Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1926

8.4.1926 (No. 137)

Visual Library

Donnerstag, 8. April 1926. 123. Jahrgang Nr. 137.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1803

Bezugspreis: monatlich Mk. 2.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 2.25. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.50 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den Nachrichtenteil: Hans Voß; für den Handel: Heinr. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": Karl Joho; für Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 291, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Schlechte Aussichten für den Völkerbund.

Wachsende Opposition gegen den Völkerbund in Südamerika. — Brasilien beharrt auf seinem Veto. Keine Aussicht auf Verständigung. — Verzögerung des Zusammentritts der Studienkommission?

Pessimismus in Berlin.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

Dr. R. J. Berlin, 7. April.

Die Aussichten für die Herbsttagung des Völkerbundes werden in Berliner maßgebenden Kreisen sehr pessimistisch beurteilt. Man steht auf dem Standpunkt, daß die Schwierigkeiten, die sich auf der letzten Genfer Tagung ergeben haben, bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen womöglich in noch schärferem Maße zutage treten werden. Nach sicheren Informationen besteht in der Tat

keine Aussicht, daß Brasilien von dem bisher eingenommenen Standpunkt abweichen wird,

zumal da sich innerhalb der übrigen südamerikanischen Staaten eine immer stärker werdende Opposition gegen den Völkerbund bemerkbar macht. Auch die in den letzten Tagen wiederholt stattgefundenen Besprechungen des deutschen Botschafters in Paris mit Herrn Briand haben in ihrem Ergebnis nicht dazu beigetragen, die bestehenden Differenzpunkte zu beseitigen. Wie wir hören, haben sich die Staatsmänner der Alliierten bisher noch nicht entschließen können, ihren Standpunkt bezüglich des deutschen Sitzes in der Studienkommission des Völkerbundes festzulegen. In eingeweihten hiesigen Kreisen geht man soweit, zu behaupten,

die sogen. Studienkommission werden nur den Zweck erfüllen, für ein anständiges Begräbnis des Völkerbundes zu sorgen.

Namentlich die auch neuerdings in England laut gewordenen Stimmen gegen den Völkerbund lassen erkennen, daß der Boden für eine Verständigung in weite Ferne gerückt ist. In hiesigen maßgebenden Kreisen ist man davon überzeugt, daß die Alliierten sich mit der Beantwortung der von Deutschland aufgestellten Fragen bezüglich der Studienkommission des Völkerbundes nicht sehr beeilen werden. Der Zustand der Ungewißheit dürfte also kaum vor der zweiten Hälfte des April beseitigt werden können. Ein weiterer Notenwechsel zwischen Deutschland und den beteiligten Regierungen kommt vorläufig nicht in Frage. Die deutschen Botschafter sollen ein schriftliches Exposé überreichen, in dem der deutsche Standpunkt nochmals festgelegt wird. Sollte die Antwort unzureichend sein, so würde sich allerdings ein langwieriger Notenwechsel kaum umgehen lassen, durch den eine Verzögerung des Zusammentritts der Studienkommission unvermeidlich würde.

Japan und die Abrüstungskonferenz.

: London, 7. April.

Wie aus Tokio berichtet wird, sehen die den japanischen Delegierten für die vorbereitende Abrüstungskonferenz gegebenen Instruktionen die Beschränkung der Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft bis zur vollständigen Abrüstung vor. Nichtsdestoweniger ist Japan der Ansicht, daß es nicht angebracht sei, einen Plan bezüglich der Luftschiffahrt aufzustellen und zwar wegen der Schwierigkeiten, eine kategorische Unterscheidung zwischen der militärischen und der Handelsluftschiffahrt zu machen. Japan wünsche nicht, die Frage der Unterseeboote zu diskutieren, ist aber für ein Verbot der Giftgase.

*

Den besten Kommentar zu dieser Meldung bringt eine andere Nachricht aus Tokio, wonach die japanischen Flugzeuggeschwader bis 1931 auf 28 (jetzt 12) erhöht werden sollen. (!)

Eindrücke englischer Bergleute in Oberschlesien.

: London, 7. April.

Der Korrespondent der „Daily Mail", der eine zum Studium der deutschen Bergwerksverhältnisse nach Deutschland entsandte Abordnung britischer Bergleute begleitet, schreibt aus Beuthen in Oberschlesien: Die von den Bergleuten gewonnenen allgemeinen Eindrücke gehen dahin, daß man in England von den deutschen Kohlengewinnungsmethoden nichts Besonderes zulernen könne, aber sehr viel von der Behandlung der Kohlen nach der Förderung, von den Einladungs- und Transportmethoden, sowie von der Nutzbarmachung von Nebenprodukten.

Neue Unruhen in Kalkutta.

Kalkutta, 7. April.

Seit dem Beginn der Unruhen in Kalkutta wurden 35 Personen getötet und 400 verwundet. Gestern herrschte bis 4 Uhr nachmittags Ruhe. Dann brachen im Norden der Stadt neue Unruhen aus. Eine Moschee wurde von Hindus stark angegriffen. Truppen und Polizei räumten sofort das Stadtviertel. Zurzeit finden noch Kämpfe zwischen einzelnen Hindus und Mohammedanern statt.

*

Bei einem Streik von mehreren tausend Baumwollarbeitern in Curipir bei Kalkutta, der wegen tätlicher Mißhandlung eines Kulis durch einen Europäer ausgebrochen war, wurden von den streikenden Arbeitern vier Europäer verwundet. Truppen halten die Ordnung aufrecht.

Der Einspruch gegen den Aufschub der Biersteuererhöhung.

Berlin, 7. April.

Zu den Mitteilungen über einen Einspruch gegen die Hinausschiebung der Biersteuererhöhung wird halbamtlich folgendes mitgeteilt:

Es ist richtig, daß der Kommissar für die verpfändeten Einnahmen anläßlich der geplanten Hinausschiebung der Erhöhung der Biersteuer auf Grund von Ziffer 11, Kapitel 3 der Unteranlage I zu Anlage 1 des Londoner Schlußprotokolls Einspruch gegen die Hinausschiebung der Biersteuererhöhung bis zum 1. Januar 1927 eingelegt hat. Ueber die grundsätzliche Frage der Auslegung dieser Bestimmung entstanden zwischen der Reichsregierung und dem Kommissar Meinungsverschiedenheiten, die nach beiderseitiger Uebereinkunft durch den im Londoner Protokoll für solche Fälle vorgesehenen Schiedsrichter entschieden werden sollen. Unter der beiderseitigen Voraussetzung, daß diese Entscheidung bis zum 30. Juni 1926 gefällt sein wird, hat der Kommissar seine Zustimmung zu der Hinausschiebung der Biersteuererhöhung bis zu diesem Zeitpunkt erteilt. Von dem Ausfall der Entscheidung werden die weiteren Entschließungen der Reichsregierung abhängen.

Die Beisetzung August Thyssens.

: Kettwig vor der Brücke, 7. April.

Die Leiche August Thyssens war in dem zu einer Kapelle umgewandelten großen Saale des Thyssen'schen Schlosses Landsberg aufgebahrt worden. Kurz nach 3 Uhr nahm Kardinal Schulte in Gegenwart von Vertretern des Reichspräsidenten und der einzelnen Minister, in Anwesenheit des Oberpräsidenten der Rheinprovinz und zahlreicher führender Persönlichkeiten der Wirtschaft die feierliche Einsegnung der Leiche vor. Gleichzeitig unterbrachen sämtliche Werke Thyssens zum Zeichen der Trauer fünf Minuten ihren Betrieb. Mit einem Gebet schloß die Feier. Während die vereinigten Gesangvereine der Thyssenwerke einen Psalm vortrugen, wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben, und der Zug, in dem sich sehr viele Fahnen befanden, setzte sich zum Friedhof in Bewegung. Auf dem Wege zum Grabe bildeten Werksangehörige, Bergknappen in Galauniform mit umflorten Grubenlampen, Eisenbahner und Feuerwehr der Werke Spalier. Auf dem in Bergeshöhe gelegenen Waldfriedhof wurde August Thyssen in einem einfachen Grabe zur letzten Ruhe gebettet.

Nachruf amerikanischer Blätter zum Tode August Thyssens.

Neuyork, 7. April. Die Neuyorker Blätter widmen August Thyssen längere Nachrufe. Sie bezeichnen ihn als den deutschen Carnegie und erklären, sein Lebenswerk beweise, daß nicht Amerika allein das Land des Selfmade-Mannes sei.

England und der „Anschluß".

(Von unserem Londoner Vertreter).

London, 6. April.

Der Besuch des österreichischen Kanzlers Dr. Ramek in Berlin ist in England mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt worden. Man mußte zugeben, daß sich diese Reise durchaus in den Formen vollzog, die durch die gegenwärtige außenpolitische Lage Deutschlands und Oesterreichs vorgeschrieben sind. Dennoch wittert man „Unrat" und diesem Gefühl verleiht ein Artikel in der „Times", die neuerdings als offiziös bezeichnet werden kann, Ausdruck. Das Blatt sagte u. a.

Das österreichische Problem ist eine Absatzfrage. Jedesmal wenn es den Oesterreichern wirtschaftlich schlecht ging, tauchte der Anschlußgedanke auf und zwar deshalb, weil die hohen Zollmauern der Nachfolgestaaten Deutsch-Oesterreichs wirtschaftliche Existenz gefährdeten, so daß es sich nach anderen Absatzgebieten umschauen mußte.

Nun liegt aber die Gefahr vor, die aus dem Abschluß von Wirtschaftsverträgen als Vorläufer einer politischen Vereinigung entstehen kann. Eine solche aber ist hier undenkbar. Die Grenzen in Mitteleuropa stehen endgültig fest. Man muß sich auch in Oesterreich mit ihnen abfinden. Die Lösung des österreichischen Problems liegt nicht in der Richtung von Grenzänderungen, sondern eben in der wirtschaftlichen Verständigung der Nachfolgestaaten untereinander. In diesem Sinne ist der Besuch Dr. Rameks in Prag ein sehr hoffnungsvolles Zeichen.

In den Ausführungen einer politisch maßgebenden englischen Zeitung liegt eine Warnung und der Hinweis auf ein politisches Programm zugleich, die beide ernste Beachtung erfordern. Daß darin eine Verneinung des Selbstbestimmungsrechtes enthalten ist, braucht nur beiläufig erwähnt zu werden — es ist selbstverständlich. Dies angebliche nationale Grundrecht wurde nach dem Kriege auf alle kriegführenden Nationen angewendet, aber nicht auf Deutschland. Wir werden also als Nation diesen Punkt unentwegt im Auge zu behalten haben.

Im vorliegenden Falle führt diese Betrachtung in die Irre. England, gewahren wir, ist auch nur der Erörterung einer mitteleuropäischen Grenzänderung grundsätzlich abgeneigt. Es wird sich jeglichem Versuche gegenüber, diese Dinge auch nur zur Sprache zu bringen, ablehnend verhalten. Es wird alles tun, um solche Dinge zu verhindern.

Warum? Hier muß zunächst an den plötzlichen Wandel der Beurteilung des italienisch-jugoslavischen Bündnisses erinnert werden. Während man noch vor kurzem höchst besorgt erschien, stellt man sich heute gleichgültig. Ob England hier diplomatisch eingegriffen hat, läßt sich nicht sagen und es ist fraglich, ob man über einen derartigen diplomatischen Schritt in London jemals Auskunft erhalten wird. Ist er aber unternommen worden, dann erhellt, daß man nur dann auf Erfolg rechnen konnte, wenn man den österreichischen Nachfolgestaaten erneut die Sicherheit ihrer Grenzen und die Beständigkeit der gegenwärtigen Verhältnisse verbürgte. Das scheint, wie sich aus dem Leitartikel der „Times" ergibt, geschehen zu sein. Mit dieser Tatsache werden wir jedenfalls rechnen müssen. Es bliebe die Frage, ob sich daraus schlechtweg unerträgliche Verhältnisse für unsere nationale Zukunft ergeben könnten. Diese Frage ist zu verneinen.

Deswegen nämlich, weil es sicherlich nicht im deutschen Interesse liegt, den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland gegen den Willen oder aktiven Widerstand einer großen und kleinen Entente durchzusetzen, als vielmehr allmählich eine allgemeine Verständigung über das Zusammenleben der mitteleuropäischen Völker herbeizuführen.

Die augenblickliche Schwierigkeit liegt weniger auf wirtschaftlichem als auf psychologischem Gebiete. Die nationale Reizbarkeit der neugegründeten Staaten ist außerordentlich groß. Solche Zustände pflegen aber nicht ewig zu währen. Stimmungen wechseln. Jegliche Verständigungsmöglichkeit wird aber erschwert, wenn die anderen in dem Gefühl ihrer moralischen und wirtschaftlichen, z. T. auch ihrer machtpolitischen Unterlegenheit, das die eigentliche Quelle der

Attentat auf Mussolini.

Mussolini leicht verletzt.

: Rom, 7. April.

Die halbamtliche Agenzia Stefani meldet: Heute vormittag 11 Uhr hat auf dem Platz des Capitols eine alte Frau aus nächster Nähe einen Revolverschuß auf Mussolini abgefeuert in dem Augenblick, als er beim Verlassen des internationalen chirurgischen Kongresses sich zu seinem Auto begab. Mussolini wurde nur äußerst leicht verwundet. Mussolini bewahrte vollkommene Ruhe und Kaltblütigkeit. Die Täterin, die man nur mit größter Mühe vor der empörten Menge in Sicherheit bringen konnte, wurde ins Frauengefängnis eingeliefert. Es handelt sich um eine gewisse Violet Albina Gibson. Sie ist 50 Jahre alt, englischer Staatsangehörigkeit und gebürtig aus Dalkey (Grafschaft Dublin).

Miß Gibson ist die dritte Tochter des verstorbenen Barons Ashbourne, ehemaligen Lordkanzlers von Irland und die Schwester des gegenwärtigen Lords Ashbourne, der in Frankreich ansässig ist. Sie hat am 27. Februar 1925 in Rom einen Selbstmordversuch unternommen, bei dem sie sich in die Brust schoß. Sie hat damals erklärt, sie habe sich zu Ehren Gottes umbringen wollen und wurde daraufhin unter Beobachtung gestellt.

Nach ärztlichen Gutachten ist die Verwundung Mussolinis keineswegs besorgniserregend.

Die Nachricht von dem Attentat rief in allen Schichten der Bevölkerung Roms tiefe Erregung hervor. Besonders im Zentrum der Stadt sammelten sich riesige Menschenmengen an, die die schärfste Entrüstung über das Verbrechen zum Ausdruck brachten. Ein Trupp junger Leute demonstrierte lärmend vor dem Gebäude der Zeitung „Mondo". Die Druckerei des Blattes wurde beschädigt. Es sind strenge Befehle ergangen, alle Ausschreitungen zu unterdrücken.

Stürmische Kundgebungen in Rom.

WTB. Rom, 7. April.

Vor dem Bekanntwerden der Personalien der Frau, die den Anschlag auf Mussolini ausführte, verbreitete sich das Gerücht, daß sie slavischer Abkunft sei. Ein Trupp Studenten zog darauf nach der russischen Botschaft, um sie zu stürmen, wurde aber durch ein Aufgebot Carabinieri daran gehindert. Auch die anderen in Betracht kommenden diplomatischen Vertretungen wurden sofort durch Carabinieri gesichert. Wie schon gemeldet, stürmte eine Volksmenge nach dem Attentat das Gebäude des oppositionellen Blattes „Il Mondo" und verwüstete es. Außerdem wurden die oppositionellen Blätter aus den Zeitungsständen herausgerissen und verbrannt.

Einer der Tatzeugen gab an, daß er die Attentäterin kurz vor der Tat mit einem Mann mit weißem Bart habe sprechen sehen und daß er gehört habe, wie dieser ihr empfahl, etwas unter einer Zeitung zu verbergen. Offenbar war dies der Revolver. Tatsächlich hat Miß Gibson im Augenblick des Erscheinens Mussolinis ein Zeitungsblatt zur Begrüßung erhoben, unter dem sie den Revolver von kleinem Kaliber abfeuerte.

Mussolini, der heute nachmittag der Eröffnung der Luftverkehrslinie Genua—Rom—Palermo in Ostia beiwohnen wollte, ließ sich dort vertreten. Wie verlautet, erfährt dagegen seine für morgen beabsichtigte Reise nach Tripolis keinen Aufschub. Beim Betreten seiner Wohnung sagte Mussolini lächelnd zu den ihm entgegeneilenden Beamten: „Ich lebe noch. Es ist mir nichts geschehen. Gehen wir wieder zur Arbeit. Man braucht sich nicht zu beunruhigen, und es besteht kein Grund, zu alarmieren."

Das erste Extrablatt von dem Attentat auf Mussolini erschien gegen ½2 Uhr. Es verwies besonders darauf, daß die Attentäterin eine Ausländerin ist, daß die Untersuchung gründlich geführt und alle Verantwortlichen festgestellt werden müßten. Nur fremde Interessen, welche die Schwächung Italiens wollten, hätten zu einem solchen Attentat führen können.

täglich bemerkbaren Ueberheblichkeit ist, bestärkt werden. In dem Maße wie das deutsche Selbstgefühl und die deutsche Selbstsicherheit steigen, verstärkt sich die Anziehungskraft Deutschlands. Alle Gewaltsamkeiten und Brutalitäten sind Zeichen der Schwäche, ebenso wie große Worte es zu sein pflegen.

Damit kommen wir zu den englischen Beweggründen in der Behandlung der mitteleuropäischen Frage. Betrachtet man nämlich Deutschland von außen, so ist das sich dem Beschauer bietende Bild keineswegs sehr eindrucksvoll. Wir sind noch weit davon entfernt als ein geordnetes und politisch stabilisiertes Staatswesen zu erscheinen, denn wir stellen noch für lange Zeit keinen weltpolitischen Willensfaktor dar. Wir sind uneins, zerrissen, zersplittert. Wer sich auf uns als mögliche oder künftige „Macht" zu stützen trachtet, wird und muß enttäuscht werden. Wir brauchen uns nur die innerpolitischen Fundamente der eigenen Staatsregierung anzusehen, um das zu sehen. In dieser Hinsicht bieten selbst die neuen Staaten, trotz aller Schwächen, mehr politische Geschlossenheit als gerade Deutschland.

Daraus ergibt sich aber für den kühl und nüchtern denkenden Engländer, der nur und ausschließlich machtpolitisch rechnet, die Notwendigkeit zu eben der Politik, die wir in der Times vertreten fanden. Für uns aber folgt daraus, daß es nicht zweckmäßig ist, den zweiten Schritt vor dem ersten zu tun. Wir sind weltpolitischem Druck noch nicht gewachsen. Daher wir denn auch zunächst zielbewußt an innere Reformen gehen und zunächst einmal unser eigenes Haus in Ordnung bringen müßten, wenn wir außenpolitisch etwas erreichen wollen. Das Spiel mit Plänen, mit Ideen, mit Projekten, das der politisch theoretisierende Deutsche, so liebt, ist dabei unbeschadet unserer großen nationalen Ziele, vom Uebel, besonders wenn es sich, wie meist bei den verfehlten Gelegenheiten der deutschen Vergangenheit, dabei von gefühlsmäßigen Momenten leiten läßt, statt eine klare Realpolitik zum Mittel seiner nationalen Bestrebungen zu machen.

Hindenburgs Militärjubiläum.

B. **Berlin.** 7. April.

Schon in den frühen Morgenstunden war das Palais des Reichspräsidenten das Ziel einer riesigen Menschenmenge, die Zeuge des militärischen Schauspiels sein wollte, das sich anläßlich des 60jährigen Militärjubiläums Hindenburgs vor dem Reichspräsidentenpalais abspielte. Die Wilhelmstraße war mit Zuschauern dicht gefüllt, darunter viele Schulkinder, die Fähnchen trugen. Die Freitreppe des Palais war mit Lorbeerbäumen geschmückt. Die Feier wurde eingeleitet durch eine Morgenmusik, die die drei Bataillonskapellen des Infanterie-Regiments Nr. 9 dem Reichspräsidenten darbrachten und die der Reichspräsident vom Balkon des Palais anhörte.

Gegen 11 Uhr begann die Auffahrt der Gratulanten, die sich in die aufliegende Glückwunschliste eintrugen. Als einer der ersten erschien der englische Botschafter Lord d'Abernon mit Tochter, der seine Karte abgab. Um ½12 Uhr empfing der Reichspräsident den Reichskanzler, der ihm die Glückwünsche der Reichsregierung aussprach. Kurz nach 11 Uhr wurden von der Kaserne des Wachregiments Berlin durch eine Fahnenkompagnie mit Musik die Fahnen der 1. bis 3. Bataillone der drei Regimenter des Generalfeldmarschalls, von einer großen Volksmenge begleitet und lebhaft begrüßt, durch das Brandenburger Tor über die Linden und die Wilhelmstraße zum Hause des Reichspräsidenten gebracht, es waren die Fahnen des 3. Garderegiments zu Fuß, in das der jetzige Reichspräsident heute vor sechzig Jahren als Sekondeleutnant eintrat, des Oldenburgischen Infanterieregiments 91, dessen Kommandeur v. Hindenburg war, und des Infanterieregiments Generalfeldmarschall v. Hindenburg (2. masurisches) Nr. 147, dessen Chef der Reichspräsident gewesen ist.

Nachdem die Fahnenkompagnie in die Wilhelmstraße eingeschwenkt war und mit Front zum Präsidentenhause Aufstellung genommen hatte, trat der Reichspräsident, begleitet von dem Reichswehrminister Dr. Geßler, General v. Seeckt und einigen anderen höheren Offizieren, aus seinem Hause und begab sich in der Uniform des Feldmarschalls mit dem Marschallstabe, geschmückt mit dem orangefarbenen Bande des Schwarzen Adlerordens und dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes, von der Menge mit stürmischen Hochrufen begrüßt, zur Fahnenkompagnie, deren Front er abschritt; dann begab er sich wieder in den großen Saal des Präsidentenpalais zurück und nahm dann den Anmarsch der Fahnen entgegen, die in das Haus gebracht wurden. Hier schritt Generalfeldmarschall v. Hindenburg die Front der Wachabteilung seines Palais ab, bei welcher Gelegenheit er besonders herzlich den im Garten verweilenden ehemaligen Generaladjutanten des Kaisers, General v. Plessen, begrüßte.

Um 12 Uhr fand im großen Saal des Präsidentenhauses

die Erinnerungsfeier

statt; an ihr nahmen, aus Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften bestehend, Abordnungen der Traditionstruppenteile der vorgenannten Regimenter sowie eine Traditionsabordnung des früheren Panzerkreuzers „Hindenburg" teil, ferner der Reichswehrminister mit dem Chef der Heeres- und Marineleitung, die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen, die Wehrkreisbefehlshaber, Kavallerie-Divisionskommandeure und die leitenden Offiziere des Reichswehrministeriums, die Generale des Standorts Berlin, der Kommandant von Berlin, eine Vertretung der Heeresbeamten und die beiden Feldpröbste des Heeres sowie die Flaggoffiziere, Sektionschefs und Inspektoren der Marine. Ferner wohnten der Reichskanzler sowie Staatssekretär Dr. Meißner dem Festakt bei.

Punkt 12 Uhr betrat der Herr Reichspräsident den Saal und trat vor die Fahnen, die an der einen Längsseite Aufstellung genommen hatten.

Reichswehrminister Dr. Geßler

hielt folgende Ansprache:

„Herr Reichspräsident!

Heute jährt es sich zum sechzigsten Male, daß Sie, Herr Reichspräsident, in die preußische Armee eingetreten sind. An diesem Gedenktag nimmt die junge Wehrmacht des Reiches den herzlichsten Anteil, nicht nur weil Sie ihr Oberbefehlshaber sind, sondern vor allem, weil Sie in Ihrem Leben die Verkörperung der höchsten militärischen Tugenden sieht, die Tugenden der Pflichttreue, Tapferkeit und Vaterlandsliebe. Wir haben heute ein Recht, unsere Blicke mit Stolz und Dankbarkeit auf den Feldmarschall des alten und den Oberbefehlshaber des neuen Heeres zu richten, und wir richten die heiße Bitte zum Himmel, daß Gott Sie, Herr Reichspräsident, als großes Vorbild dem Heere und als treuen Führer dem Vaterlande noch recht lange erhalten möge."

Reichspräsident von Hindenburg

erwiderte hierauf wie folgt:

„Mein Herr Reichswehrminister!

Haben Sie herzlichen Dank für die Glückwünsche, die Sie mir zum heutigen 60jährigen Gedenktage meines Dienstantrittes namens der Wehrmacht des Reiches dargebracht haben. Aus den Worten, die Sie an mich richteten, entnehme ich mit besonderer Befriedigung die Versicherung, daß die Reichswehr sich als Erbe der hohen Tradition der alten Armee fühlt und es als ihre oberste Pflicht empfindet, die Tugenden, die unser altes Heer beseelten, zu pflegen. Sie werden es mir alten Soldaten nicht verdenken, daß ich heute, umgeben von diesen ehrwürdigen ruhmvollen Feldzeichen, unter denen ich den größten Teil meines Lebens verbracht habe, in demütiger, schmerzlicher Erinnerung an die stolze alte Armee zurückdenke. Sie war ein Volksheer, das nicht nur seinen Zweck, das Vaterland zu schützen, ehrenvoll erfüllt hat, sondern darüber hinaus eine Erziehungsstätte für unser ganzes Volk war, eine hohe Schule der Pflichterfüllung und der Vaterlandsliebe. Was wir an ihr verloren haben, können wir in seiner vollen Bedeutung erst jetzt empfinden, wo sie nicht mehr ist. Die neue Wehrmacht des Reiches, deren Vertreter ich hier vor mir sehe, mußte auf anderer Grundlage errichtet werden. Nur gering ist ihre Stärke, und an die Stelle der Ehrenpflicht allgemeinen Waffendienstes ist die freie Dienstverpflichtung getreten, aber dadurch, daß die neue Wehrmacht an die große Tradition unserer militärischen Vergangenheit anknüpft und sie wahrt, dadurch, daß sie die hohen Tugenden selbstloser Pflichttreue, hingebender Vaterlandsliebe und opferfreudiger Tapferkeit übernimmt und erhält, ist auch sie ein Hort nationaler Kraft und eine Gewähr für die Erhaltung der soldatischen Eigenschaften in unserem Volke geworden. Von diesem Geiste erfüllt, wird — so bin ich überzeugt — auch die gegenwärtige Reichswehr und Reichsmarine, getreu ihrem Fahneneide, stets ihre Pflicht tun. Sie wird unbeirrt vom Lärm der Gegenwart, sich von keinem anderen Gedanken leiten lassen, als von der hingebenden Vaterlandsliebe und von der Ueberzeugung, in stiller, selbstloser Arbeit der Zukunft des deutschen Volkes am besten zu dienen.

So grüße ich, der alte Soldat, an diesem Tage der Erinnerung an die Ruhmeszeit des alten Heeres die neuerstandene Wehrmacht des Reiches mit gläubiger Zuversicht, daß sie stets der Taten der Väter würdig sein wird."

Nach dem Festakt empfing der Reichspräsident im selben Saale eine größere Anzahl von Abordnungen militärischer und kameradschaftlicher Vereine, nämlich des Vereins Graf Schlieffen, des Vereins des 3. Garderegiments zu Fuß, des Regiments Hindenburg, des Infanterie-Regiment 191, der ehemaligen Kadetten, des Reichskriegerbundes Kyffhäuser und der Offiziersverbände. Auf die an ihn gerichtete Ansprache im Namen der Abordnungen erwiderte der Reichspräsident mit Worten des Dankes, in denen er ausführte: Die Kameradschaft, wie wir sie immer verstanden haben, bedeutet Zusammenhalt und Einigkeit. Diese Einigkeit tut uns gerade jetzt besonders not, wo unser Volk in Gefahr ist, sich in Tageskämpfen politischer und konfessioneller Gegensätze zu zersplittern und zu schwächen. Wir können nur wieder groß und stark werden und in der Welt wieder zu Ehren kommen, wenn wir uns in solchem Zusammenhalten begegnen.

Dann wurden die neuen Fahnen im Arbeitszimmer des Reichspräsidenten aufgestellt, wo sie bis morgen mittag verbleiben werden.

Während der Feier im Reichspräsidentenpalais versammelte sich eine große Menschenmenge vor dem Hause, die stürmisch den Reichspräsidenten zu sehen begehrte. Der Reichspräsident zeigte sich mehrmals auf dem Balkon, wobei er durch begeisterte Zurufe begrüßt wurde. Auch wurden die Nationalhymne und andere vaterländische Lieder gesungen.

Abends fand im Reichspräsidentenpalais ein gemeinsames Essen statt, zu dem die Abordnungen der Traditionstruppenteile, die Generalität der Reichswehr und die leitenden Offiziere des Reichswehrministeriums, sowie die Führer der Vereinsabordnungen und andere geladen waren.

Badens Glückwunsch.

Der badische Staatspräsident hat dem Reichspräsidenten von Hindenburg zu dessen 60. Militärdienstjubiläum folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Zum heutigen Ehrentage entbiete ich Ihnen Herr Reichspräsident in dankbarem Gedenken an Ihre von treuestem Pflichtbewußtsein erfüllte und an Erfolgen so reiche Lebensbahn aufrichtigste Glückwünsche.

Staatspräsident Trunk."

*

Die Deutsche Volkspartei (Nationalliberale Partei), Landesverband Bayern, hat an den Reichspräsidenten anläßlich seines 60jährigen Militärjubiläums ein Glückwunschtelegramm gerichtet, in dem sie ihm, dem zielbewußten Führer im schweren Kampfe um Deutschlands Aufstieg, vertrauensvolle Gefolgschaft gelobt.

Der Reichspräsident an den Reichsfinanzminister.

Dank und Anerkennung für die Gesetzesarbeit der letzten Wochen.

: **Berlin,** 7. April.

Der Reichspräsident richtete an den Reichsminister der Finanzen, Dr. Reinhold, nachstehendes Schreiben:

„Mit lebhafter Befriedigung habe ich davon Kenntnis genommen, daß es in diesem Jahre der vereinten anstrengenden Arbeit des Reichsfinanzministeriums und des Reichstages, wie des Reichsrates, zum ersten Mal seit 13 Jahren wieder gelungen ist, trotz mannigfacher Schwierigkeiten das Reichshaushaltsgesetz rechtzeitig zu verabschieden und so der Wirtschaft des Reiches die gesetzesmäßige Unterlage für das neue Rechnungsjahr zu geben. Ebenso durfte ich mit Befriedigung feststellen, daß auch die der Linderung der Notlage unserer Volkswirtschaft dienenden Steuergesetze trotz der anfänglichen parlamentarischen Schwierigkeiten von einer großen Mehrheit des Reichstages verabschiedet werden konnten. Daß dies pünktlich erreicht worden ist, ist neben den Verhandlungen des Reichskanzlers in hervorragendem Maße der Umsicht und unermüdlichen Arbeit zu danken, mit der Sie und die leitenden Beamten Ihres Ressorts dieses wichtige Werk der Gesetzgebung behandelt und durchgeführt haben. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen und den leitenden Herren des Finanzministeriums hierfür meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener

(gez.) v. Hindenburg."

Die Notlage der Winzer und die preußische Regierung.

VDZ. **Berlin,** 7. April. Unter Bezugnahme auf den Beschluß des Preußischen Landtages, bei den bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen keinesfalls die mit Italien vereinbarten Zollsätze für Auslandweine zu unterschreiten, hat Abg. Eichhoff (D.V.P.) erneut eine Kleine Anfrage an die preußische Staatsregierung gerichtet: ob sie bereit sei, im Interesse des schwerringenden preußischen Weinbaus bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß für die Einfuhr von Weinen unter keinen Umständen niedrigere Zollsätze, als sie im italienischen Handelsvertrag enthalten sind, angewendet werden, und ob sie bereit ist, abweichenden Abmachungen im Reichsrat nicht zuzustimmen.

Auslieferung einer Verbrecherin vor 200 Jahren.

Kilian Weber.

Wer sich mit der Geschichte des Hegaus befaßt, wird auch die dickleibigen Protokolle des nellenburgischen Oberamts in Stockach durcharbeiten müssen. Sie sind eine schier unausschöpfbare Fundgrube von Belegen zur politischen Geschichte, liefern aber ebenso zahlreiche Bilder zur Rechts-, Wirtschafts-, Kultur- und Sittengeschichte der Landschaft. Die Oberamtskanzlisten hatten keineswegs über Eintönigkeit des Schreibstubendienstes zu klagen; denn das Oberamt war Verwaltungs-, Gerichts-, Finanz-, Forst-, Polizei- und Unterrichtsbehörde zugleich. Und die Wahrung dieser Belange brachte Buntheit und Abwechslung nicht bloß in das Berufsleben des Landschreibers, sondern auch in die etwa hundert Protokollbücher, die mir das Generallandesarchiv zur Durchsicht bereitlegte. Aus den Niederschriften des Jahres 1726 (Gen.-L.-Arch.-Prot. Sammlung Nr. 8346) teile ich im Folgenden die Auslieferung einer Frauensperson mit, die vom Kantonsgericht Zürich gesucht worden war.

Die Margarete Steinerin von Fehraltorf war ein übelbeleumundetes Weibsbild. Als die Häscher sie verhaften wollten, entwich sie ins Reich und hielt sich in Ramsen auf, das damals noch im Hoheitsgebiet der Landgrafschaft Nellenburg lag.

Hierhin wandte sich die Stadt Zürich und bat um Auslieferung der Delinquentin. Sofort erteilte die Behörde in Stockach den Niedergerichtsherrschaften und Amtsvögten den Befehl, auf die Verbrecherin „genaue Obacht zu haben, selbige auf Betreten handfest zu machen und anher liefern zu lassen, wonach das Oberamt wegen gebetener Stellung nach befindenden Dingen das Weitere resolvieren wolle."

Ein Hintersasse zu Ramsen erwischte die Steinerin und brachte sie, ohne dem dortigen nellenburgischen Vogt Anzeige erstattet zu haben, nach Stein, von wo aus sie dem Heimatkanton hätte überantwortet werden sollen.

Der Rat der Stadt Stein kannte den völkerrechtlichen Weg besser als der Halbbürger von Ramsen, berichtete den Fall nach Stockach und bot die Auslieferung an, worauf die Landgrafschaft antwortete, man seye dieser Extradition gewärtig und werde sodann nit ermangelen, dasjenige nach Zürich zu befolgen, was man dahier bereits erlassen habe, zu welchem Ende dem nellenburgischen Amtsvogt zu Ramsen anzubefehlen seye, daß selbiger erwähnte Arrestantin von der Stadt Stein an den gewöhnlichen Hochobrigkeitsgrenzen übernehmen und einmal wohl verwahrt anhero abliefern solle."

Zunächst erwog man beim Landgericht in Stockach das Strafmaß und fand, daß „sothane Schandtat (incestus) nach der Lehr der berümten, sowohl katholischen als anderseitigen religionsverwandten Kriminalisten nit mit der Todesstraf beleget, sondern höchstens mit der Fustigation oder Relegation (öffentliche Auspeitschung oder Landesverweisung) abgestraft werde."

Bemerkenswert ist, daß für Protestanten in jener Zeit die Aufenthaltsgenehmigung in den vorderösterreichischen Landen abhing von der Annahme des katholischen Glaubens. Die Steinerin wollte vom Uebertritt nichts wissen und die Strafe lieber in Zürich ausstehen.

Dessenungeachtet sollte der Auslieferung die Erfüllung zweier Bedingungen vorausgehen: Die Todesstrafe war nicht in Anwendung zu bringen und Zürich mußte die Versicherung abgeben, Verbrecher, die von der Landgrafschaft verfolgt würden, herauszugeben.

Die Kantonsregierung versprach die verlangten Reverse, sagte Erstattung der „erloffenen Kosten" zu und bestimmte den Tag, an welchem bei Dießenhofen die Uebergabe stattfinden sollte. Ihr Amtmann in Stein empfing Weisung, das Frauenzimmer an der Grenze zu übernehmen.

Nellenburgischerseits wurde Herr Landschreiber Benedikt Dominikus Seebold beauftragt, zu „Dießenhofen auf der Brugg an der Halbscheide des Rheinstroms die Delinquentin der Stadt Zürich auszuliefern." Zwei bewaffnete Wächter brachten sie in den Morgenstunden des 24. Dezember 1726 über Steißlingen, Rielasingen und Gailingen an die Grenze, wohin sich der Landschreiber mit dem herrschaftlichen Ueberreiter und dem Vogt von Gailingen zur „Vollziehung eines Actus solennis gegen die Schweiz verfügte." Diesseits des Rheins, bei dem Wachthäusle, hatte er der Bedeckung befohlen, „nach ihm mit der gefangenen Person und gewaffneter Hand über die Bruggen hinein auf die Halbscheide vorzurücken, worauf auch gleich der Dießenhofener Wachtmeister zu dem Wachthäusle heraus und in die Parade, wie auch die alldorten sich befindenden vier Mann in das Gewehr gestanden, durch welche mitten durch er Deputatus samt seinem Gefolge bis auf die Mitte des mit einem Obdach darauf stehenden Unterschlags gezogen.

Hierhin stellte sich Seebold mit der Arrestantin und der Begleitung, während zu beiden Seiten die Wache postiert wurde. Nunmehr mußte der Amtsvogt von Gailingen die Ankunft in Dießenhofen melden. Nach einiger Zeit kam er aus der Stadt zurück und berichtete, man hätte den Rat zusammenkommen lassen, die Bürgerschaft sei sehr erregt, daß man nellenburgischerseits über die Brugg und zu weit herein gegen die Stadt getreten wäre, derentwegen es mit der Uebernahme einige Difficultaten absetzen werde."

Der Landschreiber sandte den Amtsvogt abermals in die Stadt und ließ sagen, man werde nicht von der Halbscheide des Rheinstromes abweichen, unter solchen Umständen die Uebeltäterin nicht ausliefern, im übrigen aber diesen Standort als in der Gerichtsbarkeit Nellenburgs gelegen betrachten.

Stunden vergingen. Auf dem Rathaus war man ratlos. Weil gerade Wochenmarkt abgehalten wurde, kamen viele Leute vom Tor und von Gailingen her, um die nellenburgische Postierung auf der Brücke und was endlich werde aus der Sache, zu sehen.

Zum drittenmal wurde in das Städtlein geschickt. Das Oberamtsprotokoll hebt hervor, daß der Landschreiber, die Wache und die Arrestantin beständig auf dem Posten verblieben seien. Endlich erschien der Züricher Amtmann zu Stein mit zwei Herren und dem Stadtknecht von Dießenhofen. All dasjenige, was in den letzten Wochen schriftlich hin und her gegangen war, wurde auf beiden Seiten noch einmal vorgetragen. Zürich erkannte in der Auslieferung ein „besonders nachbarliches Freundstück" und betonte, es werde solches jederzeit mit gleichmäßiger Dienstfertigkeit bei allen Begebenheiten erwiedern.

Hernach wurden die Reverse verlesen. „Endlich ist die Arrestantin aus der nellenburgischen Wacht hinübergestoßen worden, welche sodann der Dießenhofener Stadtknecht zu Handen genommen und in die Stadt geführt."

Die beiderseitigen Gesandtschaften trennten sich. Am Schlusse des Protokolls macht der Landschreiber darauf aufmerksam, die schweizer Herren hätten mit keinem Wörtchen angedeutet, die nellenburgische Deputation sei auf der Brücke zu weit gegangen, es sei auch nicht im geringsten Einspruch erhoben worden, weil die Halbscheide des Rheinstromes als Grenze zwischen Eidgenossenschaft und Landgrafschaft proklamiert worden war. Es wurde ausdrücklich festgestellt, die Auslieferung sei mit Höflichkeit, nachbarlicher Aufrichtigkeit und Biederkeit geschehen.

Eine Rundfrage über die heutigen Theaternöte

haben die in Bielefeld erscheinenden „Westfälischen Neuesten Nachrichten" (Schriftleiter: Dr. Hans Havemann) anläßlich der dortigen Stadttheater-Krisis veranstaltet. Auf die drei Fragen der Redaktion: 1. Was können die mittleren Provinzstädte für die Erhaltung und Erneuerung des deutschen Theaters tun? 2. Von Städten welcher Art und welchen Umfangs wird das Schicksal des deutschen Theaters in Zukunft bestimmt werden? 3. Welche wirtschaftliche Form halten Sie bei Theatern mittlerer Provinzstädte für die beste? (Städt. Regietheater, Pachttheater, Planwirtschaft, Städtebundtheater) ging eine große Anzahl Antworten der befragten Theaterleiter, Dichter, Kritiker

Die Unregelmäßigkeiten bei der Reichsbahndirektion Osten.

WTB. **Berlin**, 7. April.

Zu den Blättermeldungen über Unregelmäßigkeiten und Unterschleife bei den Bahnhofsumbauten in Neu-Bentschen-Frankfurt-Oder wird uns von zuständiger Seite berichtet, daß die Reichsbahnverwaltung unverzüglich eine Untersuchung der Angelegenheit einleitete, als im Sommer 1924 die ersten Anzeigen über Unregelmäßigkeiten einliefen. Auch die Staatsanwaltschaft wurde sogleich mit der Angelegenheit befaßt. Bereits im Sommer 1925 wurden der Staatsanwaltschaft geeignete Eisenbahnbeamte aus anderen Direktionsbezirken überwiesen, um die schwierige Angelegenheit bis ins Einzelne aufzuklären. Wenn immer wieder von der Unterschlagung von 20 Millionen Mark gesprochen wird, so ist dies ungeheuer übertrieben, da bis heute etwa 14 Millionen Mk. für den Bau Neu-Bentschen verausgabt worden sind. Ganz ungeheuerlich übertrieben ist insbesondere auch die Angabe, daß 60 hohe und mittlere Beamte verdächtigt oder gar schon angeklagt seien. Vielmehr ruht nur auf einzelnen Beamten der Verdacht strafbarer Handlungen.

*

Nach einer „B. Z."-Meldung kommen für die Verfehlungen vier Beamte in Betracht, gegen die sich das Verdachtsmaterial soweit verdichtet hat, daß mit einem Eingreifen der Staatsanwaltschaft gegen sie zu rechnen ist. Es handelt sich um Bestechung, Annahme von Geschenken, Fälschung von Rechnungen und Lohnlisten.

Die Sonntagsruhe der Reichsbahnangestellten.

WTB. **Berlin**, 7. April. Auf die Anfrage einiger Landtagsabgeordneter über Gewährung ausreichender Sonntagsruhe für die Angestellten der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat der preußische Handelsminister, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, geantwortet, daß dem Personal 17 Ruhe-Sonntage jährlich gewährt werden sollen. Da die Zugbegleit-Bediensteten des Hauptbahnhofes Breslau nur sieben Ruhesonntage erhalten, ist der Minister bei dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft für eine Vermehrung der Ruhesonntage eingetreten.

Der Prozeß Kußmann-Knoll.

:**Berlin**, 7. April.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann heute der Prozeß gegen den früheren Assessor bei der Staatsanwaltschaft, Dr. Kußmann, der in der Barmat-Untersuchung eine führende Rolle gespielt hat und den Hauptmann a. D. Knoll, die wegen Beiseiteschaffung von Akten und Urkunden angeklagt sind.

Knoll sagte aus, daß er Kußmann im Jahre 1920 durch einen Zufall kennen gelernt habe. Als die Sache Barmat in Gang kam, habe Kußmann ihn gefragt, ob er die Staatsanwaltschaft unterstützen wolle. Er, Knoll, habe dann auch eine Unterredung mit Oberstaatsanwalt Linde gehabt und vereinbart, fortlaufend Informationen an die Staatsanwaltschaft zu geben. Knoll gibt zu, verschiedene Schriftstücke von Kußmann in Form von Abschriften erhalten und Einsicht in sie genommen zu haben.

Dr. Kußmann schilderte eingehend seine Tätigkeit in der Barmat- und Kutisker-Angelegenheit.

Oberstaatsanwalt Tetzlaff beantragte gegen Knoll wegen Aktenbeseitigung in drei Fällen und Hausfriedensbruch eine Gesamtstrafe von 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis, gegen Kußmann wegen Aktenbeseitigung in einem Falle eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Das Gericht kam nach eingehender Beratung zur Freisprechung beider Angeklagten mit der Begründung, daß nichts erbracht sei, was die Anklage rechtfertigen könne. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

Schweres Explosionsunglück bei Pirna.

9 Tote, 20 Schwerverletzte.

Pirna, 7. April.

Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich heute früh um 9 Uhr in der Zellulosefabrik von Hösch u. Co. in Heidenau bei Pirna. Dort explodierte der Kochkessel. Das Kesselhaus ist vollständig eingestürzt.

Bis jetzt sind 7 Tote und 20 Verletzte festgestellt worden. Eine Frau und ein Arbeiter werden noch vermißt, die ohne Zweifel noch unter den Trümmern des eingestürzten Kesselhauses liegen. Die Verletzten haben sämtlich schwere Verbrühungen und Gasvergiftungen erlitten, so daß ihr Zustand als sehr ernst anzusehen ist.

Friedensverhandlungen in Marokko.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

S. **Paris**, 7. April.

Ministerpräsident Briand ist heute von seinem Landsitz nach Paris zurückgekehrt und hat bereits mit den zuständigen Ressortministern eingehende Besprechungen wegen Marokko gehabt. Es unterliegt jetzt gar keinem Zweifel mehr, daß in Rabat wichtige Verhandlungen wegen Beendigung des Marokkokrieges stattfinden. Briand hat heute mit dem Generalsekretär Berthelot und dem hiesigen spanischen Botschafter Leon des längeren konferiert. Die Verhandlungen in Rabat drehen sich in erster Linie darum, sich mit Spanien ins Benehmen zu setzen und mit den einzelnen Stämmen zu verhandeln. Die Vertreter der einzelnen Stämme werden von den französischen Delegierten in Rabat als vollständig gleichberechtigt anerkannt und Frankreich will in Einzelverhandlungen jetzt sein Ziel erreichen.

Die größte Schwierigkeit besteht darin, daß Spanien nach den internationalen Verträgen die Verantwortlichkeit für das Rifgebiet obliegt. Frankreich selbst kann daher über das Rif nicht verhandeln. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage der Autonomie des Rifs geklärt: Sollte Frankreich und Spanien die Autonomie des Rifs anerkennen, so könnte dies nur unter der Bedingung geschehen, daß die Oberhoheit Spaniens über das Rif dadurch unberührt bleibt.

Ein Rundschreiben Abd el Krims.

Paris, 7. April.

Wie die Pariser Blätter aus Tanger berichten, hat Abd el Krim an seine Kadis ein Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt: „Vereinigt euch und bildet einen Wall gegen die Christen. Metzelt sie nieder, wo ihr auf sie stoßt. Setzt dem Feinde überall zu. Schneidet ihm die Verbindungswege ab. Tretet in den heiligen Krieg ein, um unsere Nation zu verteidigen und unser Vaterland zu retten. Trotzt dem Tode aus Liebe zu Gott!"

Rekord im Fallschirmabsprung.

Breslau, 7. April. Der von dem Italiener Mattino aufgestellte Rekord im Fallschirmabsprung wurde in Gleiwitz von dem Breslauer Alfred Knorr gebrochen. Knorr sprang aus einer Höhe von über 3000 Meter ab und landete in unmittelbarer Nähe der polnischen Grenze.

Deutsches Reich

Um die Nachfolge Fehrenbachs.

B. **Dortmund**, 7. April. (Eig. Dienst des K. T.) Die „Tremonia", bekanntlich ein führendes Zentrumsblatt, weist in einer Besprechung der Frage, wer der neue Vorsitzende der Zentrumsfraktion werden soll, deutlich auf Herrn Marx hin und stellt fest, daß dieser dann allerdings sein Amt als Reichsjustizminister niederlegen müsse.

Der „Platz der Republik" in Berlin.

Berlin, 7. April. Der Berliner Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, den Königsplatz in Platz der Republik umzutaufen, zugestimmt.

Schule und Kirche

Der Evangelische Reichselterntag zur schulpolitischen Lage.

: **Jena**, 7. April. In einer einstimmig angenommenen Entschließung ersucht der Evangelische Reichselterntag die Reichsregierung, unverzüglich den angekündigten Gesetzentwurf eines Reichsschulgesetzes vorzulegen, das dem Elternrecht gibt, was ihm nach der Reichsverfassung zukommt. Dabei erklärt der Elternbund, daß für ihn nur eine Lösung der Schulfrage annehmbar sei, die der sogenannten Gemeinschaftsschule (Simultanschule) keine Vorzugsstellung als Regelschule zuerkennt. Die evangelische Elternschaft erwarte, daß die Reichsregierung ihren wiederholten Zusagen entspreche und dabei dem evangelischen Erziehungswillen die ihm gebührende Achtung entgegenbringe.

Auswärtige Staaten

Internationale Radiokonferenz in Monte Carlo.

Paris, 7. April. In Monte Carlo findet zurzeit unter dem Vorsitz des amerikanischen Mitgliedes in der Reparationskommission, Gerkins, eine Konferenz des Internationalen Komitees für Funkentelegraphie statt, an der die Vertreter der großen funkentelegraphischen Gesellschaften teilnehmen. Der Hauptgegenstand der Konferenz ist die Vorbereitung der demnächstigen Eröffnung einer funkentelegraphischen Verbindung zwischen Brasilien einerseits und Deutschland, den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Italien und Frankreich andererseits, die am 21. April aufgenommen werden soll.

Einweihung des neuen Sevilla-Kanals.

Sevilla, 7. April. Der König und sein Gefolge sind an Bord des Kreuzers „Buenos-Aires" hier eingetroffen, wo die feierliche Einweihung des Alfons XIII.-Kanals stattfand, der die Strecke zwischen Sevilla und dem Meere bedeutend verkürzt und größeren Schiffen als bisher erlaubt, in den hiesigen Hafen einzulaufen. Das ganze diplomatische Korps der spanisch-amerikanischen Republiken wohnte der Feier bei. Die Handelskammer gab zu Ehren des Königs ein Bankett. In den dabei gehaltenen Reden wurden die Handelsbeziehungen zwischen Spanien und Amerika besonders hervorgehoben. In der Kathedrale wurde vor dem Grabe des Columbus in Anwesenheit des Königs und seines Gefolges ein Gottesdienst abgehalten.

Zusammenstöße zwischen Polizei und streikenden Textilarbeitern.

Paris, 7. April. Wie dem „Neuyork Herald" aus Passaio (New-Jersey) gemeldet wird, kam es gestern zu einem Zusammenstoß zwischen Polizisten und etwa 2000 streikenden Textilarbeitern, die die Wellington-Brücke stürmen wollten. Die Streikenden schleuderten Flaschen und Steine gegen die Polizei, während diese mit Gummiknüppeln gegen die Menge vorging. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte.

Verschiedene Meldungen

Ein sensationeller Mord.

Köln, 6. April. Im St. Marienhospital starb am Karfreitag abend der Kölner Architekt Oberreuther an den Folgen einer Quecksilbereinspritzung, die ihm von seinem Hausarzt Dr. Pröcher verabreicht worden war. Dr. Pröcher hatte den Patienten vor drei Wochen in das Krankenhaus eingeliefert und ihn, mit dessen Familie er freundschaftliche Beziehungen unterhielt, mehrfach besucht. Die Einspritzung erfolgte ohne Wissen der Anstaltsärzte. Die Dosis war derartig stark, daß sie eine tödliche Wirkung haben mußte. Dr. Pröcher ist flüchtig. Der Mord gewinnt sensationelles Gepräge. Ein Kölner Blatt meldet, daß die Gattin des Ermordeten, mit welcher der Arzt in freundschaftlichen Beziehungen stand, noch während der Krankheit ihres Mannes sich sehr abfällig über ihren Gatten geäußert habe und zu verstehen gab, daß sie auch nicht besonders betrübt sein würde, wenn er sterben sollte. Nun teilt das Kriminalkommissariat auf Anfrage mit, daß mit dem verbrecherischen Arzt auch die Frau des Verstorbenen von Köln verschwunden sei. Daraus muß gefolgert werden, daß es sich bei dem Mord um ein Komplott der Gattin mit dem Arzt handelt. Da Frau Oberreuther als sehr begütert gilt, mag für den Arzt der Anreiz zu seiner Tat nicht lediglich in Eifersuchtsmotiven zu suchen sein, wie ursprünglich gerüchtweise verlautete. Daß es sich um bewußten Mord und nicht etwa um Fahrlässigkeit bei Ausübung der ärztlichen Tätigkeit handelt, ergibt sich daraus, daß Dr. Pröcher kurz vor seiner Flucht auf Anfragen der Anstaltsärzte zunächst überhaupt den Eingriff geleugnet hat. Es wird jedoch von den Aerzten der Krankenanstalt festgestellt, daß keine Kampfereinspritzung, sondern eine Quecksilbereinspritzung stattgefunden hat, deren Menge das gesetzlich zulässige Maß um das Fünfzehnfache überstieg. Außerdem liegt ein Brief des Dr. Pröcher vor, in dem es heißt: „Wenn Sie diesen Brief in Händen haben, bin ich schon außerhalb des Landes."

Unterschlagungen auf einem sächsischen Werk.

Dresden, 7. April. Bei der König Friedrich August Mühlenwerke A.G. sind Unterschlagungen eines Prokuristen in Höhe von ca. 22 000 ℳ festgestellt worden.

Letzte Drahtmeldungen

Zur Tripolisreise Mussolinis.

: **Rom**, 7. April.

Die italienischen Blätter melden, daß morgen zu der Stunde, in der Mussolini nach Tripolis abreisen wird, sämtliche Dampfpfeifen der italienischen Schiffe in allen Häfen und auf allen Meeren das Ereignis der bedeutsamen Reise begrüßen werden, das jetzt schon die Aufmerksamkeit der ausländischen Regierungen errege. Alle Rathäuser der italienischen Seestädte werden den ganzen Tag über flaggen und am Abend beleuchtet sein, um den Beginn einer neuen See- und Kolonialpolitik Italiens zum Ausdruck zu bringen.

Motto der klugen Hausfrau:
Dorn's Kaffee
ist doch Vorteilhafter

---

und Stadtbehörden ein. Wir geben hier die Aeußerungen eines namhaften Dichters und eines ebensolchen Kritikers wieder.

Frage 1: Für die Erhaltung des deutschen Theaters ist im Augenblick das Wichtigste, daß die Städte durchhalten. Für die Erneuerung des Theaters ist nichts so bedeutsam, wie die Loslösung von der durch bestimmte Gruppen überaus geschickt in den Vordergrund gedrängten Literatur und die nachhaltige, unverdrossene Betonung der in ihrem Wesen deutschen Dichtung. Das schließt Unabhängigmachung von fragwürdigen, großstädtischen Erfolgen wesensgemäß in sich.

Frage 2: Das Schicksal des deutschen Theaters in der Zukunft hängt nicht von der Größe der Städte ab. Es kommt alles auf die Intensität der Leistung an. Entscheidend ist die Persönlichkeit, die auch, wie man bei Reisen in Deutschland immer wieder feststellt, im begrenzten Bezirk Außerordentliches zu schaffen vermag.

Frage 3: Für mittlere Städte ist meiner Meinung nach das städtische Regietheater, bei dem die Stadtväter und Theaterkommissionen in künstlerischen Dingen so zurückhaltend wie möglich sind, für kleine Städte das Städtebundtheater die beste Form der wirtschaftlichen und künstlerischen Lösung. Hans Franck.

*

1. Deutschland ist einzig als ein Land reifer und ausgedehnter Bühnenpflege.

Sie zu retten, sollen die mittleren Provinzbühnen (weil die Lage fast verzweifelt ist) zwar Experimente machen; aber nur solche, die ein Ergebnis versprechen; — nicht solche, die man der Uraufführung halber unternimmt.

2. Das Schicksal des deutschen Theaters wird nicht von einer bestimmten Städtegattung abhängen: sondern von Männern.

Nicht von der Frage: „Pachttheater oder Städtebundtheater" usw.: sondern von Männern, Männern, Männern.

Alfred Kerr.

Theater und Musik.

Besteht ein klagbarer Anspruch auf Einlaß in das städtische Theater? Der Student H. in Freiburg i. B. kritisierte in Zeitungsberichten die Aufführungen des städtischen Theaters und des städtischen Orchesters zu Freiburg i. B. Der Freiburger Stadtrat nahm Anstoß an den Berichten des H. und traf eine Anordnung, wonach er dem H. das Betreten des Stadttheaters verbot. Wegen dieser Verfügung hat der Student H. Klage gegen die Stadtgemeinde Freiburg erhoben. Er verlangt, daß die Beklagte verurteilt werde, ihm das Betreten des Theaters gegen Lösung einer Eintrittskarte zu gestatten. Die beklagte Stadtgemeinde erhob die Einrede der Unzulässigkeit des Rechtsweges mit der Begründung, daß das Stadttheater zu Freiburg eine öffentliche Einrichtung der Stadtgemeinde sei, für die Frage der Bejahung somit die Verwaltungsbehörden zuständig seien. — Landgericht Freiburg und Oberlandesgericht Karlsruhe haben die Einrede der Unzulässigkeit des Rechtsweges verworfen. Die nunmehr von der Stadtgemeinde Freiburg beim Reichsgericht eingelegte Revision ist ohne Erfolg geblieben und zurückgewiesen worden. Damit gilt der Rechtsweg für den Anspruch des Klägers für zulässig. Das Reichsgericht steht mit dem Oberlandesgericht auf dem Standpunkt, daß der vieldeutige Begriff der „öffentlichen Anstalt" für sich allein keine genügende Handhabe für die Entscheidung der streitigen Frage biete. Vielmehr komme in Betracht, daß der Kläger sich nicht in ein öffentlich-rechtliches Abhängigkeitsverhältnis begebe, sondern durch Lösen der Theaterkarte einen privatrechtlichen Werkvertrag mit dem Theater abschließe. Dieser bürgerlich-rechtliche Werkvertrag untersteht aber den ordentlichen Gerichten.

Mitteilungen des Badischen Landestheaters. In dem am Donnerstag, den 15. April, zur Uraufführung kommenden Bühnenwerk „Zweimal Oliver", das sich ein „Stück in drei Teilen" nennt, behandelt Georg Kaiser in tragisch-grotesker Weise das Doppelgängermotiv. Umweltzeichnung, Szenengestaltung, Führung des Dialogs verleihen auch diesem Werk jenen eigentümlichen Zug schärfster Prägung und Knappheit des Ausdrucks, wie heftigster Angriffsstärke des Geschehens, der für das Kaisersche Schaffen so bezeichnend ist und für dessen kritische Wertung immer wesentlich mitbestimmend war und sein wird.

Hochschulnachrichten. Professor Dr. Walter Mahlberg an der Handelshochschule Göteborg, wurde zum ordentlichen Professor für Privatwirtschaftslehre an die Universität Freiburg i. Br. berufen.

Kunst und Wissenschaft.

Der falsche Rilke. Grete Gulbranssen, Olaf Gulbranssons Frau, plaudert in einem von Olaf illustrierten Aufsatz des Aprilheftes von Velhagen u. Klasings Monatsheften allerliebst über Begegnungen mit berühmten Zeitgenossen. Selbst Dichterin, hatte sie den glühenden Wunsch, einmal Rilke kennen zu lernen, und an einem schönen Maiabend schien sich dieser Wunsch bei einer Maibowle im Kreise der Simplizissimus-Leute erfüllen zu sollen. In freudiger Aufregung nimmt sie die Vorstellung Rilkes entgegen, der sofort beginnt, ihre Gedichte zu preisen, die er zu ihrem Staunen sogar auswendig aufzusagen weiß. Die ganze Gesellschaft huldigt dem Genuß der Stunde. Die Dichterin ist hochbeglückt und bittet endlich Rilke, doch auch von seinen eigenen herrlichen Gedichten das eine oder das andere zu sagen. Was er jedoch abschlägt. „Wenn Sie ein Buch von mir zur Hand haben, will ich Ihnen aber gern einiges vorlesen!" sagt er. „Indem ich ihm," so erzählt die Dichterin, „das Stundenbuch mit feierlicher Gebärde darreiche, bitte ich ihn, doch in dieser unvergeßlichen Mondscheinstunde mir seinen Namen hineinzuschreiben. Doch auch dieses schlägt er mir, mild den Kopf schüttelnd, ab. Nach langem Bitten schreibt er schließlich nur mit einer fürchterlichen Schrift auf die erste Seite des Stundenbuchs: „Es ist so schön, man sollte schweigen" — Ich schau' ihn ratlos an. Er gibt mir den Blick aus einem frechen Lausbubengesicht mit aufgedrehter Nase, aufgedrehtem schwarzen Schnurrbärtchen und pomadisierten Locken fast unverschämt zurück. Da entfährt es mir unwillkürlich: „Ja, sind Sie denn wirklich der Rilke?" Er schaut mich verächtlich an und sagt: Kennen Sie denn meine Photographie nicht „Nein, ich kenne nur Ihre Gedichte!" sag' ich ganz verschüchtert. Dabei fällt mein Blick auf den Thöny, dessen schlaue, schwarze Tirolerangen wahrhaft Funken sprühen vor Belustigung, auf Heine, der in boshaftem Genuß am Verandageländer lehnt, und auf Thoma, der sich schon mit der dicken Hand das Maul verhält, aber es ist zu spät, er muß losplatzen in unbändigem Gelächter, in das alle schallend einstimmen! Der Rilke, den diese unsterblichen Lausbuben in den lyrischen Musentempel eingeführt haben und der mit krachendem Schädel den ganzen Abend Gretesche Gedichte lernen mußte, heißt nämlich Karl Arnold, der Simpelzeichner. Und die himmelblaue, geflügelte Kuh ist ihnen über alle Erwartung glänzend auf den Leim gegangen."

Kleines Feuilleton.

Wer ist der beste Schneider? In Piccadilly, einer der Hauptstraßen Londons, lassen sich hintereinander vier Schneider nieder. Der erste bezeichnet sich auf seinem Firmenschild als den „ersten Schneider von London"; der zweite sieht es und nimmt für sich den Titel des „besten Schneiders von England" in Anspruch, so daß dem dritten nichts weiter übrig bleibt, als schwerstes Geschütz aufzufahren; er schreibt daher über seine Ladentür: „Bester Schneider der Welt". Als nun der vierte sein Geschäft eröffnet, ist er einigermaßen in Verlegenheit, wie er die Reklame seiner Konkurrenten wohl übertrumpfen könnte. Er denkt eine schlaflose Nacht über dieses Problem nach und bestellt am nächsten Morgen beim Schildermaler die zugkräftige Aufschrift: „John Smith, der beste Schneider dieser Straße". Seine Konkurrenten sollen vor Aerger außer sich gewesen sein. Ganz London aber lächelt über die tüchtigen Schneider und ihre Superlative.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frische

SEE-FISCHE

Eingetroffen
1 Waggon
direkt von der See
n. schwerster Eispackung

Kabliau
kopflos, im ganzen Fisch
Pfund 24 Pfg.
im Anschnitt Pfund 26 Pfg.

Ferner:
Marinaden:
Rollmöpse
Bism.-Heringe
Heringe in Gelee
1 Liter-Dose 85 Pfg.

Pfannkuch

Moderne Stoffe für den Sommer

Waschstoffe
Baumw.-Musseline moderne Muster . . . . 95 ₰ 78 ₰
Gestreift Zefir indanthrenfarbig . . . . . 68 ₰
Dirndelstoffe kariert, in großer Auswahl, indanthrenfarbig . . . . . 85 ₰
Kleider-Crêpe aparte Karos u. Streifen, helle und dunkle Muster 1.35
Kleider-Crêpe ca. 100 cm breit, hübsche Ausmusterung 1.50
Wollmusseline aparte neue Muster . . . 2.75 1.95

Wollstoffe
Papillon-Karos reine Wolle 2.15
Kleider-Schotten in aparten Stellungen 1.25
Kleider-Diagonal einfarbig, mod. Frühjahrsfarb. 4.95
Kleider-Schotten 105 cm breit, helle u. dunkle Stellungen 1.95
Popeline einfarbig, doppelt breit, mod. Farben 2.75
Kleider-Wollcrêpe groß. Farbsortiment, f. leichte Sommerkleider 4.25

Seidenstoffe
Waschseide kariert, für Kleider . . . 2.25 1.95
Crêpe Marocain ca. 100 cm breit, für Kleider in vielen Farben 3.50
Taffet die große Mode, 85 cm breit, einfarbig 8.50
Taffet-Schotten für elegante Kleider, 85 cm breit, große Ausmusterung . 9.50
Japon-Druck ca. 90 cm br., in mod. Mustg. für Kleider und Kasaks 10.50 6.00
Crêpe de chine 98/100 cm br. in aparter Musterung 12.00 10.50

Erfrischungsraum
Angenehmer Aufenthalt
Speiseeis — Eisgetränke u. s. w.
Eigene Konditorei.

KNOPF

Extra billiges Angebot
Kölnisch Wasser od. Lavendelwasser (60% Alkoholgehalt)
Flasche 3.— 1.35 80 ₰ 50 ₰ 40 ₰
Zerstäuber mit Ball St. 1.70 1.—
Verkauf im Lichthof.

Hotel-Restaurant
HOHENZOLLERN
Ecke Zähringer- u. Kronenstraße. / Tel. 433
Heute Mittwoch
SCHLACHTFEST
ff. Schlachtplatten u. vorzügliche hausgemachte Wurstwaren empfiehlt
CARL MÜLLER.

Gasthaus zu den 3 Kronen
Heute
Schlachttag
Gut. Mittag- u. Abendtisch. Prima neue Weine ff. Moninger Biere. Ferdinand Weber.

Colosseum
Täglich abds. 8 Uhr
Gastspiel
Schmitz-Weißweiler:
Haben Sie nichts zu verzollen?

Gut Heil!
M.T.V.
Samstag, 10. April abends 8.30 Uhr
im Konkordiasaal Moninger
Herrenabend
wozu unsere Mitglieder frdl. eingeladen werden

Empfehlungen
Damenhüte fassonieren, ändern u. garnier. Erbprinzenstraße 33, II.
Korsett reparieren und waschen. Erbprinzenstraße 33, II.
Herrenkleider-Reparaturen jeder Art, gut und billig. Riede, Augartenstraße 73.
Junge, saub. Frau nimmt noch Kunden z. Waschen u. Bügeln an. Hirschstr. 40, Stb., II.

Waldstr. Waldstr.
Reinhold Schünzel
Die Perle des Regiments
Eine unmilitärische Angelegenheit aus der guten alten Militärzeit, aufgestöbert von Alfred Schirokauer u. Reinhold Schünzel, ins Bild gebracht von Georg Jakoby, abkonterfeit von Otto Kantureck
Lachsalven! Lachstürme!
Ein Schlager, wie er sein soll — im Bild unterhaltend, lustig und fesselnd — in den Titeln saftig, schlagkräftig und witzig
Monty als Kunstmaler | Aktuelle Berichterstattung aus all. Weltteilen
Verstärktes Orchester
Beginn der Vorstellungen 3.30, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr
Residenz-Lichtspiele
Waldstr. Waldstr.

Photographie
Rausch & Pester, Karlsruhe
Erbprinzenstraße 3, am Rondellplatz
Kommunikanten und Konfirmanden
Grosse Preisermässigung
Prompte Bedienung | Mustergültige Ausführung
Beachten Sie bitte unsere Schaukästen

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsr. Tagblatts"

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien
empfiehlt
für den Frühjahrs-Bedarf:
Gardinen / Stores / Bettdecken / Dekorationen / Dekorations-Stoffe / Diwandecken / Tischdecken / Bettvorlagen
Nur Qualitäten, nicht Preise sind maßgebend für Billigkeit!
Paul Schulz
Waldstraße 33, gegenüber dem Colosseum

An der Spitze deutscher Klavierbaukunst stehen die
Flügel u. Pianinos
von
Bechstein
Blüthner
Grotrian-Steinweg
Alleinige Vertretung
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz

Romantik.

Roman
von
Olga Wohlbrück.

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.

(28) —— (Nachdruck verboten.)

Und nach fünf Tagen eine Karte:

„Hurra . . . das „Schneeweibchen" wird gemalt. Das ist ein Modell . . . steht da und rührt sich nicht! Nur das Gesichtchen strahlt. Und so eine Andacht hat sie vor der Kunst! So ein liebes, tiefes Empfinden dafür . . ."

Frau Czasló schüttelte manchmal den Kopf.

„Wenn sich der Junge nur nicht in das Mädchen verguckt! Das wär' ein Unglück" . . .

Der nächstfolgende Sonntag brachte keine Nachricht von Arpad. Gebhard schlug vor, eine Depesche nach Petersburg zu schicken. Bela redete ab. Bela war heute überhaupt sonderbar. Gar nicht so gelassen wie sonst. Er gab verkehrte Antworten und fing schon an, nach der Suppe sich eine Zigarette zu drehen.

„Pa—ardon . . . ja . . ."

Die Mutter rief ihn nach Tisch in ihr Schlafzimmer hinein.

„Du weißt was . . . Sage es mir. Ich, die Mutter muß es doch wissen . . ."

Bela sah sie mit seinen großen melancholischen Augen nachdenklich an. Sie, die Mutter . . . Ja . . . sie hatte das nächste Recht dazu. Und doch sie — gerade sie verstand das alles wohl am wenigsten.

„Er ist ein bissel gar zu glücklich, der Arl", sagte er ausweichend.

„Zeig' mir seinen Brief, Bela."

Da log er glatt. Es war kein Brief, nur eine Karte. Und die Karte hatte er gestern verlegt oder im Smoking gelassen. Er würde gelegentlich . . .

Die Mutter preßte die Lippen aneinander. In ihren Händen zuckte es, wie früher, wenn sie einem von den Kindern mal eins auswischte. Für ihr Leben gern hätte sie jetzt dem Bela gerade dem Bela, für die Lüge, die sie fühlte. Aber vor ihr stand ein eleganter Herr, mit hohem Klappkragen und tadelloser Krawatte . .

„Weißt, Mutter, er hat sich nie ausgetobt mit Frauen, der Arl! Wann er jetzt auch wirklich ein bissel verliebt zu sein scheint —"

Es war dem Bela erst wohl, als er unten auf der Straße stand. Arpads letzter Brief sengte seine Brusttasche durch, daß er meinte, ihn auf der bloßen Haut zu fühlen. Wahnsinnig war er, der Arpad! Wie hätte er der Mutter zeigen können, was da schwarz auf weiß stand?!

„. . . Weißt du, wie sie heißt? . . . Dagmar! Ist der Name nicht kaiserlich? Der Name ist eine Mauer. Aber ich bin über die Mauer gesprungen. „Schneeweibchen" ist sie für mich und bleibt es! Ueber meinen Namen lacht sie — will ihn abkürzen. „Wie nennt man Sie zu Hause?" — „Arl", wenn man's zärtlich meint. Da ist sie rot geworden. Nicht rot, wie alle Mädchen werden . . . sondern so ganz eigen: ein ganz feiner, zarter Hauch legt sich ihr über das Gesicht — wie ein rosiger Schleier . . . Nie hast du Schöneres gesehen! Nein — „Arl" wollte sie auch nicht sagen . . . Also „Ari" . . . „nach feiner Wiener Art, wie mein Bruder mich nennen würde, wenn er nicht mein Bruder wäre . . ." Wieder derselbe rosige Schleier. — Jetzt sagt sie schon seit Tagen „Ari"! Es ist ihr ganz geläufig! Daß ich selbst aufpassen muß, daß ja niemand unverhofft dazu kommt. Ihre alte Bonne nicht vor allem. Eine richtige Norddeutsche mit grauen ernsten Augen und Bewegungen wie eine Holzpuppe — oder der erste Diener. Ein schauderhaft vornehmer alter Herr, der mich immer von oben bis unten anglotzt, wenn ich ankomme — ob ich auch richtig „beisammen bin", wie du zu sagen pflegst. Anton heißt dieser vornehme Herr. Gestern hat Schneeweibchen meine Hände bearbeitet. Allerlei Zangen und Bürstchen und Läppchen hat sie mitgebracht gehabt — „für sich", wie sie der Heller sagte! Aber kaum war die aus dem Zimmer, machte sie sich über meine Hände her. Jetzt gehe ich 'rum und traue mich nichts anzufassen, vor Angst den Glanz zu zerstören. Kannst du dir sowas vorstellen — von deinem Arl?"

Bela konnte sich manches vorstellen. All die tausend verliebten Spielereien sah er vor sich, fast mit schmerzhafter Deutlichkeit.

Ihm war nie die Zuneigung eines feinen, erlesenen Geschöpfes beschieden gewesen. Nur derbe Bürgerlichkeit oder billige Schminke. Er bekam Blumen und Schmucksachen aufs Podium hinauf wie eine Tänzerin . . .

Er quittierte mit einem unpersönlichen Lächeln, hielt sich noch lässiger als sonst. Sie sollten doch sehen, die Närrinnen — daß er fast ein Krüppel war.

Ob er sich den Arl vorstellen konnte! — —

Wie ein frischer, herber Frühlingswind wehte es ihm aus den Briefen des Bruders entgegen — und fegte all seine Sorgen um ihn weg. So wundervoll stark und jung sein wie diese Kinder — so wundervoll verliebt sein . . .!

Nein — er mochte der Mutter diese Briefe nicht zeigen. —

— — — An einem Sonntag, die Suppe dampfte gerade in der bauchigen Terrine, und Márika saß mit vom Herdfeuer heißen Backen am Tisch und reichte der Mutter die Teller, da klingelte es. Bela ging aufmachen. Er kam zurück, eine Depesche in der Hand.

Er hielt sich entsetzlich schief und neigte sein zuckendes Gesicht auf die hohe Schulter.

„Na, nu kann's losgehen . . ."

Gebhard lachte ein bißchen krampfhaft, rückte seinen Stuhl vom Tisch ab, steckte die Hände in die Hosentaschen und fing an zu schaukeln, was die Mutter bis heute nicht duldete.

Aber sie sah nicht hin. Blieb ruhig stehen und schöpfte weiter auf; nur die Kelle schlug klirrend an den Tellerrand.

„An wen ist die Depesche?" fragte sie.

„Steht nur „Czasló" drauf — ich darf also öffnen, Mutter?"

Sie nickte. Aber sie setzte sich gleichzeitig. Die Beine waren ihr wie abgestorben.

„Soeben mit Dagmar verlobt. Frohe Grüße. Euer Arpad."

Márika schrie auf. Sie weinte, sie lachte. Sie warf beide Arme um Belas Hals.

Karl Ebert legte den Löffel, den er gerade in der Hand hielt, auf das Tischtuch zurück. Seine schläfrigen Augenlider zuckten.

„Laß den Unfug, komm essen", sagte die Mutter und strich sich über den graublonden Scheitel.

„Gib mal her . . . daß man's schwarz auf weiß sieht! Ja, wahrhaftig! . . . Na — denn is man gut. Denn is man sehr gut . . ."

Gebhard sprach ungewöhnlich behäbig und breit.

Bela schloß eine Sekunde lang die Augen und legte zwei Finger an die Schläfen. Wie das bohrte und hämmerte! Und das Herz schlug so stark gegen seine Brust, daß er es zu hören vermeinte.

„Sei g'scheit, Mäderl, sei g'scheit . . ."

Seine Hand fuhr leicht über das dunkle, wellige Haar der Schwester.

„Die Suppe wird kalt. Kinder, fangt doch mit dem Essen an!"

Bela setzte sich an die Seite der Mutter. Sie nahm ihm die Depesche aus der Hand.

„Was meinst, Mutter, wann ich Wein holte für den Nachtisch . . .?" fragte er zögernd.

„Sekt, Sekt!" unterbrach Márika und klatschte in die Hände.

Aber weder Belas Vorschlag noch ihr Jubelruf wurden aufgegriffen. Ganz still war es in der hellen Stube geworden. Und in diese Stille murmelte Karl Ebert vor sich hin:

„Nicht wie man anfängt . . ."

Aber dann brach er erschrocken ab.

Die Blicke der Mutter huschten unsicher durch das Zimmer, als suchten sie einen Halt. Sie fielen auf das Bild ihres Mannes und blieben hängen an ihm. Die Strahlen der Frühlingssonne brachen sich schillernd in dem Glas, und die Orden schienen ausgelassen herumzuhüpfen auf der breiten Brust des „schönen Czasló".

Da lächelte sie und atmete auf.

„Wenn du den Wein holen willst, Bela . . ."

— — — Karl Ebert merkte es wohl: sie machten alle Pläne — spannen Träume . .

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Nach — Ostern.

Ein bißchen liegt einem das Fest immer noch in den Gliedern. Die Eindrücke wirken nach und klingen auch in die Arbeit herüber, weil es eben doch etwas Besonderes um die Feiertage ist. Man macht mancherlei Anschaffungen, legt sich vielleicht auch die eine oder andere Arbeit zurück, um sie nach den Feiertagen in Ruhe zu erledigen.

Feiertage hinterlassen, wenn sie sinnvoll verwendet wurden, angenehme Erinnerungen. Man ist endlich einmal heraus aus dem üblichen Einerlei, aus dem Aerger, fort von den mürrischen sauren Gesichtern und den spitzbübischen Häkeleien. Freunde treffen sich, Familien besuchen sich, die Kleinen bekommen Ostereier, man hört Kindergeschreie, das vor einem Jahre noch nicht existieren konnte.

Das alles bildete den Untergrund zu der Osterstimmung. Dazu kam wohl für die meisten ein Spaziergang ins Grüne. Die Natur forderte ja förmlich dazu auf. Man sehnte sich auch hinaus. Zu Ostern wird die Stadt zu enge. Am liebsten möchte man ein Dorf sehen, das sich in Wiesen versteckt: weiße blitzende Häuser und rote Dächer, auch schon das erste Vieh auf der Weide.

Wenn wir keine Feiertage hätten, könnte man sich schwer eine wirkliche Harmonie des Lebens denken, ohne daß es Monotonie würde; das Leben verlöre den Reiz, auch an Tiefe und Freude. Man würde noch lebenshungriger sein als so, wo man nach den Festtagen langsam wieder zu der Ueberzeugung kommt, daß die liebe Arbeit eine sehr weise Einrichtung ist, um das Leben frisch zu erhalten.

So kehren wir in das Gleichmaß der Arbeitstage und -wochen zurück. Es lacht ja der Frühling draußen.

*

Tödlicher Unfall.

Gestern mittag 12 Uhr wurde in der Hardtstraße, Ecke Rheinstraße, ein 6 Jahre altes Mädchen von einer Taxameterdroschke überfahren. In schwerverletztem Zustand wurde das Kind in eine Wirtschaft gebracht. Es ist seinen schweren Verletzungen auf dem Transport ins Krankenhaus erlegen. Nach Aussage mehrerer Augenzeugen trifft den Führer des Kraftwagens kein Verschulden. Das Kind sprang direkt in den Kraftwagen hinein. Der Kraftwagenführer brachte den Wagen sofort zum Stehen, doch konnte das Unglück nicht mehr verhütet werden. Das Kind ist die Tochter Gertrud der Familie Holstein, Kolonialwarenhandlung in der Hardtstraße in Mühlburg.

Der Osterfremdenverkehr

in Baden hat sich gut angelassen, wenn auch die Erwartungen vielleicht nicht überall ganz erfüllt worden sind. Der immerhin gewaltige Zugsverkehr mit den vielen Ergänzungszügen, eine glänzende Leistung der Reichsbahndirektion, konnte überall ohne nennenswerte Störungen oder Verspätungen durchgeführt werden. Starken Betrieb hatten besonders die großen Linien der Hauptbahn und der Schwarzwaldbahn, dann die Neckartal- und Odenwaldbahn, die Murgtalbahn, die Höllentalbahn, die Oberrheintalbahn und die Bahnen einschließlich Schiffsverkehr im badischen Bodenseegebiet. Gut frequentiert waren auch die Autolinien neben einem sehr starken allgemeinen Kraftwagenverkehr. Der Ausflugs- und Passantenverkehr war am bedeutendsten auf den Stichbahnen, die in den Schwarzwald führen. Guten Besuch wiesen all die Orte auf, die als Brennpunkte des Touristenverkehrs bestimmter Gebiete betrachtet werden können.

Ganz besonders stark war der Fernverkehr mit Baden-Baden, so daß die direkte Weiterleitung der Schnellzüge D 45/46 Berlin—Karlsruhe bis und ab Baden-Baden und die Einstellung von zahlreichen Schlafwagen in den Nachtzügen notwendig wurde. Die großen Städte Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Pforzheim, Offenburg, Lahr, Freiburg, Lörrach, Konstanz stehen bei solchen Gelegenheiten in starkem Besuchsaustausch. Das Feldberg-Oster-Skirennen war für die abgelaufene Wintersportsaison nochmals ein mächtiger Schlußakkord.

Den Gegenklang hierzu bildeten die beliebten Blütenfahrten an die Bergstraße und an den Kaiserstuhl, die gerade über Ostern Massenwanderungen glichen. Der Aufenthaltsverkehr in den Bädern, Kurorten und Fremdenplätzen war befriedigend, so daß die Hotels und die Pensionen dem nunmehrigen Einsetzen der eigentlichen Frühjahrskursaison mit einiger Zuversicht entgegensehen können. Von der auch weiterhin zugelassenen Benützung der Schnellzüge mit Sonntagskarten wurde reger Gebrauch gemacht. Diese außerordentlich erfreuliche Maßnahme trug nicht wenig zur Belebung des Ausflugsverkehrs bei, sie brachte der Reichsbahnverwaltung vollbesetzte Schnellzüge und nicht unerhebliche Mehreinnahmen. Die Einrichtung der festen Wochenendpreise hat sich bereits gut eingeführt. Ihr zweckdienlicher Ausbau wird auch diesem wichtigen Zweig des Fremdengewerbes hoffentlich wieder aufhelfen.

Warnung vor sogenannten Bauernfängern.

In letzter Zeit haben Gauner, Leute, die vom Land in die Stadt kommen, um ganz erhebliche Geldbeträge betrogen. Bis jetzt sind solche Fälle aus Elberfeld, Crefeld, Wiesbaden und Münster gemeldet. Am 4. März sind vermutlich dieselben Gauner nun auch in Mainz aufgetreten. Sie wenden dabei folgenden Trick an: Auf einer in der Nähe des Hauptbahnhofes gelegenen Straße wurde ein auswärtiger Handwerksmeister von einem fremden Manne angesprochen. Letzterer gab an, daß er 10 000 RM. bei sich führe, die eine Erbschaft darstellen und die er dem Pfarrer in Ahaus zu überbringen habe. Da er aber nervenleidend sei und befürchte, daß ihm unterwegs etwas zustoßen könnte, bat er den Handwerksmeister, ihm als Reisebegleiter gegen gute Bezahlung zu dienen, was dieser zusagte. Im gleichen Augenblicke gesellte sich ein zweiter Mann hinzu (ein Komplize des Gauners), der mitteilte, daß ein D-Zug in Richtung Ahaus 10 Uhr fahre. Diese Mitteilung wurde seitens des ersten Gauners mit 50 RM. belohnt, alles nur, um den Handwerker in Sicherheit zu wiegen. Mit der Feststellung gab er sich aber noch nicht zufrieden, sondern wollte lieber mit einem Zuge um die Mittagszeit fahren und ersuchte den Handwerksmeister zum Bahnhof zu gehen, um die Abfahrt eines derartigen Zuges festzustellen.

Als Sicherheit dafür, daß er mit Bestimmtheit zurückkomme, ließ er sich die Geldbörse mit Inhalt geben, die 110 RM. enthielt. Als der Mann zurückkehrte, waren beide Personen verschwunden, und nun kam ihm zum Bewußtsein, daß er Schwindlern in die Hände gefallen war.

Nachforschungen blieben ergebnislos. Beschreibung des Haupttäters: etwa 40 Jahre alt, macht den Eindruck eines Landwirts, etwa 1.75 bis 1.80 Meter groß, kräftige Gestalt, rundes, volles, bartloses Gesicht, große dicke Nase, große Hände und Füße, spricht schweizerische Mundart mit gebrochenem Deutsch und war bekleidet mit dunkelgrauem Ueberzieher, vermutlich schwarzem steifem Hut und trägt am linken Ringfinger einen Trauring. Beschreibung der zweiten Person: etwa 30—40 Jahre alt, 1.60 Meter groß, schlank, schmales blasses Gesicht, bartlos, Kleidung grauer Anzug ohne Ueberzieher und dunkler weicher Hut.

50 Jahre Simultanschule.

Im Rahmen der Jubiläumsversammlung des Badischen Lehrervereins wird eine besondere Feier zur Erinnerung an die in das Gründungsjahr des Badischen Lehrervereins fallende Einführung der Simultanschule in Baden stattfinden. Bei der Bedeutung, die die Frage gerade zurzeit hat, werden viele Eltern die Gelegenheit gerne ergreifen, einen so bedeutenden Pädagogen wie Stadtschulrat a. D. Dr. Dr. h. c. Sickinger von Mannheim über die Simultanschule sprechen zu hören. Gelegenheit hierzu ist jedermann geboten, am Donnerstag, vormittags 11 Uhr, in der Festhalle. Der Eintritt ist frei. (Siehe die Anzeige.)

Das Lichtbild im Dienste der Reichsgesundheitswoche.

Der Deutsche Lichtbild-Dienst hat für die bevorstehende Reichsgesundheitswoche fünf Bildbänder herstellen lassen, um die Bevölkerung durch Lichtbildvorträge über wichtige Fragen der Gesundheitspflege aufklären zu können, die von der reichsamtlichen Aufklärungsstelle der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung Baden, Kaiserallee 12 d bezogen werden können. Sie behandeln den Schutz vor ansteckenden Krankheiten, Bakterien, die Tuberkulose und ihre Bekämpfung, Gesundheitspflege beim Sport und Hygiene des täglichen Lebens. Daneben steht noch eine weitere Anzahl passender Bildbänder zur Verfügung.

Badische Gedenktage.

Am 8. April 1783 starb die Markgräfin Karoline Luise von Baden, Karl Friedrichs erste, an Geist und Wissen ihm ebenbürtige Gemahlin, eine Freundin der Künste und Wissenschaften, die sie erfolgreich förderte, auch durch ihren Sammeleifer, dem die Karlsruher Kunsthalle einen ihrer wertvollsten Bestandteile verdankt.

*

Berufsjubiläum. Am 7. April konnte der in der Druckerei C. F. Müller beschäftigte Schriftsetzer Karl Immendörfer auf sein 50jähriges Berufsjubiläum zurückblicken. Aus diesem Anlaß versammelten sich seine Kollegen an seinem schön geschmückten Arbeitsplatz, um in schlichter Feier die Ehrung ihres verdienten Kollegen vorzunehmen. Eine Abteilung des Gesangvereins „Typographia" leitete die Feier durch den Chor „Das ist der Tag des Herrn" ein, worauf der Betriebsratsvorsitzende Prestel dem Jubilar in einer kurzen Ansprache die Glückwünsche seiner Kollegen durch Ueberreichung eines Lebensmittelkorbes zum Ausdruck brachte. Von der Firma, der er schon 38 Jahre dient, erhielt er ein ansehnliches Geldgeschenk. Herr Zieher als Vertreter des Verbandes der Deutschen Buchdrucker überbrachte dem Jubilar die Glückwünsche seiner Organisation, der er schon nahezu 25 Jahre angehörte. Tief gerührt dankte der Jubilar für die ihm dargebrachte Ovation. Ein weiterer Chor des Gesangvereins „Typographia" beschloß die eindrucksvolle Feier.

Kleinrentnerbund Karlsruhe. Wieder hat der Tod eine Lücke in den Vorstand gerissen. Am 3. April ist unerwartet und rasch das langjährige Mitglied und der Mitbegründer des Bundes, Oberst a. D. Otto Rau, im Alter von nahezu 72 Jahren gestorben. Seit Bestehen des Bundes bis wenige Tage vor seinem Tod hat der Verstorbene unermüdlich und in selbstloser Weise seine Arbeitskraft in den Dienst der Kleinrentnersache gestellt. Sein Bestreben war andauernd darauf gerichtet, das Los der ohne Schuld verarmten, in tägliche Not und tiefes Elend gebrachten Kleinrentner bessern zu helfen; in seiner Stellung als Mitglied im Fürsorgeausschuß des städt. Fürsorgeamtes konnte er auch persönlich zur Linderung der Not dieser armen Menschen von Fall zu Fall eintreten. Sein Hinscheiden bedeutet einen schweren Verlust für den Vorstand und vor allem für die große Zahl der Kleinrentner. Das menschenfreundliche, herzliche und gütige Wesen, das diesen Mann, der keine Feinde hatte, auszeichnete, hatte ihm rasch die Liebe und das rückhaltlose Vertrauen der Mitglieder erworben. In großer Dankbarkeit werden alle seiner gedenken.

Die Organisationen des Verbandes Badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften (Genossenschaftsverband, Badische Landwirtschaftsbank, Badische landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft, Badischer Molkereiverband) werden Dienstag, 11. und Mittwoch, 12. Mai ds. Js. ihre Verbandstagungen und Generalversammlungen hier abhalten.

Sehr seltenes Weidmannsheil! Vor kurzem wurde mitgeteilt, daß in Eckartsweier bei Kehl eine männliche Großtrappe, der größte europäische Vogel, erlegt wurde. Dieser Trapphahn ist in voller Balzstellung z. Zt. im Schaufenster der Kürschnerei Neumann, hier, Erbprinzenstraße 3, ausgestellt. Ein solcher Trapphahn erreicht ein Gewicht bis zu 36 Pfd. Der in Norddeutschland nicht seltene Brutvogel ist bei uns nicht mehr heimisch.

Sonntagnachmittagseinbrecher. Am zweiten Osterfeiertag in der Zeit von 4 bis 7 Uhr nachmittags wurde in eine Wohnung in der Rüppurrerstraße eingebrochen und folgendes gestohlen: eine goldene Damenuhr, auf dem Zifferblatt die Firma Riß, Straßburg, ein goldenes Armband, Doppelreif, in der Mitte vier verschlungene Ringe, eine dazu passende goldene Brosche mit ebensolchen Ringen, in der Mitte eine kleine Perle. Gesamtwert 135 Mk. — Um dieselbe Zeit wurde in einem Metzgergeschäft in der Oststadt die Wohnung erbrochen und eine eiserne Kassette, in der sich nur Rechnungen befanden, gestohlen.

Mansardendiebstahl. In der Zeit vom 28. März bis 4. April wurde in der Schützenstraße eine Mansarde durch Nachschlüssel geöffnet und daraus mehrere Gegenstände im Gesamtwert von 46 Mk. gestohlen. Der Täter wurde gesehen und wird beschrieben: etwa 24 Jahre alt, mittelgroß, Statur mittel, frisches Gesicht, dunkles, kurzgeschnittenes Schnurrbärtchen, trug braunen Anzug und weichen Filzhut.

Sachbeschädigung. In der Nacht vom 5. auf 6. April wurden an etwa 25 jungen Obstbäumen an der Neureuterstraße zwischen Karlsruher Weg und Neureut von unbekannten Tätern die Krone abgebrochen.

Festgenommen wurden: zwei Personen wegen Sittlichkeitsvergehens, eine wegen Betrugs, neun wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Die wichtigsten Verbesserungen im Sommerfahrplan 1926.

Hauptbahn Mannheim/Heidelberg—Karlsruhe—Freiburg—Basel.

Die Zahl der Schnellzüge hat sich, wie der Verkehrsverein Karlsruhe mitteilt, in der Nachkriegszeit langsam, aber stetig gehoben. Sie betrug im Sommer

1914	12 bezw. 13 Zugspaare,
1924	6 Zugspaare,
1925	8 Zugspaare, u. beträgt im Sommer
1926	10 Zugspaare.

Dazu kommen im Sommer 1926 ein beschl. Personenzugspaar Frankfurt—Basel und je ein Schnellzugs- und beschl. Personenzugspaar bis und ab Freiburg. Der Fortschritt ist also unverkennbar und trotz einzelner noch nicht behobener Mängel sehr erfreulich. Neu sind dieses Jahr folgende Züge:

1. die vorigen Sommer bereits eine Zeitlang gefahrenen Entlastungszüge der Berliner Schnellzüge D 1/2, Züge D 45/46, die diesen Zügen ½ bezw. ¼ Stunde vorausfahren. Sie sind für die Hauptreisezeit vom 1. Juli bis Mitte September vorgesehen und führen Kurswagen Baden-Baden— bezw. Basel—Berlin;

2. die als Ersatz für den ausgefallenen, wöchentlich nur einmal verkehrenden Skandinavien—Schweiz-Expreß L 91/92 eingelegten Züge D 191/192 mit erster und zweiter Klasse. Ihre Verkehrszeiten und Reisegeschwindigkeit entsprechen ungefähr denen des verflossenen Skandinavien—Schweiz-Expreß. So sehr diese Verbesserung des Durchgangsverkehrs begrüßt werden darf, so ist der damit verbundene Wegfall der direkten Wagen bis an die Ostsee zu bedauern; es wäre wünschenswert, wenn der internat. Charakter des Zuges im Sommer 1927 dadurch wieder hergestellt würde, daß man ihn zu einer durchgehenden Verbindung mit Stockholm und Oslo ausbaut.

Von den bestehenden Schnellzügen werden die Hamburger Schnellzüge D 75/76 unwesentlich verschoben und die Nachtschnellzüge D 173/174 Genua—Amsterdam, die vorigen Sommer nur I./II. Klasse führten, mit der III. Klasse ausgestattet, was als ein wesentlicher Fortschritt bezeichnet werden darf. Der Wagendurchlauf der großen Nordsüdschnellzüge ist im allgemeinen der gleiche geblieben. Leider fehlt auch heuer in den Berliner Zügen D 1/2 der Wagen Berlin-Rom, der auch weiterhin der württembergischen Konkurrenzlinie vorbehalten bleibt. Der schon letztes Jahr gefahrene BP. 999/998 Basel—Frankfurt läuft auch diesen Sommer während der Hauptreisezeit bis und von Basel durch, dagegen soll er in den übrigen Monaten in Freiburg anfangen und endigen. Es wäre dringend zu wünschen, daß diese gute und billige Durchgangsverbindung — schon mit Rücksicht auf die linksrheinische Konkurrenz — vom Sommer 1927 an bis Basel ganzjährig ausgedehnt würde. Zu dem erwähnten BP. 999/998 kommt diesen Sommer ein zweiter BP., der unter der Bezeichnung BP. 847/848 eine durchgehende Tagesverbindung Freiburg—Krefeld darstellt. Damit wird eine vorzügliche und billige Verbindung mit dem Niederrhein geschaffen, von der höchstens zu wünschen wäre, daß sie künftig bis Basel ausgedehnt und ganzjährig gefahren würde. Damit sind nur die wichtigsten Verbesserungen im Durchgangsverkehr der badischen Hauptbahn aufgezählt; andere weniger einschneidende Aenderungen mögen dem Fahrplan vom 15. Mai 1926 entnommen werden.

Ostwestverkehr Paris—Karlsruhe—Wien.

Der Orientexpreßzug L 62/63 verkehrt wie bisher und führt Schlafwagen Calais—Bukarest, Calais—Karlsbad und Paris—Prag. In den übrigen dreiklassigen Schnellzügen sind Aenderungen von Belang nicht eingetreten.

Schwarzwaldbahn.

Neben den beiden ganzjährig gefahrenen Schnellzugspaaren D 156/159 und 152/153 verkehrt auch im Sommer 1926 das letztjährige Saisonzugspaar D 157/158, leider wiederum ohne Verbesserungen im Wagendurchlauf und in den Anschlüssen. In den beiden erstgenannten Zugspaaren laufen die Kurswagen des Vorjahres, die Churer Wagen bedauerlicherweise abermals auf die beiden Hochsommermonate beschränkt. Warum diese auch für den Wintersport sehr wichtigen Kurse nicht ganzjährig geführt werden, ist nicht verständlich. Es fehlt auch immer noch die wünschenswerte durchgehende Verbindung mit St. Gallen.

Das ausgezeichnete, seit zwei Sommern gefahrene beschl. Personenzugspaar 1452/1453 mit Wagendurchlauf Frankfurt—Konstanz wird auf die dringenden Bitten der zahlreichen Verkehrsinteressenten des Schwarzwaldes hin nun ununterbrochen ganzjährig gefahren. Die Züge waren von Anbeginn an sehr gut besetzt und werden es auch künftig sein, ohne den parallel mit ihnen laufenden Personenzügen, die vom 15. Mai an eine andere Kurslage erhalten, Abbruch zu tun.

Maxauer Bahn.

Zum erstenmal seit ihrem Bestehen darf unter den Linien mit Durchgangsverkehr auch die Strecke Karlsruhe—Maxau genannt werden. Vom 15. Mai an läuft ein Eilzugspaar 119/120 Karlsruhe—Köln über Maxau—Neustadt a. d. H.—Bad Münster—Bingerbrück, Karlsruhe ab 5.48 Uhr nachm., Karlsruhe an 12.19 Uhr mittags. Wagen II./III. Klasse laufen zwischen Karlsruhe und Köln durch. Damit ist endlich ein vielversprechender Anfang gemacht, die bislang so stiefmütterlich bedachte Maxauer Linie in den großen Durchgangsverkehr einzubeziehen, und man darf wohl die Hoffnung aussprechen, daß dem ersten Zug, wenn er sich bewährt, weitere folgen werden und auch das Projekt der festen Rheinbrücke endlich seiner Verwirklichung entgegengeht.

Kraichgaubahn.

Hier sind gleichfalls Verbesserungen zu verzeichnen, doch steht die Kraichgaubahn Karlsruhe—Heilbronn nun hinter der Maxauer Linie zurück. Ihr Fahrplan enthält an durchgehenden Verbindungen nur den vom letzten Sommer her bekannten BP. 313, Karlsruhe ab 7.14 Uhr früh. Der Gegenzug 314, Heilbronn ab 11.56 Uhr vormittags, ist lediglich Personenzug, also nicht beschleunigt. Es fehlt überhaupt ein beschleunigter Gegenzug, der abends geführt werden sollte. Der Abendzug in der Richtung Karlsruhe geht jetzt schon 6.25 Uhr nachmittags in Heilbronn ab und liegt — namentlich bei starkem Ausflugsverkehr im Sommer — viel zu früh. — Nach wie vor muß danach gestrebt werden, daß auch auf dieser Linie ein — wenn auch vorerst bescheidener Durchgangsverkehr wieder eingeführt wird. Leider wird auch der ursprünglich in Aussicht genommene Kurswagen Karlsruhe—Heilbronn—Hof—Leipzig im Zug 313/861 nicht verkehren, da ihn, wie man hört, die Reichsbahndirektion Stuttgart abgelehnt hat.

Chronik der Vereine.

Bergwacht Schwarzwald. Im Maschinenbau-Hörsaal der Technischen Hochschule fand am Dienstag abend eine Vorführung der beiden Bergwachtfilme „Der Naturschutz der Bergwacht" und „Der alpine Sanitätsdienst der Bergwacht" statt. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe, Herr Speck, gab vor der Vorführung einen Ueberblick über das Wesen und die Ziele der Bergwacht und sprach die Hoffnung aus, daß ihre selbstlose, nur dem Interesse der Allgemeinheit dienende Arbeit sowohl durch die maßgebenden Behörden, Korporationen usw., als auch durch die Wanderer selbst, und zwar hauptsächlich durch beispielgebendes vorbildliches Verhalten draußen in Wald und Flur, unterstützt werde. Die Filme selbst sind reich an interessanten Szenen und spannenden Momenten und wirken nicht nur durch ihre Handlung, sondern auch durch die Schönheit der Landschaft, in der sie sich abspielen, der erstere gibt ein anschauliches Bild davon, wie die Bergwacht den Pflanzen- und Forstschutz ausübt, zeigt aber auch an Beispielen, in welch erschreckender Weise gewisse Pflanzen, wie z. B. der stengellose Enzian, durch Massenraub und gedankenloses Ausreißen dezimiert worden und wie notwendig durchgreifende Schutzmaßnahmen sind. Der Sanitätsfilm zeigt in schematischen Darstellungen die Zusammenarbeit der Bergwachtzentrale mit den einzelnen Melde-, Bahnhofs-, Hüttensanitätsposten usw., die schwierige und mühsame Bergung eines Verunglückten von der Unfallstelle bis zur Bahn und weiter zur Ablieferung in die Hand des Arztes; er gibt einen Begriff von der sorgsamen, mit den letzten Mitteln der Technik arbeitenden Organisation des ganzen Betriebes und zeigt, welch frohes Maß von Opferwilligkeit zur Durchführung der Aufgaben der Bergwacht erforderlich ist. Die beiden Filme werden auf vielfachen Wunsch im Laufe des Jahres nochmals vor einem größeren Publikum gezeigt werden. ew. (Bw.)

Werkmeisterbezirksverein. In der am Dienstag abend im Gartensaal des „Friedrichshofes" abgehaltenen Monatsversammlung sprach Geschäftsstellenleiter Braun über die Tarifverhandlungen. Der 10prozentige Abzug wurde bis zum 1. Juni hinaus geschoben, statt 18 Tage Urlaub wurden 15 Arbeitstage festgesetzt, auch die vierwöchentliche Kündigung wurde in den Kreis der Verhandlungen gezogen. An die Ausführungen schlossen sich verschiedene Anfragen; aus verschiedenen Betrieben wurden nicht ganz einwandfreie Maßnahmen erwähnt. An fünf Kollegen wurden die Diplome für 25jährige Mitgliedschaft unter entsprechenden Worten des Vorsitzenden übergeben. Nachdem noch an den Delegierten zur Generalversammlung einige Mitteilungen gerichtet worden waren, hatte die Versammlung ihr Ende erreicht. n.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Am Freitag, den 9. April, geht die beliebte Operette „Orpheus in der Unterwelt" wieder in Szene. Am Sonntag, den 11. April, ist die dritte Aufführung von Richard Straußens „Rosenkavalier". Am Montag, den 12. April, findet das „5. Volks-Symphoniekonzert" statt und zwar diesmal in der Festhalle. Musikalische Leitung: Ferdinand Wagner. Solist: Professor Franz Philipp (Orgel:.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 5. April: Wilhelm Meschenmoser, Färber, Witwer, alt 76 Jahre. — 6. April: Wilhelm Scheer, Schuhmacher, Witwer, alt 82 Jahre; Karolina Rausch, alt 78 Jahre, Witwe von Christian Rausch, Maurer; Cilly Schäfer, alt 30 Jahre, Witwe von Chaim Schäfer, Kaufmann. — 7. April: Rosa Waldvogel, alt 80 Jahre, Witwe von Thomas Waldvogel, Kanzleiassistent.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das neue Posterholungsheim im Tannenhof in Baden-Baden.

bld. **Karlsruhe**, 7. April. Am Ostermontag hat im Beisein des Präsidenten der Oberpostdirektion Karlsruhe, Herrn Laemmlein, sowie der Präsidenten Hotz und Lenhardt, der Oberpostdirektionen Speyer und Darmstadt, die feierliche Eröffnung des Erholungsheims Tannenhof stattgefunden, das sechs Verbände der höheren und mittleren Beamten des Oberpostdirektionsbezirks Karlsruhe erworben haben, um ihren Mitgliedern in der Schwarzwaldheimat eine Stätte der Erholung zu schaffen. In einer Höhenlage von 300 Meter, in unmittelbarer Nähe des Hochwaldes erhebt sich das stattliche Heim, bisher das Hauptgebäude des Kurhauses Schirmhof.

Zu der Einweihungsfeier hatte sich eine stattliche Schar von Postbeamten aus dem ganzen Bezirk versammelt. Ein kleines Festspiel, gedichtet von Fräulein Emma Lorbeer, gab den Auftakt, und das Töchterchen des früheren Besitzers, Zabler, überreichte den Schlüssel zum Hause dem Präsidenten Laemmlein, der das Heim mit einer tief empfundenen Ansprache eröffnete, in der er u. a. ausführte: Wie ein heißes Sehnen ist es durch die Brust jedes Postbeamten unseres schönen Heimatbezirkes gezogen, daß auch uns ein Heim beschieden sein möge, wo die Beamten nach des Tages Last und Mühe Erholung finden, Geist und Nerven stärken und auch der Freude sich widmen können zu ihrem Wohl und zu dem der Verwaltung. Dieses Sehnen ist verwirklicht worden nach langer Wanderung, aber in Verfolgung des bestimmten Zieles sind wir heute im Tannenhof angelangt. Die Tanne ist ganz besonders das Symbol unserer schönen badischen Heimat. Gott und die Heimat! Daß dieser Wahlspruch in dem neuen Postbeamtenheim in Erfüllung gehen möge zum Wohle der Beamten, zum Nutzen unserer Verwaltung und zum Heil unserer lieben Heimat. Das ist mein Herzenswunsch. Nun öffne deine Pforten du schönes Heim, sei eine Stätte des Frohsinns und wahrer Kameradschaftlichkeit nach treuer Pflichterfüllung und freudigen Schaffen zum Nutzen der Deutschen Reichspost und zum Segen des deutschen Volkes.

Bei dem Rundgang durch das Haus fanden Anlage und Einrichtung sowie die herrliche Umgebung allgemeinen Beifall, und bei dem Mittagsmahle, an dem 150 Personen teilnahmen, erbrachte der neue Direktor des Heimes den Beweis, daß der Verwaltungsrat auch in dieser Hinsicht einen glücklichen Griff getan hat.

In seiner Begrüßungsrede gedachte Oberpostinspektor Hofheinz aller derer, die ihre Unternehmungslust, ihre Arbeitskraft und ihren Opfersinn zur Verfügung gestellt hatten, um der Beamtenschaft das schöne Heim zu bescheren. Besonders dankbare Anerkennung fanden die Bemühungen des Präsidenten der Oberpostdirektion, der in der richtigen Erkenntnis, daß den Beamten des Bezirks in der engeren Heimat eine Stätte der Erholung zur Verfügung stehen müsse, nicht nur den Gedanken um ein Heim gefördert, sondern selbst Hand angelegt hat, um die langen Verhandlungen vor dem Erwerb zum raschen und guten Ende zu bringen. Warme Anerkennung und herzlichen Dank zollte er auch Postinspektor Gotthold Mayer, der die Finanzierung des Kaufs in günstigster Weise zu lösen verstand.

In seiner Tischrede gab Präsident Laemmlein nochmals seiner Freude Ausdruck, daß der Sinn für treue Kameradschaft es verstanden habe, die Gegensätze unter den einzelnen Organisationen zu überbrücken und mittlere und höhere Beamte des Bezirks zusammenzuführen zur Schaffung eines Werkes im Dienste der Nächstenliebe und des Opfermutes, der Liebe zum Vaterland und zur Deutschen Reichspost. Seine Rede klang aus in ein Hoch auf den Chef der Deutschen Reichspost, Reichspostminister Stingl.

Einen freudigen Widerhall hat das Unternehmen auch bei dem Präsidenten aus Speyer und Darmstadt gefunden. Freudige Aufnahme fanden auch die Glückwünsche der Präsidenten der Nachbardirektionen, der Oberpostdirektion Stuttgart von Metzger und der Oberpostdirektion Konstanz Kipphan. Mit künstlerischen Darbietungen und weiteren Begrüßungs- und Dankesreden und Ueberweisung von Weihespenden, bei denen besonders der weibliche Teil der Beamtenschaft freudigen Opfersinn betätigte, verging dieser Feiertag der Postbeamten des Bezirks Karlsruhe.

Aus Baden

Ausschuß zur Förderung von Leibesübungen und Jugendpflege.

dz. **Karlsruhe**, 7. April. Der interfraktionelle Ausschuß zur Förderung von Leibesübungen und Jugendpflege, dem vom Landtag die Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) als Vorsitzender, Kühn (Ztr.), Großhans (Soz.), Wilser (D. Vp.), Lang (Dntl.) und Schreck (K.); vom badischen Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege der erste Vorsitzende, Landesjugendpfarrer Horning, und der Geschäftsführer, Karl Wolpert, und von der Zentralkommission für Körperkultur und Jugendpflege der Vorsitzende und Geschäftsführer Grimm angehören, hat am 30. März eine Sitzung im Landtag abgehalten. Nachdem Pfarrer Horning in ausführlicher Weise die Tätigkeit der beiden Spitzenorganisationen, deren Bestrebungen, Ziele und Wünsche, sowohl auf dem Gebiete der Leibesübungen als auch der Jugendpflege dargelegt hatte, anerkannte der Vorsitzende die gemeinnützige Tätigkeit der Turn-, Sport- und Jugendpflegeverbände und stellte ein Programm für die Tätigkeit des Ausschusses auf. Ferner sagte er Unterstützung besonders auf dem Gebiete der Steuern, der Platzbeschaffung und der staatlichen Zuwendungen zu. Vor der Beratung des Etats soll der Ausschuß noch einmal zusammentreten.

*

= **Welschneurent**, 7. April. Unsere Freiw. Feuerwehr begeht in den Tagen des 12., 13. und 14. Juni dieses Jahres das Fest ihres 40jährigen Bestehens, verbunden mit Fahnenweihe. Das Korps, das sich unter der Leitung seines derzeitigen Kommandanten G. Weber, Schmied und Wagnermeister, sehr gut entwickelt hat, wird mit seiner neugegründeten Kapelle alles aufbieten, ein schönes Fest zu veranstalten.

sp. **Grünwettersbach**, 7. März. Die Freiwillige Sanitätskolonne Grünwettersbach hielt am Ostermontag ihre erste Schlußübung ab, zu der sich außer den Einwohnern auch Kameraden der Durlacher und Ettlinger und Grötzinger Sanitätskolonne eingefunden hatten. Es wurde angenommen, daß ein Verkehrsflugzeug infolge Motordefekts sich am Ortsausgang, gegen Palmbach zu, zu einer Landung gezwungen sah, wobei unglücklicherweise eine größere Anzahl Ausflügler, die gerade Rast gemacht hatten, teils leicht und teils schwer verletzt wurden. Die Kolonne Grünwettersbach wurde alarmiert. Als Sammelort wurde die Turnhalle bestimmt, wohin sämtliche „Verwundete" gebracht wurden, teils auf Tragbahren. Als sämtliche „Verletzten" geborgen waren, wurde in der Turnhalle die Kritik abgehalten, wobei der Führer der Durlacher Kolonne, Herr Derrer, seiner Freude Ausdruck gab, daß die junge Grünwettersbacher Kolonne die Aufgabe glänzend gelöst habe. Die Verbände waren durchweg sachgemäß angelegt, was beweist, daß der ärztliche Leiter, Herr Dr. med. Zender, wie auch der Kolonnenführer, Herr Herrmann, seine Leute gut geschult hat.

dz. **Plankstadt**, 7. April. Im Zusammenhang mit den gemeldeten Zigarrendiebstählen wurde jetzt auch ein Mädchen von hier festgenommen, das in Heidelberg in Stellung war.

bld. **Schriesheim**, 6. April. Bei dem mitgeteilten tödlichen Unfall handelt es sich um die 19jährige Elisabeth Webel, die sich mit einer Radfahrergesellschaft aus Frankental auf der Straße Ladenburg—Schriesheim unterwegs befand. Sie geriet aus Unvorsichtigkeit in das Hinterrad eines vor ihr gerade vorüberfahrenden Mitglieds der Gesellschaft. Dadurch wurde sie von einem gerade vorüberfahrenden Auto überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Transport starb.

dz. **Bretten**, 7. April. Am Ostermontag ereignete sich hier in der Pforzheimerstraße ein Autounfall, der leicht schlimme Folgen nach sich hätte ziehen können. Ein mit etwa 20 Personen besetztes Lastauto fuhr über den Bretterbelag der jetzt zur Verlegung der Kanalisation tief aufgegrabenen Straße. Die Vorderräder kamen ohne Schwierigkeit über die Bretter; der Belastung der Hinterräder hielt der Bodenbelag jedoch nicht mehr stand, und der Wagen brach ein. Aber bald gelang es, den nur wenig beschädigten Lastkraftwagen wieder auf die Straße zu bringen und die Fahrt fortzusetzen.

Bretten, 6. April. Dank der Mitwirkung einiger Solisten und des Kirchen- und Posaunenchors gestalteten sich die Gottesdienste in den evangel. Kirchen zu erhebenden Feiern. Allgemeine Bewunderung fand das Innere der kleinen Kreuzkirche. Die zahlreichen Gemälde rings um die Empore wurden durch die opferwillige Arbeit von Frau Stadtpfarrer John, einer sehr künstlerisch veranlagten Frau, wieder aufgefrischt und bilden nun wieder einen herrlichen Schmuck des schönen Kirchleins.

f. **Gaggenau**, 8. April. Am Dienstag nachmittag wurde Herr Franz Maisch, Hechwirt, unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Der Verstorbene war ein Alt-Gaggenauer und nahm innigen Anteil an den Geschicken seiner Heimatgemeinde. Er war jahrelang aktiver Turner, Turnwart und Vorstand des hiesigen Turnerbundes. Ferner war er Mitbegründer der Turnvereine Bischweier und Sulzbach und des Murgtalturngaues.

dz. **Achern**, 7. April. Das 1½ Jahre alte Kind des Monteurs M. Schaufler fiel am Ostersonntag in der Wassergasse in das dort vorbeifließende Wasser und konnte nur als Leiche geborgen werden.

dz. **Münchingen**, 7. April. Der Landwirt Artur Küstler fuhr am Samstag abend mit seinem Rad von Bonndorf heimwärts. Er wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und hatte einen Schädelbruch erlitten. Ueber die Ursache des Unglücks kann noch nichts Bestimmtes gesagt werden, da K. das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt hat.

dz. **Freiburg**, 6. April. In einer Versammlung der Kaiserstühler Winzer, die gestern nachmittag in Ober-Rottweil stattfand und an der etwa 4000—5000 Winzer teilnahmen, wurde eine Entschließung angenommen, in der verlangt wird, daß das Rebgebiet des Kaiserstuhls zum Notstandgebiet ernannt wird und daß das Rebgebiet umgehend einer Neueinschätzung nach dem Ertragswert unterzogen wird und zwar rückwirkend bis 1924. Weiter wurde verlangt, daß bei Abschluß kommender Handelsverträge die Zollsätze für Wein unter keinen Umständen unter die Sätze des deutsch-italienischen Handelsvertrages heruntergesetzt werden, daß die Getränkesteuer abgeschafft und das Gemeindebestimmungsrecht abgelehnt wird.

dz. **Freiburg**, 7. April. Die Maul- und Klauenseuche auf dem hiesigen Schlachthof ist wieder erloschen, die Sperrmaßnahmen wurden aufgehoben.

dz. **Kenzingen**, 7. April. Der 19 Jahre alte an Epilepsie leidende Landwirtssohn Franz Xaver Becherer war vor einigen Tagen in einem Anfall kopfüber in die Güllengrube gefallen. Er konnte zwar vor dem Erstickungstod gerettet werden, ist aber nun infolge einer hinzugekommenen Lungenentzündung gestorben.

bld. **Krozingen**, 7. April. Der Badebetrieb wird am 1. Mai wieder eröffnet werden.

dz. **Todtnau**, 7. April. Eine ungewöhnlich rohe Tat verübten in der Nacht zum Ostersonntag in der Freiburgerstraße vier Burschen, die einen Metzgergesellen derart verprügelten, daß er schwerverletzt zusammenbrach. Den bewußtlos am Boden Liegenden traktierten sie dann weiter. Bei der Einlieferung ins Krankenhaus wurde außer anderen schweren Verletzungen ein Schädelbruch festgestellt. Lebensgefahr besteht nicht mehr.

dz. **Vom Schwarzwald**, 7. April. Die Heidelbeeren zeigen in den tieferen Lagen einen reichen Blütenansatz, der eine ergiebige Ernte verspricht, wenn keine Fröste mehr eintreten.

dz. **Lörrach**, 7. April. Sechs Burschen von hier, die am Karfreitag einen Ausflug ins Elsaß unternommen hatten, kehrten von dort in stark betrunkenem Zustande zurück und verübten in Weil eine große Schlägerei. Sie brachen von einem Gartenzaun verschiedene Latten ab und hieben auf den Besitzer ein, der sie zur Rede stellte. Die Schlägerei ging dann im Zentralhotel weiter, wo verschiedene Einrichtungsgegenstände zusammengeschlagen wurden. Die Burschen leisteten den einschreitenden Gendarmeriebeamten tätlich Widerstand, wobei Oberwachtmeister Rappolt einen Hieb auf den Kopf erhielt. Der Haupttäter, ein lediger Schmied aus Lörrach, sowie seine fünf Komplizen, wurden verhaftet.

bld. **Lörrach**, 7. April. Die Ausgrabungen auf den Höhen des Isteiner Klotzes förderten Ueberreste aus der Broncezeit zu Tage, die einer besonders seltenen Kultur angehören, die nur an wenigen Stellen Süddeutschlands vorgefunden wird.

dz. **Säckingen**, 7. April. Am Massengrab der Herweghschen Legion in Niederdessenbach fand am Ostermontag, nachmittags, eine Gedenkfeier statt, die aus dem ganzen Wiesen- und Rheintale stark besucht war.

dz. **Vom Bodensee**, 7. April. Am Karfreitag abend erlitt das Dampfschiff „Stadt Konstanz" beim letzten Kurs Ueberlingen—Konstanz einen Maschinendefekt und war genötigt, in Unteruhldingen seine Passagiere dem zu Hilfe gerufenen Dampfer „Zähringen" zu übergeben. In Meersburg angekommen, versagte am gleichen Abend auch bei der „Zähringen" die Umsteuerung zur Rückwärtsfahrt, wodurch eine Verspätung entstand.

Gerichtssaal

w. **München**, 6. April. Im Herbst vergangenen Jahres waren drei Flugblätter verbreitet worden, in denen heftige Angriffe gegen den Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, besonders gegen das Präsidium gerichtet waren. Die beiden Präsidenten, Dr. Joseph Bruckmayer und Architekt Ludwig Bruckmayer, München, hatten sofort Beleidigungsklage beim Amtsgericht München erhoben. In der heute unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Frank stattgefundenen Sühneverhandlung kam ein Vergleich zustande. Die Beklagten erklärten: Die zum Gegenstand der Privatklage gemachten drei „Adac-Spiegel" sollten nur den Zweck verfolgen, die Aufmerksamkeit der Organe und Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs auf die Umstände zu lenken, die wir als Mißstände in der Geschäftsführung betrachtet haben. Wir hatten nicht die Absicht, die beiden Bruckmayer persönlich zu beleidigen und wir nehmen unbeschadet unserer Stellungnahme in der Sache selbst die gegen die persönliche Ehrenhaftigkeit der beiden Bruckmayer erhobenen Vorwürfe hiermit zurück.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw.

der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Oberwerkführer Anton Metzmer bei der Heil- und Pflegeanstalt Emmendingen zum Werkmeister, Polizeiassistent Samuel Keßler in Karlsruhe zum Polizeisekretär, Polizeiwachtmeister Johann Jäger beim Bezirksamt Mannheim zum Polizeisekretär, Polizeiwachtmeister Berthold Naumann in Mannheim zum Polizeioberwachtmeister.

Auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt: Kanzleisekretär Jakob Eisenmann beim Bezirksamt Heidelberg.

In den Ruhestand versetzt: Polizeioberwachtmeister Friedrich Uebelhör in Pforzheim.

Justizministerium.

Ernannt: die Bürogehilfen Maximilian Baumann beim Notariat Heidelberg und Philipp Klohr beim Notariat Pfullendorf zu Justizassistenten, Aufseher Wilhelm Link beim Landesgefängnis Mannheim zum Oberwerkführer, Hilfsaufseher Valentin Schnätz daselbst zum Aufseher.

Planmäßig angestellt: Stenotypistin Marie Luise Schloe bei der Staatsanwaltschaft am Oberlandesgericht als Kanzleiassistentin.

Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: die Hauptlehrer Wilhelm Gerner und Adolf Litteneker an der Volksschule in Freiburg zu Oberlehrern daselbst.

Ernannt: Fortbildungsschul-Hauptlehrer Friedrich Raith an der allgemeinen Knabenfortbildungsschule in Freiburg i. Br. zum Oberlehrer daselbst, Fortbildungsschul-Hauptlehrerin Gertrud Martin an der allgemeinen Mädchenfortbildungsschule in Freiburg zur Oberlehrerin daselbst.

Zuruhegesetzt: Oberlehrer Theodor Ziegler in Neckargemünd bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Kraft Gesetzes in den Ruhestand getreten: Franz Debold, Verwaltungsassistent an der Landesbibliothek in Karlsruhe.

Ministerium der Finanzen.

Versetzt: Vermessungenrat Hugo Wolf beim Finanzministerium — Forstabteilung — zur Wasser- und Straßenbaudirektion.

Sport-Spiel

Fußball.

Stand der Süddeutschen Meisterschaft. Die Tabelle zeigt die nun erfolgte Klärung in der Meisterschaftsfrage. Die drei ersten werden Süddeutschland zu vertreten haben gegen die Meister der norddeutschen, ostdeutschen und mitteldeutschen Landesverbände.

	Spiele	Tore	Punkte
Bayern München	8	50 : 12	15
Sp.Vgg. Fürth	7	19 : 11	11
V.f.R. Mannheim	7	11 : 20	8
F.V. Saarbrücken	7	13 : 30	3
Sp.V. Frankfurt	6	8 : 9	3
Karlsruher F.V.	7	9 : 23	2

Schwerathletik

Die Sportvereinigung Germania Karlsruhe beteiligte sich an den über Ostern vom Athletik-Sport-Klub Baden-Baden veranstalteten nationalen Wettkämpfen und konnte dabei folgende Preise erringen. Im Gewichtheben Schwergewicht Otto Oesterlin 1. Preis, Konrad Huck 5. Preis. Im leichten Mittelgewicht Hans Mühlig 5. Preis, Christian Schmitt 9. Preis, Ernst Hunn 12. Preis. Im Federgewicht Albert Kühner 4. Preis, Josef Köhler 5. Preis. Im Bantamgewicht Ernst Steinle 10. Preis. Im Ringen Leichtgewicht Karl Hasenaug 5. Preis. Im Fliegengewicht Rudolf Stengel 6. Preis. In der Altersklasse konnte sich Paul Schwerg im Mittelgewicht Gewichtheben den 2. Preis und im Ringen den 3. Preis erringen. Im Artistenwettbewerb erhielten die beiden Mitglieder Franz Volk und Schaaf den 1. und Hans Mühlig den 2. Preis. Die Musterriege konnte sich in der Oberstufe den 1. Preis und die Taumannschaft im Mittelgewicht den 2. Preis erringen. Außer diesen Preisen erhielt der Verein für die beste Gesamtleistung und meist errungenen Preise den ersten Vereinspreis. Im Hammerwerfen konnte Karl Hasenaug im Leichtgewicht den 2. Preis und G. Wiedmaier im Schwergewicht den 4. Preis erringen. Die Verhandlungen zwischen Germania Karlsruhe und dem Athletik-Klub Straßburg sind abgeschlossen. Der Städtekampf im Gewichtsheben und Ringen findet bestimmt am 2. Mai auf dem Sportplatz der Germania hier statt.

Literatur.

Motor und Sport. Vogel-Verlag Pößneck (Thür.). Inhalt von Heft 13: Die neue Einkommensteuerveranlagung in ihrer Bedeutung für den Kraftfahrzeugbesitzer. Frühjahrs-Gautag des Gaues 10a, Nordbayern, in Nürnberg. Berlin bei Nacht. Was kostet ein Auto? Der Berliner Regatta-Ausschuß in Tätigkeit. Erläuterungen zu den Verbandsgesetzen. Brooklands Meeting. Transkontinentaler Weltluftverkehr. Deutsche und französische Luftverkehrsstatistik. Ist im Kraftwagenbau der Gipfelpunkt erreicht? Das D-Rad. Ein neues österreichisches Motorrad. Servobremsen am Motorrad. Vollgas-Bobby.

Tagesanzeiger.

Man beachte die Anzeigen!

Donnerstag, den 8. April.

Städt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele): Karl XII. Erster Teil: Der junge Adler. Abends 8 Uhr.

Städt. Festhalle: Vormittags 11 Uhr. Jubiläumsfeier des Bad. Lehrervereins.

Colosseum: Gastspiel Schmitz-Weisweiler: „Haben Sie nichts zu verzollen?

Resi-Lichtspiele: Die Perle des Regiments. Monty als Kunstmaler.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Der gestrige Tag brachte in ganz Baden fortgesetzt heiteres Wetter, wobei die Nachmittagstemperatur auf dem Feldberg 12 Grad, in Karlsruhe 22 Grad betrug. Das Tagesmittel war um 5½ Grad übernormal. Ueber Mitteleuropa ist der Druck weiter gefallen, hoher Druck lagert nur noch über den Alpen (Ausläufer des Azorenhochs) und über Nordschweden. Vom Tief bei Island reicht ein Ausläufer bis Südfrankreich. Eine Regenfront erstreckt sich von Südengland bis zu den Pyrenäen; sie wird unser Gebiet heute nacht erreichen. Die seit 30. März in Karlsruhe bestehende absolute Trockenheit wird damit ihren Abschluß finden.

Wetteraussichten für Donnerstag, 8. April: Einzelne Regenfälle mit nachfolgender leichter Abkühlung. Stellenweise Gewitter möglich. Westliche Winde.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur °C 7 Uhr morgens	max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in /1qm	am Schneehöhe
Königstuhl	568	762.7	12	18	11	SO	leicht	heiter	—	—
Karlsruhe	120	763.0	11	22	7	Stille	—	halbbed	—	—
Baden	213	765.2	8	20	6	O	leicht	heiter	—	—
St.Blasien	780	7	2	16	1	Stille	—	heiter	—	—
Feldberg*)	1292	638.9	7	12	6	SW	mäßig	halbbed	—	—

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*	533.5	—4	SW	schwach	wolkenl
Berlin	762.5	12	Stille	—	Nebel
Hamburg	761.5	8	SO	leicht	heiter
Spitzbergen	—	—	—	—	—
Stockholm	768.3	—2	SO	schwach	bedeckt
Skudenes	757.1	6	S	frisch	bedeckt
Kopenhagen	762.6	6	SO	sehr leicht	bedeckt
Croydon (London)	759.3	11	WSW	leicht	Regen
Brüssel	760.1	13	S	leicht	bedeckt
Paris	760.5	10	Stille	—	bedeckt
Kürich	765.9	7	O	sehr leicht	heiter
Genf	766.4	9	NW	sehr leicht	heiter
Lugano	765.9	9	N	sehr leicht	wolkenl
Genua	767.3	11	Stille	—	wolkig
Venedig	765.1	11	S	leicht	wolkenl
Rom	—	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	763.9	12	Stille	—	bedeckt
Budapest	761.9	13	W	leicht	halbbed.
Warschau	760.2	9	NW	schwach	bedeckt
Algier	—	—	—	—	—

* Luftdruck örtlich

Rheinwasserstand.

7. April		6. April
Waldshut	— m	— m
Schusterinsel	1.50 m	1.45 m
Kehl	2.48 m	2.39 m
Maxau	4.19 m	4.12 m
"	— m	mittags 12 Uhr 4.13 m
"	— m	abends 6 Uhr 4.17 m
Mannheim	3.04 m	3.02 m

Geschäftliche Mitteilungen.

Beilage. Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma Oriental. Tabak- und Zigarettenfabrik Yenidze, Inh. Hugo Zietz, Dresden, bei, worauf unsere Leser besonders aufmerksam gemacht werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

50 Jahre Badischer Lehrerverein.

Die Jubiläumsfeier.

Der Festakt, der der Feier einer fünfzigjährigen Geschichte gewidmet war, war ein würdiger Ausdruck des großen Idealismus und der starken Geschlossenheit des Badischen Lehrervereins. Um 11 Uhr gestern vormittag versammelten sich in der mit frischem Grün geschmückten Festhalle in großer Zahl Mitglieder des Badischen Lehrervereins und mit ihnen zahlreiche Gäste.

Der Festakt begann mit dem „Bundeslied" von Mozart und „Stiftungsfeier" von Mendelssohn-Bartholdy, die von dem Lehrergesangverein Karlsruhe unter Leitung des Kapellmeisters Dr. Heinz Knöll außerordentlich eindrucksvoll vorgetragen wurden.

Unter den Ehrengästen bemerkte man Ministerialdirektor Dr. Schmitt vom Unterrichtsministerium, Geh. Reg.-Rat Dr. Stöcker, verschiedene Landtagsabgeordnete, darunter Dr. Wolfhard, Dees, D. Mayer-Karlsruhe, v. Au, Seminardirektor Vollmer von Karlsruhe; ferner den früheren Unterrichtsminister Dr. Hellpach; als Vertreter der Stadt: Oberbürgermeister Dr. Finter, Bürgermeister Dr. Kleinschmidt, der Dezernent des Karlsruher Volksschulwesens, Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums u. a.

Obmann Hofheinz

begrüßte die Festversammlung. Kein rauschendes Fest soll hier begangen werden, so führte der Redner aus, sondern ein Gedenktag ist es, zu dem der Badische Lehrerverein die Gäste geladen hat, zu einer Stunde des Besinnens. Der Redner dankte den Gästen für ihr Erscheinen: den Vertretungen des Unterrichtsministeriums, der Stadt Karlsruhe, des Badischen Landtages, der verschiedenen Verbände und Vereine, der Schulaufsichtsbehörde, den verschiedenen Lehrerorganisationen, ganz besonders dem Deutschen Lehrerverein, der seinen ersten Vorsitzenden hierher gesandt hat. Er dankte den Brudervereinen von Bayern, Frankfurt a. M., den Vertretern der Beamtenschaft, der kirchlichen Behörden, und ganz besonders dem Verein badischer Lehrerinnen für die seit Jahren geleistete Zusammenarbeit bei der Verfechtung und Vertretung gemeinsamer Interessen. Die Worte, die der Redner dem Lehrerinnenverein widmete, wurden von der Versammlung mit besonderem Beifall aufgenommen.

Ministerialdirektor Dr. Schmitt überbrachte die Grüße des Unterrichtsministers. Er begrüßte vor allem an dem Tag, an dem der Reichspräsident sein 60jähriges Militärjubiläum feiert, die Kriegsteilnehmer, die als Kriegsbeschädigte trotz ihrer Leiden den Dienst versehen. Der Badische Lehrerverein ist ein Faktor geworden in der badischen Schulgeschichte. Seine Bedeutung zeigt sich in seiner Mitgliederzahl wie in seiner Geschlossenheit. Der Lehrerverein hat Einfluß ausgeübt auf die Bildung der Lehrer und auf die Entwicklung der Schule. Gerade die Schulfrage entfacht oft heftige Kämpfe, denn über Ziele und Mittel der Erziehung herrschen wesentliche Meinungsverschiedenheiten. Jeder einzelne Stand hat seine Wünsche und seine Forderungen. Die Forderungen des Lehrerstandes beziehen sich auf das Verhältnis des Lehrers zu seiner Gemeinde, zu den Kirchen und Bekenntnissen, zu Staatsobrigkeit und zu der Frage, ob und inwieweit der Lehrerschaft eigene Selbstverwaltung auf dem Gebiete des Schulwesens zugestanden werden soll. Manche Wünsche sind erfüllt, manche aber unerfüllt geblieben. Aber gibt es einen Stand, dessen Wünsche restlos erfüllt sind oder erfüllt werden können? Jeder hat das Beste gewollt, nicht nur das Beste für seine Kreise, sondern das Beste für die Schule. Wir haben den Glauben und die Gewißheit, daß unsere schulpolitischen Ideen dem Sieg zugehen. Wenn wir zum Kampfe rufen um die Freiheit und Einheit der Schule, dann sind wir gewiß, daß die badischen Lehrer in gleichem Schritt und Tritt mitmarschieren. Einigkeit und Recht und Freiheit unserer Schule, unseren Lehrern und dem ganzen Volke! In diesem Sinne rufe ich dem Badischen Lehrervereins ein kräftiges „Heil" zu. Stürmischer Beifall folgte der Rede.

Frl. Klein, die Vorsitzende des Badischen Lehrerinnenvereins, begrüßte den Lehrerverein zu seinem Jubiläum. Reiche Früchte habe seine Arbeit getragen. Aus dem Rückblick auf die Vergangenheit muß der Lehrerverein die Kraft für die Gegenwart und Zukunft schöpfen. Heute ist eine rückläufige Bewegung eingetreten; die Schule ist zum Spielball der Weltanschauungen, zum Spielball der Parteien geworden. Gerade in Zeiten der Hemmnisse und Widerstände erweist sich der Wert der Organisation, der Gemeinschaft. Die Volksschule muß von den Parteien freigehalten werden und sich nur nach den Bedürfnissen des Volkes richten. Auch der Lehrerinnenverein dient diesen Gedanken. In den hohen Zielen sind wir einig. Darum können wir die herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Oberbürgermeister Dr. Finter führte aus: Die Bedeutung Karlsruhes als Mittelpunkt des Landes ist in dem Führer für die Jubiläumstagung eingehend gewürdigt. Karlsruhe nennt sich mit einem gewissen Stolze die Stadt der Schule. Wir haben einen breit angelegten Bildungsapparat. Die Betonung des Schulwesens ist nicht nur die Folge der gesellschaftlichen Struktur unserer Bevölkerung, sondern entspringt der Erkenntnis, daß eine gute Erziehung der Jugend das wichtigste ist. Die Stadt Karlsruhe heißt den Badischen Lehrerverein aufs herzlichste willkommen und hofft, daß der Verein weiter an der Vervollkommnung der Bildung unseres Volkes arbeiten wird. (Lebhafter Beifall.)

Herr Wolf, Vorsitzender des Deutschen Lehrervereins (Berlin), überbrachte die Grüße des Deutschen Lehrervereins. Der Badische Lehrerverein hat den deutschen Lehrern die Selbstverständlichkeit der gemeinsamen Schulung mitgebracht. Später ist der badische Landesverein zu uns gekommen, als mancher andere. Aber wo immer wir für deutsche Reichskulturpolitik eingetreten sind, haben wir die Hilfe des Badischen Lehrervereins gehabt. So wird aus dem Glückwunsch ein Dank. Wir wissen, daß starke Kräfte die Einheit erschweren.

Herr Thumm überbrachte die Grüße des Badischen Beamtenbundes. Noch manche Kämpfe seien zu bestehen. Aber wie bisher Beamte und Lehrer zusammengestanden haben, sollten sie auch weiter zusammenarbeiten. Er hoffe, daß der Badische Lehrerverein seine Wünsche bald erfüllt sehe.

Obmann Hofheinz ergriff darauf das Wort zu seiner

Festrede.

Der Badische Lehrerverein hat seine Grundlagen nicht in standespolitischem Selbstzweck, sondern in dem Drang allen Lebens nach Freiheit und Entfaltung. Fichte prägte den fundamentalen Satz: „Ein Volk, eine Schule" und wurde so der Verkünder der Nationalerziehung. Nie wieder verschwindet diese Parole der Nationalerziehung. Alle geistigen Strömungen des 19. Jahrhunderts beruhten hierauf. Die Nation soll das heranwachsende Geschlecht zu einer Selbstlenkung erziehen.

Der Redner geht dann auf die Vorgeschichte des Badischen Lehrervereins ein. 1835 sei theoretisch die badische Staatsschule geschaffen worden, aber die Reaktion machte alle Errungenschaften zunichte. Der Stand der Erzieher war von Anfang an in den Streit der Weltanschauungen gezogen. 1860 erst begann in Baden die freiheitliche Gesetzgebung.

Mit der Gesetzgebung ging auch die Lehrerbewegung weiter, und 1876 wurde der Schlußstein der Bewegung gesetzt, die schon seit über 50 Jahren bestand. Die achtziger Jahre waren mit das schlimmste, was die badische Lehrerschaft durchgemacht hat. Trotz aller Kämpfe ging es aber mit der Entwicklung des Standes vorwärts. In der Bildungspolitik hat Baden hervorragende Arbeit geleistet, in der Hauptsache durch die badische Lehrerschaft. Die Lehrer haben ihre Fortbildung selbst in die Hand genommen. Schwer war der Kampf um die wirtschaftspolitischen Ziele. Die Lehrer fanden nicht immer die nötige Unterstützung der anderen Beamten. Die Erkenntnis, daß das Bildungswesen die Grundlage des Staates ist, war das wertvollste in der Lehrerbewegung. Innere Kämpfe sind auch dem Lehrerverein nicht erspart geblieben. Wir verlangen, daß jeder einzelne von uns seine Pflicht voll und ganz erfüllt. Ob eine Führung recht ist, zeigt nicht der Augenblickserfolg, sondern erst der Abschluß einer Epoche. Die Lehrer müssen den Mut haben, diese Epoche abzuwarten.

Die Lehrerschaft sollte beratend bei Schaffung von Gesetzentwürfen zugezogen werden. Der Kampf um die Lehrerbildung ist von fundamentaler Bedeutung für die Massenerziehung. In Baden ist jetzt ein Rückschritt gemacht worden. Wir haben nicht die Anerkennung der Hochschulbildung erreicht. Nicht erreicht ist die volle Hoheit des Staates über den Lehrerstand. Es gibt keinen kirchlichen Lehrerstand. (Stürmischer Beifall erhob sich bei diesen Worten.) Das Ergebnis der jetzigen Regelung ist niederschmetternd. Es ist schlimm, daß an dieser Regelung die Partei Schuld trägt, die die Freiheit auf ihre Fahne geschrieben hat. (Stürm. Zustimmung.) Das muß ausgesprochen werden, wenn man nicht Feigling genannt werden will.

Der Badische Lehrerverein lehnt es ab, seine Bildungspolitik nach augenblicklichen gesetzlichen Bestimmungen einzustellen. Es muß ein offenes Wort gesprochen werden. Wir müssen durch eiserne Pflichterfüllung beweisen, daß wir dessen wert sind, was wir fordern. Wir haben 900 und mehr Tote im Weltkrieg verloren. Wir wollen wie sie dem Staat und der heranwachsenden Jugend Treue halten bis in den Tod. (Minutenlanger Beifall folgte der Rede.)

Dann wurde die

Ehrung der Mitbegründer des Badischen Lehrervereins

vorgenommen. Stadtschulrat Wintermantel (Offenburg) führte aus, daß der Badische Lehrerverein aus einem schwachen Pflänzlein ein mächtiger Baum geworden sei. Die Anwesenheit der Mitbegründer gebe dem Feste eine besondere Weihe. Der Badische Lehrerverein überreiche den Jubilaren die Jubiläumsschrift, die Geschichte des Badischen Lehrervereins. Trotz aller Hemmungen sei es mit dem Stande aufwärts und vorwärts gegangen. Den anwesenden Mitbegründern wurde die Festgabe dann überreicht.

Der à capella-Männerchor „Der Schmied" von Kluge, der vom Lehrergesangverein gesungen wurde, bildete den Abschluß des würdigen Festaktes. —ä.

Die Bedeutung des Schulfilms.

Am Nachmittag veranstalteten die Badischen Lichtspiele einen Lichtbildervortrag, um den anwesenden Lehrern die große Bedeutung des Lehrfilms vor Augen zu führen. Der große Raum des Konzerthauses war bis auf den letzten Platz besetzt, ein Zeichen, welch großes Interesse der Frage in Lehrerkreisen entgegengebracht wird.

Major a. D. Kilian begrüßte die Anwesenden und führte in seinem einleitenden Referat u. a. aus: Als vor 30 Jahren der Film in die Oeffentlichkeit trat, glaubte man, daß ein gutes Mittel für Volksbildung und Unterricht gefunden sei. Aber der Film hat sich in weitem Maße nicht so entwickelt, wie man gehofft hatte. Seit dem Lichtspielgesetz von 1920 ist vieles besser geworden. Der Film hat eine so große Bedeutung gewonnen, daß man nicht mehr an ihm vorübergehen kann. Es kommt nun darauf an, die Schäden einzudämmen und die großen Werte des Films zu heben. Aber der Lehrfilm wird nur bestehen bleiben, wenn er auch Verwendung findet. Durch positive Arbeit wollen wir den Schäden einer gewissen Filmart entgegenwirken. Aus diesen Erwägungen heraus sind die Badischen Lichtspiele entstanden. Sie werden von der Regierung und dem Landtag in jeder Hinsicht unterstützt. Das letzte Ziel müsse sein, daß jede Schule einen eigenen Vorführungsapparat habe. Wenn jede Gemeinde für jeden Schüler jährlich 50 Pfennige aufwende, so werde es möglich sein, im Jahre 5 Filmvorführungen vorzunehmen. Die Lehrer sollten für diesen Gedanken in ihren Gemeinden im Verein mit den Geistlichen eintreten, dann ließe sich der Plan verwirklichen.

An die mit Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich die Vorführung einiger Filmausschnitte aus Lehrfilmen an. Bilder aus dem Hamburger Hafen, Tieraufnahmen aus Afrika, Bilder von Sport, Technik und Heimatkunde und Meeresaufnahmen zogen an den Augen der Beschauer vorüber und zeigten die außerordentliche Vielseitigkeit der Darstellungsmöglichkeit des Films.

Dr. Graß aus Leipzig führte einige Lichtbilder vor, die von dem Verlag E. A. Seemann in Leipzig zu Lehrzwecken hergestellt wurden. Großes Aufsehen erregten auch einige farbige Aufnahmen von der Fahrt des Amerikaluftschiffes. Auch den weiteren Beispielen von Lehrfilmen wurde lebhafte Beachtung zuteil.

Stellenlose Lehrer in Preußen.

Dem preußischen Landtage ist eine Uebersicht über die Zahl der stellenlosen Schulamtsbewerber und -bewerberinnen in Preußen nach dem Stande vom 15. Mai 1925 zugegangen. Danach gibt es in Preußen insgesamt 111 807 Lehrer- und Lehrerinnenstellen. Die Zahl der Bewerber und Bewerberinnen beträgt 39 256, so daß auf 100 Stellen 35,1 Bewerber und Bewerberinnen kommen. Mit Vertretung im Schuldienst beschäftigt sind 10 199 Bewerber, ohne Beschäftigung im Schuldienst sind 29 057.

Badische Politik

Einheitliche Regelung des Wohnungsgeldes der Beamten und Lehrer.

Das am 1. April in Kraft getretene Reichsgesetz zur einheitlichen Regelung des Wohnungsgeldzuschusses bestimmt, daß die Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften den Wohnungsgeldzuschuß und die Ortsklasseneinteilung für ihre Beamten und Lehrer nicht günstiger regeln dürfen, als es für die Reichsbeamten gleicher Besoldungsgruppen und gleicher Dienstaltersstufen an demselben Orte geschieht. Diese Bestimmung ist auch für die Ruhegehaltsempfänger entsprechend anzuwenden. Wenn die Besoldungsordnungen der Länder, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften nicht die gleichen Besoldungsgruppen wie das Reich enthalten, sind die gleichzubewertenden Reichsbeamten zum Vergleiche heranzuziehen. Durch das Gesetz wird eine längst mißlich empfundene Ungleichheit zwischen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamtenbezügen aufgehoben.

Das Lehrerseminar in Heidelberg.

bld. **Heidelberg**, 6. April. Das Heidelberger Lehrerseminar soll auch im Schuljahr 1926/27 leer stehen, und zwar wird es jetzt als Lehrerbildungsanstalt ganz leer stehen, während es im Schuljahr 1925/26 wenigstens noch einem Kurs als Unterkunft diente. Nur in Karlsruhe soll vorläufig eine neue Lehrerakademie in Gang gebracht werden. Nicht weniger als 40 Abiturienten hatten sich für Heidelberg gemeldet. Wenn die im Gesetz vorgesehenen Vorkurse eingerichtet worden wären, so hätten sich fast 300 Bewerber zur Aufnahme gemeldet. Außerdem wird eine Anzahl Lehrer des Seminars beschäftigungslos, und der Staat muß sie ohne Gegenleistung bezahlen. Nur die Seminarübungsschule, die bisher am Seminar bestand, wird noch bestehen bleiben; ebenso das große Gebäude, in dem zurzeit noch 50 Studenten gegen geringes Entgelt untergebracht sind.

Landesparteitag der Deutschen Volkspartei.

Am 17. und 18. April wird der Landesverband Baden der Deutschen Volkspartei im Ballhaus in Mannheim seinen diesjährigen Parteitag abhalten, in dessen Mittelpunkt eine Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius über „Das Reich und die deutsche Wirtschaft" stehen wird. Am Samstag, den 17. April, wird nachmittags eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses stattfinden, in der u. a. über die badischen Kommunalwahlen im Herbst ds. Jahres gesprochen werden wird. Ferner steht auf der Tagesordnung die Landesvertreterinnentagung mit einem Referat der Frau Reichstagsabgeordneten Klara Mende über „Die Frau in der Gemeindevertretung", außerdem die Tagung der Beamtenvertreter, bei der der Landtagsabgeordnete Meier aus Herford über „Staatswohl und Beamtenwohl" sprechen wird. Am Abend findet eine öffentliche Versammlung statt, in der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius die erwähnte Rede halten wird. Am Sonntag nachmittag wird Reichstagsabgeordneter Dr. Moldenhauer über „Wirtschaftskrise und soziale Frage" sprechen und Landtagsabgeordneter Dr. Mattes über „Die politische Lage in Baden". Gleichzeitig wird am Sonntag vormittag der Reichswirtschaftsminister an einer Tagung für Handel und Industrie teilnehmen, bei der Handelskammerpräsident Lenel-Mannheim über Wirtschaftsfragen sprechen wird.

Festkonzert des Lehrergesangvereins Karlsruhe.

Eine Würdigung für sich muß erst dem glänzenden, mit Geist und Geschmack zusammengestellten Programm gewidmet werden. Schon die Namen der beiden ausgewählten und aufgeführten Komponisten, Max Reger und Anton Bruckner, paßten trefflich in die Jubiläumsfeier des Badischen Lehrervereins hinein. Beide Meister sind Söhne von Lehrern, empfingen die ersten Unterweisungen auf dem Gebiet der Musik von ihren Vätern. Der deutsche Lehrerstand darf stolz sein auf diese Väter sowohl wie auf deren Söhne. Ewigkeitsglanz spielt um ihre Herkunft, ihre Taten und ihre Werke. War also rein ideell schon das Programm von seinem Urheber, dem Chormeister des Lehrergesangvereins, Kapellmeister Dr. Heinz Knöll, auf's Beste bestimmt, so trug es in musikalisch-künstlerischer Hinsicht gar Ausnahmecharakter. Aus dem Aufbau der Nummern sprach plastische Kraft, aus der farbigen Anordnung Verständnis für das Urwesen der Musik, sich vom Düstern ins Helle aufzulichten. Max Reger legte das Fundament und gestaltete den sich gotisch verjüngenden Hauptbau, Anton Bruckner brachte die Krönung und die Spitze. So wuchsen Erleben und Genießen der den großen Saal der Festhalle füllenden Zuhörer aus schauervollen Tiefen zu befreienden, ausblicksherrlichen Höhen.

Mit Regers romantisch-poetischer Tondichtung „Die Toteninsel", der dritten aus den „Vier Tondichtungen" nach Gemälden Arnold Böcklins, wurde der stimmungsreiche Abend eröffnet. Die abseitige Welt mit ihren verhaltenen Konturen und Farben ist in den musikalischen Linien und Klängen wundervoll widergespiegelt. Aber Reger belebt sie, macht sie zum Inferno. Stimmen der Wehmut und der Sehnsucht klingen herüber, von Klagen und Aufschreien übertönt, bis alles vom großen Frieden umfangen und zu Ruhe und Erlösung gebracht wird. Das einfühlungsstarke Werk gehört der romantischen Periode Max Regers an.

Sprach in der „Toteninsel" der Tod zum Leben, so spricht in Hebbels „Requiem", das Reger meisterhaft für Männerchor a cappella gesetzt hat, der Lebende von den Toten. Treues, liebendes Gedenken hüllt sie in Ruhe, aber unser stumpfes Vergessen stößt sie in den Wirbel des Chaos und des ewigen Kampfes. Der Tondichter glaubt zum Schlusse jedoch an die edlen Gefühle der Menschheit, die der Toten nie vergessen wird.

Die „Romantische Suite" über drei Gedichte von Eichendorff führt auf die Erde und in ihren reichen, beglückenden Haushalt. Aller Zauber der Natur erschließt sich, in der Einsamkeit der Nacht sowohl wie im lichten Treiben des Tages. Farbenvolle Harmonik, blühende Melodik umstrahlt, umstrickt uns. Das Orchester malt und zeichnet unaufhörlich Wunder um Wunder. Aber noch einmal erhält Max Reger das Wort, zu seinem ergreifenden „Frühlingsruf". Und aus wärmster Seele singt er danach: „Wie ist doch die Erde so schön". Aus all den genannten Tonschöpfungen offenbart sich die mannigfaltige schöpferische Kraft des leider zu früh verstorbenen Meisters.

Ihm, als dem selig an die Dinge verlorenen, die Welt ausschwärmenden Romantiker folgte der große, in die eigene, weite Welt versunkene Mystiker Anton Bruckner mit seinen herrlichen, überquellenden Männerchören „O könnt' ich dich beglücken" und „Helgoland", die die Liebe zum Vaterland in ganz besonderer Art ausdrücken. Mit ihnen erhob sich das Programm, dessen vorbildlicher Struktur wir hier, Stück um Stück gefolgt sind, in das reinste und verklärende Licht.

Dieser ausschließlich der hohen Kunst gewidmete Abend war getragen von ernstem, zielsicherem Musizieren. Kapellmeister Dr. Heinz Knöll zeigte sich wieder als hochbegabter Konzertdirigent, der kraft- und temperamentvoll gestaltet, ohne die überlegene Ruhe und den Blick über das Ganze zu verlieren. Er gliedert sorgfältig und mit dirigiertechnischem Geschick, überall auf Klarheit der Linien, Reinheit der Farben und Anschaulichkeit der Form bedacht. Für die Regerschen Instrumentalwerke fand er eine reiche, dabei geschmackvoll bestimmte Palette von den zartesten bis zu den kräftigsten Tönen. Er setzte die Nüancen präzis und weich, so daß über dem herrlichen Spiel unseres Landestheaterorchesters schimmerndes Licht blitzte. Dem Vortrag und der Rhythmik gibt er Atem genug, um feinen Ansatz und Beherrschung des Raumes zu gewinnen.

Unter seiner Leitung hat sich der Chor des Lehrergesangvereins mächtig entfaltet. Der Tongebung, der sauberen Ansatzbehandlung, der mit Leben und Ausdruck erfüllten Dynamik kamen die genannten musikalischen und künstlerischen Vorzüge des Dirigenten sehr zu statten. Die Stimmen modellieren weich und sicher, das Piano zeigt gute Resonanz, das Forte üppigen Wohllaut. Die wohlvorbereiteten Steigerungen wirkten unmittelbar und packend. Monumental wuchsen Stellen an wie im „Requiem" bei den Worten „Dann ergreift sie der Sturm in der Nacht . . ." oder in Bruckners „Helgoland" der Passus „Allvater! Ein Erretter aus Tod und bittrer Not" oder „O Herrgott, dich preiset frei Helgoland." Sie überwältigten Ohr und Gemüt.

Daneben hoben sich in warmer Fülle und süßem Schmelz die lyrischen Gesänge ab wie „Es geht ein Träumen . . .", „Wie ist doch die Erde so schön" und Anton Bruckners herauschend schönes „O könnt' ich dich beglücken". Die schwierigen harmonischen Rückungen und Durchgänge wurden rein und ohne ängstliches Tasten ausgeführt, worin sich die musikalische Kultur der Sänger am deutlichsten offenbarte. Alle Vorträge zeugten von fleißigem, hingebungsvollem Studium, aber auch von gründlichem Unterrichtetsein über das, worauf es ankommt. Die Chöre zeigten vor allem eine wundervolle Ausgeglichenheit.

So wurde dies ausgezeichnete Festkonzert zum Höhepunkt der Veranstaltungen des Badischen Lehrervereins, allein schon darum, weil über 200 Karlsruher Lehrer ihren Kollegen aus Stadt und Land so köstliche künstlerische Genüsse darboten. Der Dank der begeisterten Zuhörer schwoll denn auch zu stürmischen Ovationen an, die in erster Linie dem hervorragenden Dirigenten, Kapellmeister Dr. Heinz Knöll galten, der verdientermaßen herzlich gefeiert wurde.

A. R.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Amtliche Anzeigen

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Auf dem Rosenhof bei Teutschneureut ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Sperrbezirk ist der Rosenhof.
Beobachtungsgebiet ist die Gemeinde Teutschneureut.
Die Gefahrenzone umfaßt alle Gemeinden des 15-Kilometer-Umkreises.
Karlsruhe, den 6. April 1926. O.Z. 63.
Bezirksamt Abt. IIb.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Hohenwetterbach ist erloschen. Die getroffenen Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben.
Karlsruhe, den 6. April 1926. O.Z. 64.
Bezirksamt Abt. IIb.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Grötzingen ist erloschen. Die getroffenen Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben.
Karlsruhe, den 6. April 1926. O.Z. 65.
Bezirksamt Abt. IIb.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Söllingen ist erloschen. Die getroffenen Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben.
Karlsruhe, den 6. April 1926. O.Z. 66.
Bezirksamt Abt. IIb.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Staffort ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben.
Karlsruhe, den 6. April 1926. O.Z. 67.
Bezirksamt Abt. IIb.

Oeffentliche Erinnerung!

1. An die Einreichung der auf 10. 4. 1926 fälligen Voranmeldungen für die Umsatzsteuer wird erinnert, ebenso an die Einreichung der Voranmeldungen für Einkommen- und Körperschaftssteuer durch diejenigen Pflichtigen, denen ein Steuerbescheid für 1925 noch nicht zugegangen ist.
2. Gleichzeitig sind die Vorauszahlungen zu entrichten. Der Steuersatz für Umsatzsteuer beträgt 1 v. H. Mit der Einkommensteuer sind 10 v. H. Kirchensteuer abzuführen. Die Schonfrist läuft am 17. 4. 1926 ab.
3. An die Zahlung der auf 15. 4. 1926 mit Schonfrist vom 22. 4. 1926 fälligen ersten Rate der badischen Grund- und Gewerbesteuer wird öffentlich erinnert.
Karlsruhe, den 7. April 1926.
Die Finanzämter Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land und Ettlingen.

Zahlungserinnerung für Gemeinde- u. Gebäudesondersteuer.

Die Pflichtigen werden gemäß § 20 der Betreibungsordnung an die Zahlung der bis 5. April 1926 fällig gewesenen **zwölften Rate der Gemeindesteuer aus Grund- und Gewerbevermögen u. der zwölften Rate der Gebäudesondersteuer bis längstens 15. April 1926 erinnert.**
Wer diese Frist versäumt, hat die Zwangsvollstreckung zu erwarten und neben den gesetzlichen Verzugszuschlägen auch die mit der Zwangsvollstreckung verbundenen **Kosten** zu tragen.
Karlsruhe, den 8. April 1926.
Stadthauptkasse A.

Verein zur Belohnung treuer Dienstboten.

Die Anmeldungen der zur Belohnung oder Belohnung berechtigten Dienstboten wollen **bis längstens 20. ds. Mts.** im Rathaus, Zimmer 38, während der üblichen Dienststunden abgegeben werden. Ebenda wird auch die Anmeldung neuer Mitglieder entgegengenommen.
Persönliche Anmeldung durch die Dienstherrschaften ist erwünscht. Ueber die Dienstdauer ist Nachweis zu erbringen.
Die feierliche Uebergabe der Preise findet am 21 Mai statt. Näheres darüber wird noch bekannt gegeben.
Mit dem Einzug des Jahresbeitrages, der 3 RM. beträgt, wird in den nächsten Tagen begonnen.
Karlsruhe, den 7. April 1926.
Der Verwaltungsrat

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 8. April 1926, nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Pfandlokal Herrenstraße 45a hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Motorrad, 1 Motorradfahrgestell, 1 Schreibtisch m. Aufs., 3 Schäfte, 1 kl. Tischchen, 1 Büfett, 1 Chaiselongue, 2 Bilder, 1 Kassenschrank, 1 Haimann Chapingmaschine, 2 Flansch-Motoren, 1 Glasladentisch.
Karlsruhe, d. 7. April 1926.
Strang,
Gerichtsvollzieher.

D.K.W.-Motorrad, in tadellosem Zustande, sehr billig zu verkaufen. Vorholzstraße 5, I.

Kapitalien

4000—6000 Mk. auf 1. Hyp. von Selbstgeber geg. entsprechend. Zins gesucht. Angebote unt. Nr. 8977 ins Tagblattbüro erbeten.

Verloren-Gefunden

Verloren ein brauner, wildlederner Damengeldbeutel m. Inhalt. Abzug. geg. Belohng. Nokkstr. 20, III.

3 Vorzugs-Angebote 3

10 ₰

Ringband . . . Meter	0.10
Nähnadeln . . 3 Brief	0.10
Reißnägel . . 100 St.	0.10
Ärmelhalter, farb. Paar	0.10
Maschinenfaden 200 m . . . . Rolle	0.10
Zentimeter . . Stück	0.10
Sicherheitsnadeln 2 Dtz.	0.10
Pat.-Hosenknöpfe 1 Dtz.	0.10
Lockennadeln . 5 Brief	0.10
Haarnadeln . . 3 Brief	0.10
Leinenzwirn 3 Sterne à 20 m	0.10
Perlmutterknöpfe 2 Dutz. oder 4 Dutz.	0.10
Klöppelhemdenspitzen imitiert . . . Meter	0.10
Kaffeelöffel, Aluminium, geperlt . . . 2 Stück	0.10
Eßgabeln, Aluminium geperlt . . . . Stück	0.10
Eßlöffel, Aluminium geperlt . . . Stück	0.10
Kaffeesieb . . . Stück	0.10
Kartoffelschäler Stück	0.10
Toilettenseife . . Stück	0.10
Taschenspiegel . Stück	0.10
1 Mappe Briefpapier 5 Bogen und 5 Hüllen	0.10

25 ₰

Druckknöpfe, rostfrei 12 Dutzend	0.25
Maschinenfaden, 500 m	0.25
Wäscheknöpfe, sortiert. Größen . . . 4 Dutz.	0.25
Rolokordel, weiß und crême . . . 7 Meter	0.25
Schuhnestel, 100 cm, 10 P.	0.25
Nahtband, 10 m-Rolle, **Nadeldose** m. Füllung zus.	0.25
Dam.-Strumpfhalt. Paar	0.25
Sockenhalter . . Paar	0.25
Perlmutterknöpfe 2 Dutz. oder 4 Dutzend	0.25
Garnitur: 1 Paar Manschett.-Knöpfe, 2 Kragenknöpfe, 1 Kragengenhalter . . . zus.	0.25
Stopfgarn, 5 Knäuel .	0.25
1 Stopfei 1 Handschuhstopfer zus.	0.25
Halblein'band 4 St. à 2 m	0.25
Taschentücher weiß od. mit farbiger Kante St.	0.25
Wäschestick. 5-7 cm, Mtr.	0.25
Klöppelecken f. Kiss. 2 St.	0.25
Klöppelspitzen od. **Einsätze** ca. 6-9 cm, Mtr.	0.25
Wachstuchgürt. alle Frb.	0.25
Seifendose Celluloid St.	0.25
Taschenspiegel m. Kamm	0.25
Blumenseife gute Qual.	0.25

50 ₰

Maschinenfaden 1000 mtr-Rolle . . .	0.50
Schablonenplatte f. Aussteuer m. Farbe u. Pinsel	0.50
Wäschestickereien ca. 10—12 cm, Meter	0.50
Klöppelspitzen od. Einsätze, ca. 8-12 cm, Mtr.	0.50
Klöppelspitzen 5, 6 oder 8 Meter, Stück	0.50
Fantasietücher K'seide	0.50
Taschentücher wß. m. Str.	0.50
Batisttaschentücher mit Hohlsaum . Stück	0.50
Herrentaschentücher farbig . . . 2 Stück	0.50
Wachstuchgürtel ca. 4 cm	0.50
Perlmutterknöpfe 2 Dtz.	0.50
Zahnbürstenständer Celluloid . . . Stück	0.50
Haardüte Celluloid Stck.	0.50
Kölnisch Wasser Flasche	0.50
Klosettpapier, 3 Rollen	0.50
Seid. Wäscheband 2½ oder 3 Meter . .	0.50
Kernseife ca. 200 g, 3 Rieg.	0.50
Fettseife „Ovalla" Stück	0.50
Taschenmesser mit 2 Kl.	0.50
Seid. Haarschleifen St.	0.50
1 Häkelgabel, 4 Strängch. **Zefirwolle** vrsch. Frb. zus.	0.50

SCHMOLLER

Wohnungstausch.
Schöne, sonn. 2 Zimmerwohn., Gas, Elektr., Veranda, in d. Oststadt, geg. ähnliche zu tauschen gesucht. Angeb. u. Nr. 8968 ins Tagblattb. erb.

In Mannheim
schöne 3 Zimmerwohn., 3. Stock, mit Bad und Zubeh., **o. Mans.**, gegen schöne 2 Zimmerwohng. m. Zubeh., 2. od. 3. St., gute Lage,
in Karlsruhe
zu tauschen gesucht. Angebote unt. Nr. 8975 ins Tagblattbüro erbeten.

Zu vermieten

Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft
zu vermieten in einem Vorort von Karlsruhe. Angebote unt. Nr. 8971 ins Tagblattbüro erbet.

Beschlagnahmefreie
3 Zimmerwohnung
auf 1. Mai od. früher zu vermieten geg. Mietvorauszahlung von 800 M. Rüppurr, Lerchenstr. 1.

Zu vermieten:
4 Büros, ein Lagerraum, 130 qm. Näh. Amalienstr. 79, II. Tel. 5742.

Lager-, Fabrik- u. Büroräume
verschiedener Art am Bahngeleise u. im Zentrum zu vermieten. Angebote unt. Nr. 8973 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut eingerichtetes Zimmer
in freier Lage, in ruh. Haus, sof. od. 15. April zu vermieten. Anzuseh. Vorholzstraße 5, I.

Zwei schöne, größere Zimmer,
Mitte Karlstraße, elektr. Licht, Telephonanschluß, zu vermieten. Geeignet für Arzt oder zu Büros. Gefl. Angebote unter Nr. 8966 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht an sol., bess. Herrn auf sof. od. 1. Mai zu verm.: Roonstraße 16, part.

Leere Mansarde zum Einstellen von Möbeln u. dgl. sof. zu vermiet.: Südliche Hildapromenade 1, I.

2 gut möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafzimmer, mit 2 Betten per 15. ds. oder später, evtl. mit Küchenbenützg., zu vermieten: Gluckstr. 16, III.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten: Kriegstr. 208, part., r.

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht sof. zu verm.: Waldstr. 15, III.

Hiesiges Fabrik-Unternehmen stellt ausgeweckten Jungen mit guter Schulbildung als
kaufmännisch. Lehrling
ein. Angebote mit handschriftlich geschriebenem Lebenslauf und Abschrift des letzten Schulzeugnisses erbeten unter Nr. 8970 an das Karlsruher Tagblatt.

In der Kaiser-Allee
2 große Zimmer,
auch für Büro geeignet, zu vermieten. Zu erfr. bei **Denner,** Douglasstraße 8.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eing. zu verm.: Werderstr. 57, II, lks.

Miet-Gesuche

Gesucht per 1. Juni oder Juli
6-7 Zimmerwohng.
in schöner Lage. Angeb. u. Nr. 8974 i. Tagblattb.

Beschlagnahmefreie
2-3 Zimmerwohng.
sof. od. 1. Mai gesucht von bess. Ehepaar. Angebote unt. Nr. 8967 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Fahnenstickerinnen
für dauernd bei hohem Lohn gesucht.
Bonner Fahnenfabrik, Bonn

Schneiderin
gesucht, welche gut und modern arbeitet, bei mäßigem Preis. Angebote unt. Nr. 8972 ins Tagblattbüro erbeten.

Köchin,
perfekt in der bürgerlich. Küche, auf 15. April gesucht. Beimädch. vorhanden. Waldstraße 65.

Für sof. od. 15. April ein durchaus gesundes, kräftiges
Mädchen
(evang.), das gut kochen u. in all. häusl. Arbeit. bew. u. willig ist, ges.: Beiertheimer Allee 38, I.

Vertreter
zum Besuch der Landkundschaft für den Verkauf von Futterkalk bei höchster Provision
gesucht.
Apotheker W. Michaelis & Co., G. m. b. H., Bielefeld.

Verkäufe

Gut erhalt., gebraucht. bl. Kinderwagen (Kastenwagen) bill. zu verk. Mühlburg, Neureutherstraße 5.

Schreibtisch, Bücherschrank, eichen, Schrank, Bett, Tisch, Waschmange zu verkaufen. Zu erfr. im Tagblattbüro.

Verkauf.
Kirschbaum poliertes Schlafzimmer,
sehr gut gearbeit., preiswert zu verkaufen. Akademiestr. 11, Schreinerei.

Eintüriger
Eisschrank,
gut erhalten, sowie
Ia Sprechapparat,
Doppelfederwerk, eleg. Form, billigst bei **Keller,** Kanonierstraße 1, II.

Pianos
kaufen Sie vorteilhaft, auch bei Teilzahlg., bei
Scheller,
Rudolfstraße 1, III.

Ein echter Teppich, 2×3 m, preisw. zu verkaufen: Hahnstraße 17, Eing. Riefstahlstr., 4. St.

Gasbadeofen
und Wanne, gut erh., sowie **erstkl. Grammophon** mit Doppelfederwerk u. Platten günstig abzugeben. **Keller,** Westendstraße 55, I.

Eine Partie kleinere und größere
Pack-Kisten
sind abzugeben: Ludwig-Wilhelmstr. 20 (Laden).

Herren-Fahrrad,
gebr., m. Freilauf, 20 M zu verk. Schützenstr. 72, 3. Stock.

Ein Herrenrad, so gut wie neu, für 80 M abzugeb., evtl. Teilzahlg. **Schill,** Erbprinzenstr. 17, Fahrradhandlung.

Oelgemälde (Landsch., Blumen-u. Seestück), mod. Tischuhr m. Gongschlag, neu. **Grammophon** sof. günstig zu verkaufen: Westendstraße 55, part.

Ia Sprechapparat
mit Doppelfederwerk, beste Ausf., sowie Platten sehr günstig zu verk. **Keller,** Westendstraße 55, I.

1 Paar **Damenstiefel** Nr. 38, 1 Paar **Damenschuhe** Nr. 40, beides fast neu, zu verkauf.: Südl. Hildapromenade 1, I.

Kaufgesuche

Kleines Einfamilienhaus,
in guter Lage, bei hoher Anzahlung oder gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 8976 ins Tagblattbüro erbet.

Großer Gartentisch,
mit od. ohne Bank, u. **Schrank** zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 8969 ins Tagblattbüro erbet.

Beamte erhalten bequeme Teilzahlungen ohne Preisaufschlag!

Großer
Sonder-Verkauf
in
modernen Stoffen

Waschseide in mod. Karos u. Streif. 3.50 2.90	1.75	**Baumwoll-Musseline** in neuest. Dessins 1.45 0.95	0.68
Kleider-Crepe mod. Karos und Streifen	1.25	**Zefir** für Hemden u. Blusen 0.95	0.58
Popeline in vielen Farben	2.60	**Batiste** 80 cm br., für eleg. Wäsche . . . 1.25	0.95
Gabardine 130 cm br. in viel. Farb. für elegant. Kleider und Kostüme 6.50	4.50	**Hemdentuche** 80 cm breit gute Ware 0.95	0.58
Ripse-Ottoman 130 cm br. für Kleider und Kostüme . . . 7.90.	6.50	**Schürzenstoff** 120 cm br. gute Qualität	1.25
Kleider-Schotten reine Wolle mod. Karos 105 cm br. . . . . 3.50.	2.75	**Bettdamaste** 130 cm br. gute Qual. 2.50	1.95
Anzugstoffe 140 cm br. für eleg. Anzüge . . 12.50	9.50	**Halbleinen** 150 cm br. schwere Ware .	2.40

Siegfr. RUBEN
Kaiserstraße 100
Verkauf nur 1 Treppe hoch.

Dieselben guten Qualitäten und billigen Preise finden Sie bei
Adolf Kramm, Herrenstr. 22

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Für den
Weißen Sonntag
empfehlen wir unseren Mitgliedern:

hochf. frisch gebrannten **Guatemala- und Santos-Kaffee**
feinsten **schwarzen Tee** in hervorragenden Mischungen
eigene Marke, „Geg-" und „Meßmertee"
leichtlösl. **Cacaopulver,** offen und in Originalpackungen von Waldbaur, Neugebauer & Lohmann, „Geg" etc.
Milch-, Speise- und Nuß-Schokoladen in Tafeln, Napolitains und Talerform
fste. Schokolade-Pralinen in Geschenkkartons
Konsumpralinen, ff. Katzenzungen, Crême- und Marzipanstangen

Prima Eierteigwaren
feinste **Faden- und Gemüsenudeln „Kikeriki"** (Knorr) in Paketen, **Eiermaccaroni „Kikeriki"**
schönste, gutkochende **Hartgrieß-Maccaroni**
Spaghetti und Hohlnudeln, Suppeneinlagen „Geg."
hervorragend schönen **Javareis,** rein weißen **Perlsago**
sowie echten **Tapioccasago**
mittelgroben **Weizen- und Hartweizengrieß**
Graupen in versch. Körnungen
Leibnitz-Keks, Seelberg- und Milliardenrollen
bunte Waffeln von feinstem Geschmack

Ferner empfehlen wir die Erzeugnisse unserer
Großbäckerei und Konditorei
Hefenkränze, Gugelhupf, Streuselkuchen
große und kleine Brezeln
Punsch-, Haselnuß-, Mocca- und Schokoladetörtchen
Schokolade- und Vanilletorten, Punschtorten
Sahnetorten, Haselnußtorten, Linzertorten, Trüffel- und Sandtorten, Makronentörtchen und Schnitten
Mohrenköpfe, Schillerlocken etc.
ff. Buttergebäck und Zwieback in Paketen

Wir bitten unsere Mitglieder, Bestellungen auf Backwaren rechtzeitig in unseren Verkaufsstellen aufzugeben

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Zur Wirtschaftslage.

Die Direktion der Disconto-Gesellschaft äußert sich in ihrem Monatsbericht wie folgt zur Wirtschaftslage.

In dem Konjunkturbild, das die deutsche Wirtschaft in den letzten Wochen bietet, ist eine einheitliche Entwickelungslinie noch nicht zu erkennen. Neben gut beschäftigten Industriezweigen stehen andere, die unter großen Absatzschwierigkeiten leiden. In der ersten Märzhälfte hat die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im Reich um knapp 2 Prozent abgenommen. In ihrer Gesamtheit leidet die Industrie noch stark unter dem Mißverhältnis zwischen Auftragsbeständen und Leistungsfähigkeit ihrer Produktionsanlagen, dessen Ausgleich nur Schritt für Schritt durch Zusammenschlüsse und technische Umstellungen angestrebt werden kann.

Als Begleiterscheinung der wirtschaftlichen Stockung besteht nach wie vor eine übergroße Flüssigkeit am Geldmarkte, die der Börse eine feste Haltung gibt, sich neuerdings aber auch in einer Belebung der inländischen Emissionstätigkeit auswirkt. An der Berliner Börse ist der Satz für tägliches Geld, der Anfang des Jahres 9—11 Prozent betrug, auf 4—6 Prozent, für Privatdiskonten in der gleichen Zeit von 6¾ auf 5 Prozent zurückgegangen. Die Inanspruchnahme der Reichsbank durch die Privatwirtschaft nimmt weiter ab. Die zur Zeit der Restriktionspolitik in Geltung gewesenen Kreditkontingente werden vielfach nur zum kleinen Teil in Anspruch genommen. Die Gesamtanlage der Reichsbank in Wechseln und Schecks betrug

am 15. Januar 1926 . .	1 537 000 000 Rm.
am 15. Februar 1926 . .	1 321 000 000 Rm.
am 15. März 1926 . . .	1 167 000 000 Rm.

Zwar ist in diesem Posten des Bankausweises auch ein gewisser Betrag von Devisen enthalten; die Abnahme geht aber ausschlaggebend auf die Verringerung der inländischen Diskontkredite zurück. Auch die Summe der von der Reichsbank rediskontierten Inlandswechsel ist von Mitte Januar bis Mitte März um fast 100 Millionen Reichsmark gesunken. Ferner lassen die Erträgnisse der Wechselstempelsteuer darauf schließen, daß der gesamte Wechselumlauf der Wirtschaft seit Dezember 1925 um wenigstens 10 Prozent geringer geworden ist. Ergänzen wir dieses Bild des Geld- und Kreditmarktes durch einige Ziffern aus der Reichsfinanzstatistik. Der mit verschlechterter Beschäftigungslage der Industrie zunehmenden Erwerbslosigkeit entspricht hier ein vermindertes Erträgnis der Lohnsteuer. Das Steueraufkommen aus Lohnabzügen betrug im Durchschnitt des letzten Halbjahres 1925 etwa 115 Mill. Reichsmark monatlich. Dagegen wurden im Januar 1926 106, im Februar nur noch 81 Mill. Reichsmark erzielt. Zum Teil ist dieser Rückgang allerdings auch auf die mit dem 1. Januar 1926 in Kraft getretene Erhöhung der steuerfreien Beträge von 80 auf 100 Rm. monatlich zurückzuführen, die sich im Februar zum ersten Male in vollem Umfange geltend gemacht hat. Ein entsprechendes Bild weisen ferner die Veränderungen in dem Aufkommen aus der allgemeinen Umsatzsteuer auf. Hier wurden erzielt:

im Dezember 1925	83 000 000 Rm.
im Januar 1926	112 000 000 Rm.
im Februar 1926	70 000 000 Rm.

Das Januar-Ergebnis ist für Vergleichszwecke nicht verwendbar, da es einmal die gesteigerten Umsätze anläßlich des Weihnachtsgeschäftes und außerdem vor allem auch Quartalszahlungen enthält. Im Vergleich zum Dezember 1925 ergibt sich ein Rückgang um rund 15 Prozent. Endlich tritt die gleiche Tendenz aus der Entwickelung des Postscheckverkehrs zutage. Für ihn lauten die monatlichen Umsatzziffern:

für Dezember 1925 . . .	9 716 000 000 Rm.
für Januar 1926	9 246 000 000 Rm.
für Februar 1926 . . .	8 062 000 000 Rm.

Soweit sich also der gesamte Warenumschlag der Wirtschaft in den Postscheckverkehrsziffern widerspiegelt, ist gegen Dezember 1925 ein Rückgang um 17,5 Prozent festzustellen, der ungefähr mit der Verminderung des Umsatzsteuererträgnisses übereinstimmt.

Der Verlauf der Krise hat dazu geführt, daß in wachsenden Beträgen Gelder aus der Wirtschaft herausgezogen werden, die sich am Geldmarkt aufstauen. Mit der Einschränkung der Produktion sinkt die Nachfrage am Markt der Wirtschaftskredite. In Anpassung an die Geldmarktverhältnisse hat die Reichsbank am 27. März ihren Diskont von 8 auf 7 Prozent ermäßigt. Zudem sind die im Auslande aufgenommenen Anleihen in erheblichem Umfange zur Ablösung kurzfristiger Kredite verwendet worden. Dies wurde auch dadurch möglich, daß die Einfuhr weiter sehr stark abgedrosselt worden ist. Hier weist der Februar gegenüber dem Januar einen erneuten Rückgang um 45 Mill. Reichsmark auf, gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres sogar um 410 Mill. Reichsmark. Die Belebung der inländischen Emissionstätigkeit deutet darauf hin, daß sich eine Ueberwindung der bisherigen Trennung zwischen dem Markt der kurzfristigen Gelder und des langfristigen Leihkapitals anbahnt.

Die ausschlaggebende Ursache für die Einschränkung von Warenumschlag und Gütererzeugung sind nicht mehr so sehr fehlende Betriebs- und Kreditmittel, als vielmehr die mangelnde Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes. Aus der Kreditkrise ist die Absatzkrise geworden.

Die Lage innerhalb der einzelnen Industrien weist, wie bereits betont, ein nicht einheitliches Bild auf. In der Schwerindustrie hat sich die Produktion im Februar gegenüber dem Vormonat wieder etwas gehoben. Die arbeitstägliche Gewinnung von Roheisen ist um 1,4 Prozent, die von Rohstahl um 7,5 Prozent gestiegen. Ebenso hat auch die Leistung der Walzwerke erstmalig eine Steigerung erfahren, die auf den Arbeitstag gerechnet 6,6 Prozent beträgt. Immerhin waren im Februar von 208 vorhandenen Hochöfen nur 80 in Betrieb und 36 gedämpft, so daß also die Leistungsfähigkeit nur zu etwa 45 Prozent ausgenutzt wurde. In der Eisenwarenindustrie ist von einer Verbesserung der Lage noch nichts zu spüren. In den Bezirken, in denen diese Industrie ihre wichtigsten Stadorte hat, sind zum Teil sogar die Arbeitslosenziffern noch etwas gestiegen. Eine Hebung des Binnenmarktes verspricht man sich hier vor allem aus der Belebung der Bautätigkeit, zu der Ansätze vorhanden zu sein scheinen. Günstiger klingen die Nachrichten aus der Maschinenindustrie. Der Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten berichtet von Anzeichen einer geringen Geschäftsbelebung. Trotzdem betrug auch hier im Durchschnitt die Belegschaft der Fabriken nur zwei Drittel des Sollbestandes, so daß die Betriebsanlagen zu einem vollen Drittel nicht ausgenutzt wurden. Charakteristisch ist die Bemerkung des Verbandsberichtes, daß der Abschluß vieler Geschäfte und die volle Ausnutzung der Betriebsmittel an der Befürchtung, nicht liquide zu bleiben, scheitert. Die Ausfuhr macht in diesem Industriezweige infolge des schlechten Inlandgeschäftes einen immer größeren Prozentsatz des Gesamtumsatzes aus.

Die Lage der Kohlenwirtschaft wird durch interessante Ausführungen beleuchtet, die auf der jüngsten Tagung des Reichskohlenrates gemacht wurden, und die sich u. a. mit den Ursachen der erheblichen Verminderung des deutschen Kohlenverbrauchs beschäftigten. Der Ersatz des Brennstoffs durch Wasserkraft hat sich danach bisher doch nur in einem recht begrenzten Umfange ausgewirkt. Von dem gegenwärtigen Energiebedarf Deutschlands werden aus der derzeitig möglichen Jahresarbeit der deutschen Wasserkraftwerke nur etwa 14 Prozent gegen 11,6 Prozent im Jahre 1913 gedeckt. Wichtiger ist der Uebergang zur Großkraftversorgung, der eine gewisse Kohlenersparnis mit sich bringt und außerdem unter bevorzugter Verwendung der Braunkohle erfolgt ist, unter deren Einfluß der Anteil der Steinkohle an der Stromerzeugung von 83 auf 48 Prozent zurückgegangen ist. Der Einfluß wärmewirtschaftlicher Fortschritte ist zahlenmäßig schwer festzustellen. Bei der Reichsbahn ist der Kohlenverbrauch je Lokomotivkilometer wieder auf den Stand von 1913 zurückgegangen, nachdem er inzwischen ganz erheblich höher gewesen war. Gegenüber all diesen Faktoren wird aber der entscheidende Grund für den Rückgang des deutschen Brennstoffverbrauchs in der starken Lähmung der heimischen Wirtschaft und im besonderen in der rückläufigen Bewegung in der deutschen Eisenwirtschaft erblickt, d. h. also nicht in Ursachen von Dauerwirkung, sondern in Verhältnissen, deren Behebung mit allen Mitteln angestrebt werden muß.

In den verschiedenen Bezirken der Textilindustrie haben die letzten Wochen hier und da kleine Belebungen gebracht, die zum Teil schnell wieder vorübergingen. Durch die Ausverkäufe des Kleinhandels sind zwar die vorhandenen Warenläger stark geräumt worden, größtenteils war dies indessen nur auf Kosten der Preise möglich. In der Baumwollindustrie hat sich die geschäftliche Lage eher verschlechtert. Webereien wie Färbereien arbeiten mit verkürzter Arbeitszeit. Der Beschäftigungsgrad wird auf etwa 85 Prozent des Normalstandes beziffert.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zur Auflegung des zweiten Abschnittes der Inlandsanleihe der deutschen Girozentrale wird nunmehr offiziell mitgeteilt: Von der dem deutschen Sparkassen- und Giroverband genehmigten Inlandsanleihe von 60 Millionen Rm. wird in den nächsten Wochen ein Betrag von 40 Mill. 8prozentige kommunale Goldanleihe von 1926 zum Kurs von 95 Prozent durch ein Konsortium unter der Führung der Preuß. Staatsbank und der Preuß. Girozentrale, dem die maßgebendsten Banken und Bankiers angehören, zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. Wie wir hören, wird nach dem Abschluß der Zeichnung das Konsortium zusammentreten, um über den Ausgabekurs des Restabschnittes schlüssig zu werden. Fest steht jetzt schon, daß der Ausgabekurs dieses Abschnittes höher sein wird, und zwar um mindestens ½ Prozent.

Konkurse und Geschäftsaufsichten im März. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im März d. Js. durch den Reichsanzeiger 1871 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 1481 angeordnete Geschäftsaufsichten bekannt gegeben. — Die entsprechenden Zahlen für den Februar stellen sich auf 1998 bezw. 1573.

Amerikas Kampf gegen die Trusts. Auf Anordnung des Bundesgerichtshofes muß die Ward Food Products Corporation, der größte Nahrungsmitteltrust Amerikas, mit einem Kapital von 2 Milliarden Dollars, binnen 30 Tagen aufgelöst werden.

Die Entscheidung in dem Prozeß, den das Justizdepartement der Regierung der Vereinigten Staaten beim Federal District Court in Baltimore im Namen der Anti-Trust-Gesetzgebung gegen den sogenannten Brottrust Anfang Februar angestrengt hatte, ist in Amerika mit Spannung erwartet worden. Die Ward Food Products Corp. ist erst am 30. Januar d. J. in Baltimore gegründet worden und in sie sollten die Ward Baking Corp., die Continental Baking Corp. und die General Baking Corp. eingebracht werden. Bei allen diesen, nach außen hin vollkommen selbständigen Unternehmungen handelt es sich um Gründungen eines Mannes, nämlich William B. Wards. Die neue Gesellschaft sollte 10 Mill. Stück 7proz. kummulative Vorzugsaktien zu nicht unter 100 Dollar per Stück und 10 Mill. Stammaktien ausgeben, die letzteren formell ohne Nennwert. Rechnet man sie auch mit 100 Dollar je Stück, so hätte sich ein Kapital von 2000 Mill. Dollar = 8,4 Milliarden Goldmark ergeben. Die Klage der Regierung verlangte, daß Herrn Ward und seinen Mitarbeitern verboten werde, weitere Schritte für das Erreichen eines Monopols zu unternehmen. Die drei Hauptgesellschaften sollten ihren eventuell vorhandenen gegenseitigen Aktienbesitz abtreten, alles mit dem Zweck, die Konkurrenz im Bäckereigewerbe wieder herzustellen. Die Meinungen über die Regierungsaktion waren in Amerika selbst geteilt. Auf die Gestaltung der Verhältnisse im amerikanischen Nahrungsmittelgewerbe nach der nunmehr verfügten Auflösung des Brottrustes wird man gespannt sein dürfen.

nr. **Europäische Verluste am Neuyorker Börsenkrach.** Neuyork (via London), 5. April. Welchen gewaltigen Umfang der seit dem 2. März mit geringen Unterbrechungen anhaltende Riesen-„Slump" an der Neuyorker Effektenbörse genommen hat, wird daraus ersichtlich, daß der Aktienumsatz im März rund 43 Millionen Stück umfaßte. Es ist der größte Umsatz an der Effektenbörse, der in der amerikanischen Börsengeschichte erzielt wurde. Von dem schroffen Zusammenbruch des Neuyorker Effektenkursniveaus wurden besonders eine Anzahl Haussegruppen, die sich erst in der letzten Zeit gebildet hatten, in Mitleidenschaft gezogen. Sie mußten durchweg zur Abdeckung ihrer Verpflichtungen Bankunterstützungen in großem Umfange in Anspruch nehmen. Wie sich nunmehr herausstellt, haben auch europäische Bankiers und andere Kapitalkreise durch den ungewöhnlichen Börseneinbruch beträchtliche Verluste erlitten. Londoner, Pariser und Berliner Bankiers haben zahlreiche Protesttelegramme nach Neuyork gesandt, in denen sie ihrer Erbitterung über die einstimmigen (?) optimistischen Berichte über die Entwicklung der amerikanischen Geschäftsaussichten, die sie aus Neuyork erhielten, Ausdruck geben.

Seit Jahren hatten sich auch, in verhältnismäßig bedeutendem Umfange, deutsche Kapitalkreise an der Neuyorker Hausse-Spekulation in Erwartung großer Kursgewinne beteiligt. Diese Kreise haben fast durchweg den günstigsten Zeitpunkt für Realisationen verpaßt, da sie die Haussebewegung am Neuyorker Markt nicht richtig einschätzten. Ihre Besorgnis über den Abschluß ihrer Engagements an der Neuyorker Börse ist daher gegenwärtig groß. Immerhin dürften die Verluste, die die deutsche Spekulation im März an der Neuyorker Börse erlitten hat, dazu führen, daß sie künftig gegenüber dem schwierig zu überwachenden Neuyorker Geschäft wieder größere Vorsicht anwendet und ihre Tätigkeit wieder mehr den deutschen Börsen zuwendet.

Ein neues Goldfeld in Panama. Die Auffindung eines neuen Goldfeldes in Panama durch ein englisches Syndikat erregt in London nach dortigen Blättermeldungen beträchtliches Aufsehen, wenn auch die Behauptung, daß es so groß ist, wie das Gebiet der Randminen, etwas skeptisch aufgenommen wurde, obwohl an der Spitze des Syndikates so erfahrene Geschäftsmänner wie Sir Alfred Mond und der Minenmagnat Solly Joël stehen. Das Feld wurde durch eine Expedition gefunden, die das Syndikat vor zwei Jahren aussandte. Es liegt nicht viele Meilen entfernt von der Stelle, wo Columbus zuerst landete, und in nächster Nähe amerikanischer Unternehmungen. Das Gelände dürfte für die wirtschaftliche Ausbeutung der erlangten Konzessionen große Schwierigkeiten bieten, selbst wenn Amerika keinen Einspruch erheben sollte.

Japanische Aufträge für Deutschland. Die Siemens & Halske A.-G., Berlin hat, nachdem sie bereits im vorigen Jahre die Automatisierung der städtischen Telephonanlagen in Yokohama ausgeführt hatte, wiederum einen gleichartigen Auftrag erhalten, und zwar handelt es sich diesmal um die Städte Osaka und Kobe, die erstere an Größe Yokohama gleich. Es dürfte sich um einen Wert von 2 Millionen Yen handeln. — Wie die Agentur Indo-Pacific aus Tokio berichtet, hat das Finanzministerium beschlossen, in diesem Jahre auf Sachlieferungskonto bei Deutschland Materialien für den Bau von Radiostationen im Werte von drei Millionen Yen zu bestellen. — Wie dieselbe Agentur berichtet, ist die Einfuhr deutscher Farbstoffe in der letzten Zeit gestiegen, während die Einfuhr amerikanischer Produkte merklich zurückgegangen ist.

Deutsche Lastautomobilfabrik A.-G. in Düsseldorf (Daag). In den Vorstand tritt demnächst Komm.-Rat Dr. Berge zwecks Uebernahme der kaufmännischen Leitung. Die hieran geknüpften Vermutungen über eine Interessennahme von Daimler an der Daag werden von zuständiger Seite als vollkommen unrichtig bezeichnet. Komm.-Rat Berge sei im vorigen Herbst aus der Geschäftsleitung der Daimler Motorengesellschaft ausgetreten und seitdem ohne Zusammenhang mit ihr. Die Form, in der die Sanierung der Daag durchgeführt werden soll, wird als noch nicht feststehend bezeichnet.

7proz. Anleihe der Main-Kraftwerke A.-G., Höchst a. M. Ein unter Führung der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. und der Darmstädter und Nationalbank, Filiale Frankfurt a. M., stehendes Konsortium hat 8 Mill. Gm. 7proz. zu 100 Prozent rückzahlbare Teilschuldverschreibungen der Main-Kraftwerke A.G., Höchst a. M., übernommen. Der Abgabekurs beträgt 88 Prozent netto. Zinstermin ist April und Oktober (erster Zinsschein fällig am 1. Oktober 1926). Die Anleihe soll sobald als möglich an der Frankfurter Börse zur Einführung gelangen.

Die elsässischen Kaligruben haben trotz lebhafter Nachfrage ihren gesamten Lieferungsrückstand von Kalisalzen eingeholt. Der Preistarif ist unverändert. (Eig. Drahtmeldg.)

Bronzenfarbenwerke A.-G. vorm. Carl Schlenk, Barnsdorf bei Nürnberg. Die Gesellschaft setzt auf die T.-O. der o. G.-V. auch eine Erhöhung des Aktienkapitals um 210 000 auf 840 000 Rm.

Odenwälder Hartstein-Industrie A.-G. in Darmstadt. Nach reichlichen Abschreibungen sollen aus einem Reingewinn von 200 688 Mk. 6 v. H. auf die V.-A. und 10 (6) v. H. Dividende auf die St.-A. ausgeschüttet werden.

Auflösung der Nährmittelwerk A.-G. in Ingelfingen. Die im April 1923 mit 6 Mill. Pm. — umgestellt auf 17 500 Rm. — gegründete Gesellschaft beantragt in der o. H.-V. am 22. April Auflösung. Eine Golmark-Bilanz war bisher noch nicht veröffentlicht.

Aus der schweizerischen Schokoladen-Industrie. Nestlé and Anglo-Swiß Codensed Milk Co., Cham und Vevey. Aus dem Reingewinn von 18,86 (i. V. 12,50) Mill. Fr. sollen die bekanntlich auf die Hälfte ihres Wertes herabgesetzten Stammaktien im Gesamtbetrag von 80 Mill. Fr. erstmalig nach der Sanierung eine Dividende von 7 Prozent erhalten und die 2 Mill. £ Vorzugsaktien wieder 8 Prozent. Die Marktlage im laufenden Jahre sei günstig. — Peter Cailler Kohler Chocolats Suisses S.-A., La Tour-de-Peilz. Es werden wieder 8 Prozent Dividende verteilt. In der G.-V. wurde mitgeteilt, daß die Fabrik in Frankreich voll beschäftigt war und die belgische Fabrik die Fabrikation aufgenommen hat.

Herabsetzung der Holzgeldzinsen in Bayern. Nach einer Bekanntmachung des bayerischen Staatsministeriums der Finanzen werden mit Wirkung vom 1. April an bei staatlichen Holzgeldforderungen die Stundungszinsen auf jährlich 7 und die Verzugszinsen auf jährlich 11 Prozent herabgesetzt.

8proz. Anleihe der Stadt Darmstadt von 1926. Die Stadt Darmstadt hat dem Vernehmen nach eine 8proz., nicht vor 1931 kündbare Anleihe von 4 Mill. Rm. zu 88½ Prozent an die Darmstädter und Nationalbank, die Deutsche Bank, die Disconto-Gesellschaft, die Deutsche Vereinsbank, die Girozentrale und an die Kommunale Landesbank Darmstadt begeben. Die Anleihe war sofort ausverkauft.

Deutsch-türkische Wirtschaftsbeziehungen. Die Türkisch-Deutsche Handelskammer (Hauptsitz Frankfurt a. M.) wird zu Verhandlungen mit türkischen Regierungsstellen, Handelskammern und Wirtschaftskreisen ihren Syndikus in Kürze nach der Türkei entsenden. Die Kammer ist bei dieser Gelegenheit bereit, Anträge, Gesuche und Wünsche deutscher Firmen an die genannten Stellen zu übermitteln bzw. die betr. Angelegenheiten zu vertreten. Gesuche um Anstellungen in der Türkei kommen dabei nicht in Frage, da solche nicht zum Tätigkeitsbereich der Kammer zählen.

s. **Neue Preisermäßigung am süddeutschen Zinkblechmarkt.** Nachdem die Zinkblechwalzwerke weiter ihre Preise ermäßigten, setzte auch die Süddeutsche Zinkblechhändler-Vereinigung ihre Verkaufspreise weiter herab. Für Lagerlieferungen betragen nunmehr die Preise für rheinische und schlesische Ware für alle Mengen an Revershändler 90 ℳ, an Verbraucher 96 ℳ, für Bayern 90.60 ℳ bzw. 96.60 ℳ, alles die 100 Kg., frei sämtlichen Stationen im Bereich des Verbandes. Für die Plätze Mannheim, Weinheim, Worms, Alzey, Heidelberg nebst eingemeindeten Vororten, die gesamte Pfalz, Karlsruhe mit Durlach und Ettlingen, sowie Bruchsal und Pforzheim gelten für die Zinkblechnummer 10—14 wiederum Ausnahmesätze und betragen diese für Revershändler 87 ℳ, für Verbraucher 90 ℳ.

Der Londoner Goldpreis beträgt ab 7. April für eine Unze Feingold bis auf weiteres 84 sh 11,5 d, für ein Gramm demnach 32,7777 d. (Eig. Drahtmeldung.)

Aus Baden

Der badische Seekreis und die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen. Die Handelskammer für den Kreis Konstanz schreibt: Die Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz, die zunächst abgebrochen worden sind und Anfang April wieder beginnen, haben bisher keinen befriedigenden Verlauf genommen. Schwierigkeiten ergeben sich besonders dadurch, daß die deutsche Reichsregierung, vor allem einer Forderung der Plauener Stickereiindustrie entsprechend, nach einem Bericht der Textilzeitung ihren Unterhändlern zur Bedingung gemacht hat, daß der deutsch-schweizerische Stickereiveredelungsverkehr, durch den die deutsche und namentlich die vogtländische Stickereiindustrie seit Jahren schwer beeinträchtigt worden sei, aufhören müsse. Hierdurch ist aber das Zustandekommen eines deutsch-schweizerischen Handelsvertrags überhaupt gefährdet; denn in der Ostschweiz wird an maßgebender Stelle allgemein die Auffassung vertreten, daß dort ein Handelsvertrag mit Deutschland ohne Stickereiveredelungsverkehr kein Interesse habe.

Käme es bei den deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen tatsächlich zu keiner Einigung, so würden hierdurch namentlich die an die Schweiz angrenzenden deutschen Gebietsteile schwer geschädigt werden; denn die Schweiz ist ein guter Abnehmer deutscher Erzeugnisse. In Erkenntnis dieser Sachlage hat die Handelskammer für den Kreis Konstanz in ihrer letzten Vollversammlung folgende Entschließung einstimmig angenommen und den maßgebenden Stellen unterbreitet:

Der Abschluß eines günstigen deutsch-schweizerischen Handelsvertrages ist für die Erhaltung und Entwicklung der Wirtschaft des badischen Seekreises im Hinblick auf seine Jahrhunderte alten regen Beziehungen zur Schweiz von ganz hervorragender Wichtigkeit.

Die am 26. März 1926 tagende Vollversammlung der Handelskammer Konstanz richtet daher vor Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen an alle beteiligten deutschen Stellen die dringende Bitte, nicht unter zu weitgehender Berücksichtigung allzusehr in den Vordergrund geschobener Einzelinteressen und unter Verkennung tatsächlicher Verhältnisse das Zustandekommen eines günstigen deutsch-schweizerischen Handelsvertrages in Frage zu stellen, sondern alles aufzubieten, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz keine Trübung oder gar Unterbrechung erfahren.

Die Erfahrungen, die bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien gemacht wurden, zeigen, daß bei handelspolitischen Abmachungen die Rücksicht auf Einzelinteressen nicht allzusehr überwiegen darf, weil sonst dem allgemeinen Interesse mehr geschadet als genützt wird.

M. A. Lämle A.-G., Bretten. Diese Ofen- und Herdfabrik erzielte 1925 nach 21 396 (i. V. 6008) Rm. Abschreibungen einschl. 8097 (0) Rm. Vortrag 43 325 (41 470) Rm. Reingewinn, aus dem wieder 8 Prozent Dividende auf 360 000 Rm. A.-K. verteilt werden. Bei rund 555 000 (497 000) Rm. Bilanzsumme betragen die Kreditoren 135 000 (80 000) Rm., die Debitoren 210 000 (161 000) Rm. und die Waren 196 000 (167 000) Rm.

Brauerei-Gesellschaft Eichbaum, vormals Hofmann, Mannheim. Wie in Nr. 131 vom 1. April gemeldet, wurde in der G.-V. eine Bilanz nicht bekannt gegeben. Hierzu schreibt der Aktionär-Verband e. V., Heidelberg: „Nach der Erklärung des Aufsichtsrats-Vorsitzenden, daß wegen der schwebenden Nichtigkeitsklage nur der Bericht, nicht aber Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt werden könnten, legte der Vertreter unseres Verbandes Verwahrung dagegen ein. Die Ausführungen des Aufsichtsrats-Vorsitzenden sind unhaltbar, da der § 260 des H.G.B. zwingenden Rechts ist. Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sind in der G.-V. vorzulegen. Entscheidender Faktor auch in der der-

zeitigen Lage der Gesellschaft ist die Generalversammlung der Aktionäre, die allein darüber zu befinden hat, ob und wie die Bilanz festzustellen ist. Einige Gesellschaften, die sich in ähnlicher Lage befanden wie die Eichbaum-Brauerei, haben auch durchaus richtig nach dieser Erkenntnis gehandelt, andere haben wenigstens Gewinn- und Verlustrechnung vorgelegt, die doch von dem Ausgang der Nichtigkeitsklage unabhängig ist. Der G.-V. muß unter allen Umständen ihr Recht aus § 260 H.G.B. werden, das ihr allein Einblick in den Status der Gesellschaft gewährt."

Badische Bank. Nach dem Ausweis vom 31. März betrugen (in Millionen Rm.): Geldbestand 8,12 (23. März 8,12), deckungsfähige Devisen 3,11 (4,08), sonstige Wechsel und Schecks 32,26 (33,53), sonstige Aktiva 26,42 (26,93). Anderseits erscheinen unter den Passiven: Betrag der umlaufenden Noten 24,18 (25,17), sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 18,36 (24,33), an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 21,94 (17,09). — Der Quartals-Ultimo hat also für die Bank keine Belastung, sondern im Gegenteil eine kleine Entlastung gebracht.

Märkte

Berlin, 7. April. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark je Tonne (Weizen- und Roggenmehl je 100 Kilo).

Märkischer Weizen 279—283, Mai 288, Juli 284. Märkischer Roggen 171—177, Mai 192—191, Juli 196. Sommergerste 177—198, Wintergerste 150—163. Märkischer Hafer 192—205, Mai 199, Juli 196.

Weizenmehl 36—38.75. Roggenmehl 25—26.75. Weizenkleie 11. Roggenkleie 11—11.10.

Für 100 Kg. in Rm. ab Abladestationen: Viktoriaerbsen 27—33, kleine Speiseerbsen 23—25, Futtererbsen 22—23, Peluschken 21—23, Ackerbohnen 22—23, Wicken 26—30, blaue Lupinen 11.50—12.50, gelbe Lupinen 14—14.50, Seradella: 1924er 16—22, neue 28 bis 31, Rapskuchen 14.80—15, Leinkuchen 19.40—19.60, Trockenschnitzel (prompt) 9.40—9.70, Soja 19.90—20.40, Kartoffelflocken 15.50—15.80.

Karlsruher Produktenbörse vom 7. April. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Bei starkem Besuch ist der Markt lustlos. Nur Roggen ist stark gefragt, ohne daß entsprechendes Angebot vorläge. Weizen, handelsüblich 28.25—28.75, Roggen, handelsüblich, gesund 19—19.75, Sommergerste 20.50—23 (bes. schöne Qual. Uebernotiz), Hafer, ausländ. 20—23, Hafer, inländ. 18.50—19.50, Mais mit Sack 18.75—19.25, Weizenmehl, Mühlenforderung 40.50—41, Roggenmehl, Mühlenforderung 28—28.50, Weizenfuttermehl, je nach Qual. 10.75—11.25, Roggenfuttermehl, je nach Qual. 10.75—11.25, Weizenkleie 9.25—9.50, Roggenkleie 9.75—10.25 (Spezialfabrikate entsprechend teuerer), Biertreber 15.50—16, Malzkeime 12.50—13.50, Trockenschnitzel 9.50—10, Speisekartoffel: gelbfl. 5.75—6.25, weißfl. 4.50—5, rote 4.25 bis 4.75 Rm. Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 7.50—8, Luzerne 8.50—9, Weizen- u. Roggenstroh, drahtgepreßt 4.25—4.75 Rm., alles per 100 Kg.; Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge.

Abteilung Weine und Spirituosen. Schwacher Besuch, wenig Kauflust.

Abteilung Kolonialwaren. Kaffee, Tee und Kakao im Preise unverändert. Rangoon-Reis 0.40, Graupen, A-Qualität 0.61, gelbe gesp. Erbsen 0.49, weiße ungar. Perlbohnen 0.30, Linsen, mittel 0.75, Kristallzucker 0.65, Salatöl 1.10, Schweinefett 1.80 Rm., alles per Kilo.

Hamburg, 7. April. (Eig. Drahtmeld.) Kaffeeterminnotierungen von 2 Uhr mittags: Mai 87.50 B., 87.50 G.; Juli 86.25 B., 86 G.; Sept. 84.50 B., 84.25 G.; Dezbr. 83.50 B., 82.50 G.; März 81 B., 80.50 G. Tendenz behauptet.

Hamburg, 7. April. (Eig. Drahtmeld.) Zuckerterminnotierungen von 2 Uhr 15 mittags: April 13.15 B., 12.95 G.; Mai 13.35 B., 13.25 G.; Juni 13.50 B., 13.30 G.; Juli 13.70 B., 13.60 G.; August 14 B., 14 G.; Sept. 14.20 B., — G.; Oktober 14.25 B., 14.10 G.; Nov. 14.15 B., 14 G.; Dezember 14.10 B., 14.05 G.; Oktober—Dezember 14.20 B., 14.10 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 7. April. (Eig. Drahtmeldg.) Baumwollterminmarkt. Amtliche Notierungen von 1 Uhr mittags: Mai 18.52 B., 18.41 G.; Juli 18.58 B., 18.48 G.; Sept. 18.37 B., 18.27 G.; Oktober 18.19 B., 18.16 G.; Dezbr. 18.04 B., 17.96 G.; Januar 1927 17.99 B., 17.92 G. Tendenz ruhig.

Bremer Baumwolle-Notierung vom 7. April. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 20.28 Dollarcents per englisches Pfund.

Magdeburger Zucker-Notierung vom 7. April. Gemahlene Mehlis, prompt 27.50, April 27.75, Mai 28, Juli 28.25. Tendenz ruhig.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 7. April. Ein Kilo Gold 2792 *M* Geld, 2809 *M* Brief; ein Kilo Silber 88.75 *M* Geld, 89.60—91.10 *M* Brief; ein Gramm Platin 13.60 *M* Geld, 14.40 *M* Brief.

Berliner Metalltermin-Notierungen vom 7. April. Kupfer: April 116.50 B., 116 G.; Mai 117.25 bez., 117.25 B., 116.75 G.; Juni 118 B., 117.50 G.; Juli 118.75 bez., 119 B., 118.75 G.; August 119.75 B., 119.25 G.; Sept. 120.75 B., 120.25 G.; Oktober 121.50 B., 121 G.; Nov. 124.25 bez., 122.25 B., 122 G.; Dez. 122.50 B., 122.25 G. Tendenz schwächer. — Blei: April 61 B., 60.50 G.; Mai 61.75 B., 61 G.; Juni 62.25—62 bez., 62 B., 61.75 G.; Juli 62.50 B., 62 G.; August 62.75 B., 62 G.; Sept. 63 B., 62.25 G.; Oktober 63 B., 62.25 G.; Nov. 63 B., 62.25 G.; Dez. 63 B. Tendenz schwächer.

Berliner Metallmarkt vom 7. April. Elektrolytkupfer 133, Originalhüttenrohzink 67—68, Remelted-Plattenzink 62.50—63.50, Originalhüttenaluminium 235—240, dito 99 Proz. 240—250, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 150—155, Silber-Barren 88.75 bis 89.75.

Viehmarkt in Karlsruhe vom 7. April. Amtlicher Bericht der Direktion. Gesamtzufuhr: 1077 Stück. Ochsen (71 Stück): a) 1. junge 57—58, 2. ältere 56—57, b) 1. junge 54—56, 2. ältere 50—54, c) 46—50, d) 40—46; Bullen (32 Stück): a) 48—50, b) 44—48, c) 42—44, d) 40—42; Kühe (12 Stück): c) 32—42, d) 22—32; Färsen (79 Stück): a) 52—58, b) 44—52; Kälber (124 Stück): c) 75—80, d) 73—75, d) 70—73; Schafe: ohne Handel; Schweine (759 Stück): b) 82 bis 84, c) 81—82, d) 80—82, e) 79—81, f) —, g) Sauen 72—74 Rm. je Zentner Lebendgewicht. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz des Marktes: Langsam; der Markt wurde nicht geräumt.

Börsen

Frankfurt a. M., 7. April. Die schwächere Stimmung der gestrigen Abendbörse übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr. Die Tagesspekulation ging bei der Eröffnung des Marktes mit Blankoabgaben vor, sodaß sich zugleich auf allen variablen Märkten und auf allen Nebengebieten und auf dem Kassamarkt beträchtliche Kurseinbußen einstellten. Es wurde dabei wieder auf die beabsichtigte 250-Millionen-Anleihe der Reichsbahngesellschaft hingewiesen, wodurch viel flüssiges Kapital absorbiert werden würde, sodaß die leichte Geldflüssigkeit, die mit in der Hauptsache die Aufwärtsbewegung an der Börse hervorgerufen hat, bald einer weiteren Veranlagung des Marktes weichen dürfte. Scheinbar besteht auch sowohl bei der Spekulation, als auch in den Kreisen des Privatpublikums ein gewisses Abgabebedürfnis, nachdem die Aufwärtsbewegung nunmehr einen außerordentlich hohen Stand erreicht und die Bewegung selbst schon so lange angehalten hat. Alle variablen Märkte verloren bis zur ersten Festsetzung der Kurse bereits 2 Prozent und die Aktien des Metallbank-Konzerns, die gestern schon gedrückt waren, gingen abermals noch bis 5 Prozent zurück. Besonders Scheideanstalt war schwach, ferner waren die Aktien der Bauunternehmungen und Motorenwerke schwächer. Adlerwerke und Daimler verloren 3 Prozent ihres gestrigen Gewinnes, dagegen waren im Freiverkehr Benz um 8 Prozent und auf dem variablen Markt Neckarsulm um 5 Prozent gebessert, nachdem sie gestern etwas vernachlässigt geblieben waren. Deutsche Anleihen und ausländische Renten blieben fast unverändert. Pfandbriefe waren etwas leichter. All diese Märkte hatten jedoch nur geringe Umsatztätigkeit.

Der Freiverkehr war ebenfalls etwas leichter. Becker Stahl 40, Becker Kohle 58, Benz 70, Brown Boveri 70, Entreprises 11, Growag 50, Hansabank 85, Krügershall 104, Deutsch-Petroleum 75, Ufa 58 und Unterfranken 75.

Der weitere Verlauf brachte eine leichte Besserung, doch waren die Kurserhöhungen recht bescheidener Natur. Das Geschäft wurde etwas lebhafter.

Am Geldmarkt ist die Lage unverändert. Tägliches Geld dürfte sich wieder auf 7 Prozent stellen, Monatsgeld 5½—7½ Prozent, je nach Adresse. Bankdiskont 5 Prozent, Industrieakzepte 5¾ Prozent.

Im Devisenverkehr sind Aenderungen nicht eingetreten. Der Pariser Franken stellte sich im Frühverkehr auf eine Pfundparität von 140, der Brüsseler Franken auf 131. Das englische Pfund hält sich auf einem Gegenwert von 4.86 3/16 Dollar.

Frankfurter Abendbörse vom 7. April. Die Abendbörse war nach dem Nachlassen der Glattstellungen ziemlich gut erholt. Das Geschäft blieb aber, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, klein. Die Kursbesserungen betrugen allgemein etwa 1—2 Prozent. Lebhafte Umsätze waren in Kriegsanleihen und Türkenwerten zu verzeichnen, die weitere Befestigungen erzielten. Die Abendbörse schloß ruhig zu gehaltenen Kursen.

Berlin, 7. April. (Funkspruch.) Die Abschwächung, die sich bereits an der gestrigen Nachbörse, sowie an der Frankfurter Abendbörse bemerkbar gemacht hatte, setzte sich heute in verstärktem Maße fort. Die Spekulation ging auf der ganzen Linie zu Realisationen über, sodaß fast sämtliche Märkte ziemlich empfindliche Einbußen erlitten. Auch von seiten des Publikums lagen heute im Gegensatz zu gestern Verkaufsaufträge vor. Am Montanaktienmarkt betrugen die Abschwächungen 2—3 Prozent. Nur Rombacher machten eine Ausnahme und waren weiter fest auf die anhaltenden Gerüchte über vor dem Abschluß stehenden Verhandlungen. Auch Elektrowerte, die gestern noch stark gesteigert waren, gingen heute empfindlich zurück. Den größten Verlust erlitten J.-G. Farbenindustrie, da man nur noch mit einer Dividende in vorjähriger Höhe rechnet. Auch Schiffahrtswerte waren wesentlich abgeschwächt. Es verloren z. B. Hapag 4 Prozent, obwohl die Nachrichten über das amerikanische Rückgabegesetz günstig lauten. Auch der Markt der festverzinslichen Werte, sowie der Rentenmarkt wurden von der allgemeinen Abschwächung in Mitleidenschaft gezogen. Kriegsanleihe notierten 0,447½—0,442½, Schutzgebiet 6,60. Nach Festsetzung der ersten Kurse machte sich teilweise eine leichte Erholung bemerkbar, wovon in erster Linie Schiffahrtswerte profitierten. Schwach veranlagt blieben J.-G. Farbenindustrie.

Der französische Franken weist immer noch keine Erholung auf. Er notiert gegen London 140½, dagegen der belgische Franken mit 131¼ leicht gebessert.

An dem flüssigen Stand des Geldmarktes hat sich nichts geändert. Tägliches Geld notiert 5 bis 6½ Prozent, Monatsgeld 6—7 Prozent.

Im einzelnen betrugen am Kalimarkt die Verluste 1—3 Prozent, namentlich die bisher stark gesteigerten Westeregeln schwach (minus 3 Proz.). Auch chemische Werte durchweg 3—4 Proz. schwächer, so Oberkoks minus 3¾ Prozent. Von Bergwerksaktien machten Schles. Zink eine Ausnahme mit einer Steigerung von 4½ Prozent. Maschinenaktien und Waggonwerte teilweise etwas besser gehalten. Von sonstigen Werten waren besonders schwach Ostwerke minus 4½ Prozent und Conti-Caoutchouc minus 4½ Proz., Berger Tiefbau minus 4½ Proz., Charlottenburger Wasser minus 4¾ Proz. Auch Petroleumwerte sehr schwach. Deutsche Petroleum minus 4 Prozent. Bankaktien 1 Prozent schwächer. Canada sehr schwach. Fremde Renten kaum verändert.

Berliner Nachbörse vom 7. April. (Eig. Drahtmeldg.) An der Nachbörse setzten sich die Deckungen und Rückkäufe der Spekulation fort, sodaß die offiziellen Schlußkurse wieder erreicht wurden. Mannesmann 93, Rheinstahl 91,75. Ferner wurden gehandelt: Phönix 84,37, Gelsenkirchen 102,5, Rombacher 38,5, Harpener 110,5. Für Schiffahrtsaktien war die Tendenz gleichfalls fest. Nordd. Lloyd 157, Hapag 160. Von Elektrowerten wurden A.E.G. mit 105 und Siemens mit 117 genannt. Kriegsanleihe waren sehr fest (0,460), Schutzgebietsanleihe 6,55.

Berlin, 7. April. Ostdevisen: Bukarest 1.74 bis 1.76, Warschau 48.87—49.30, Kattowitz 48.07—48.33, Riga 80.70—81.10, Reval 1.118—1.119. — Noten: Polen 48.25—48.75, Posen 48.87—49.13, Lettland 80.10 bis 80.90, Litauen 40.94—41.31.

Mannheim, 7. April. (Eig. Drahtmeldg.) An der heutigen Börse entwickelten sich lebhafte Umsätze in Autowerten, die zu steigenden Kursen aus dem Markte genommen wurden. Im übrigen war das Geschäft ruhig, die Tendenz für Anilinwerte etwas schwächer. Festverzinsliche Werte umsatzlos. Es notierten: Badische Bank 44,5, Rhein. Creditbank 97, J.-G. Farbenindustrie 143,5—144, Chem. Rhenania 65, Ludwigshafener Aktienbrauerei 118, Continental Versicherung 54, Mannheimer Versicherung 92, Seilindustrie Wolff 45,5, Mez Söhne 69, Gebr. Fahr 42, Fuchs Waggon 0,7, Karlsruher Maschinen 48, Mannheimer Gummi 87, Badenia 10, N.S.U. 69,5, Wayß u. Freytag 106, Zuckerfabrik Frankenthal 56, Zuckerfabrik Waghäusel 64,5, alte Rhein. Hypothekenbankpfandbriefe 10,5, Kriegsanleihe 0,450.

Devisen.

w Berlin, 7. April

	Geldkurs 6. 4.	Geldkurs 7. 4.	Zuschlag für Briefkurs
Buenos-Aires 1 Pes.	1.662	1.664	+ 0.004
Japan 1 Yen.	1.931	1.938	+ 0.004
Konstantinopel 1 türk. Pf.	2.108	2.090	+ 0.01
London 1 Pf.	20.394	20.395	+ 0.05
New-York 1 D.	4.195	4.195	+ 0.01
Rio de Janeiro 1 Milreis.	0.593	0.579	+ 0.002
Amsterd.-Rotterd. 100 G.	168.28	168.29	+ 0.42
Athen 100 Drachm.	5.50	5.56	+ 0.02
Brüssel-Antwerp. 100 Fr.	15.47	16.005	+ 0.04
Danzig 100 Guld.	80.93	80.91	+ 0.20
Helsingfors 100 finn. M.	10.556	10.553	+ 0.04
Italien 100 Lira	16.870	16.875	+ 0.04
Jugoslavien 100 Dinar	7.389	7.389	+ 0.02
Kopenhagen 100 Kr.	109.92	109.90	+ 0.26
Lissab.-Oporto 100 Escudo	21.325	21.325	+ 0.05
Oslo 100 Kr.	90.19	90.10	+ 0.20
Paris 100 Frcs.	14.595	14.620	+ 0.04
Prag 100 Kr.	12.418	12.419	+ 0.04
Schweiz 100 Frcs.	80.840	80.925	+ 0.20
Sofia 100 Leva	3.050	3.045	+ 0.01
Spanien 100 Pes.	59.26	59.25	+ 0.16
Stockh.-Gothenb. 100 Kr.	112.48	112.46	+ 0.28
Budapest 100 000 Kr.	5.870	5.870	+ 0.02
Wien 100 Schilling	59.25	59.23	+ 0.14
Kanada 1 kanad. Doll.	4.187	4.190	+ 0.01
Uruguay 1 Peso	4.275	4.295	+ 0.01

Ergänzungskurse

zum Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.

	6. 4.	7. 4.
Zwangsanleihe	—.—	—.—
4% Baden	—.—	—.—
do. v. 1908, 09, 14	0.455	0.550
do. v. 1919	0.380	0.440
3½% abgest.	0.450	0.440
3½% v. 1903, 04	0.450	0.430
3% Hess. v. 1899	0.390	0.380
3% Reihe	0.350	—.—
4½% abgest.	—.—	—.—
4½% Hessen	—.—	—.—
3% Hessen	0.420	—.—
3% Württemb.	—.—	—.—
3½% v. 1881-85	—.—	0.435
3½% von 1903	—.—	0.435
4% Sächsische Staatsanleihe	—.—	—.—
4% Sächs. Rente	—.—	—.—

Pfandbriefe.

	6. 4.	7. 4.
Pfälz. Hyp. Pfdb.	12.70	12.25
Rhein. „ „	10.72	10.40

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend, Karlsruhe.

	April	Mai	Juni
All. Elek. Ges.	4	5½	6½
Bochumer	5	6½	8½
Darmst. Nbk.	3¾	5¼	6½
Deutsch. Bank	3¾	5¼	6½
Disconto	3¾	5¼	6½
Dresdner Bk.	3¾	5¼	6½
Deut.-Erdöl	4½	6¼	7¾
D.-Luxemb.	5	6½	8½
Farbenindust.	4½	6½	8½
Gelsenkirch.	5	6½	8½
Hamb. Paket.	7½	10	12½
Ham. Süd.	7½	10	12½
Handelsges.	4	5½	6¾
Harpener	5	6½	8¼
Licht u. Kraft	4	5½	6½
Mannesmann	5	6½	8¼
Nordd. Lloyd	7½	10	12½
Phoenix	5	6½	8½
Rheinstahl	5	6½	8½
Siem. & Halsk.	4¼	5¾	7

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.

	6. 4.	7. 4.
5% Reichs-Anl.	0.640	0.445
3% do.	0.500	0.518
Dollarsch.-Anw.	99.65	99.65
3% Pr. Consols	—.—	—.—
3% Badenanl. v. 1901	—.—	—.—
3½% „ v. 1875-80	0.450	0.440
4% Bayr. E.B. Anleihe	—.—	0.440
3½% Bayr. Allg. Anl.	—.—	0.450
3% Bayr. E.B. Anleihe	1.15	1.50
3% Pf. E.B. Prior.	1.15	1.50
3½% do.	1.15	1.50
3% do. konv.	—.—	—.—

Fremde Werte.

	6. 4.	7. 4.
5% Mex. am. Inn. Silb.	—.—	—.—
5% Mex. konv. (Gold)	42.50	40.50
3% Mex. konv. innere	—.—	—.—
4½% Mex. Irrig. Anl.	31.25	31.—
5% Mexikaner Tamaulipas	—.—	—.—
4% Türk. v. 1912	—.—	12.55
4½% Anat. S. I	11.15	11.50
5% Tehuantepec	—.—	23.—

Transportwerte.

	6. 4.	7. 4.
Hapag . . . 300	160.—	158.25
Nordd. Lloyd 40	157.12	154.50
Baltim. u. Ohio R	90.25	89.25

Banken.

	6. 4.	7. 4.
Bad. Bank 100	45.—	45.—
Darmst. u. Nat.B. 100	139.50	138.45
Dtsch. Bank 100	138.25	136.75
Disconto-G. 150	134.12	132.—
Dresd. Bank 80	122.75	120.50
Metallbank 160	102.—	98.25
Mitt. Creditb. 20	102.—	101.50
Oest. Creditanst.	7.25	7.37
Rh. Creditb. 40	97.—	97.—
Süd. Disk.-G. 100	106.—	107.—
Wiener Bankv.	6.25	6.50
Württ. Notenb.	114.25	—.—

Industriewerte.

	6. 4.	7. 4.
Bochum. Gußst 700	97.—	98.—
Buderus Eis. 200	68.—	65.—
Dtsch.-Luxem. Bg. 700	104.—	100.50
Gelsenk. Bg. 700	104.87	100.—
Harpen. Bg. 1000	114.75	110.—
Mannesm.-Röhren 600	96.50	90.50
Mansf. Bgb. 50	92.87	88.—
Phönix Bgb. 500	87.—	83.50
Tellus Bergb. 20	—.—	98.—
Laurahütte 100	43.50	41.25
Brau. Wulle 120	105.—	114.—
Adt Gebr. 50	43.—	40.75
Adler & Opp. 250	—.—	—.—
Asch. Zellst. 400	94.75	—.—
Bad. Weinh. 16	10.—	—.—
Bad. Msch. F. Durl. 200	111.—	—.—
Bad. Uhrenf. Furt. 400	44.75	—.—
Bay. Spiegelg. 60	—.—	63.75
Cementw. Heidelb. 300	105.50	103.—
Ch. Albertw. 300	102.50	108.—
Daimler Mot. 60	—.—	65.—
Dt. Gold & Silbsch. 140	121.—	115.—
Dsch. Verlagsanst. 200	99.—	99.—
Dyckerhoff & Widm. 60	61.25	58.—
Els. Kaisersl. 40	38.—	36.50
El. Licht u. Kr. 60	115.—	111.50
El. Bd. Wolle 100	—.—	38.—
Emag Frankf. 6	0.215	0.240
Ehrh. & Schm. Frs. 1000	—.—	15.50
Eßlin. Msch. 100	56.—	—.—
Ettlg. Spinnerei	210.—	207.—
Faber & Schl. 80	—.—	63.—
I.-G. Farbenind.	148.25	143.37
Gebr. Fahr 100	44.75	42.—
Feinmech. Jetter 120	84.50	84.—
Fkf. Pokor. & Witt. 100	51.50	49.—
Fuchs Wagg.	0.700	0.75
Gritzn. Msch. 300	110.—	109.—
Grün & Bilf. 180	106.25	106.50
Haid & Neu 300	60.—	—.—
Hanfw. Füss. 200	76.—	64.—
Heddernh. Kupf.	—.—	—.—
Hoch- u. Tiefb. 20	70.—	68.50
Holzmann . 80	86.—	79.50
Holzver.-Ind. 80	81.50	79.—
Inag Erlang. 20	0.850	0.800
Jungh. Gebr. 140	94.—	—.—
Kammg. Kaiserl. 120	85.—	85.—
Karlsr. Msch. 50	50.50	48.50
Klein Schanzl. & B. 80	44.50	44.40
Knorr . . . 50	87.—	83.50
Kons. Braun 15	—.—	47.—
KraußLokom. 50	—.—	58.—
Lameyer . 150	99.—	96.—
Lechwerke 250	99.50	96.—
Led. Spicharz 50	—.—	—.—
Linoleumw. 120	—.—	140.—
Lud. Walzm. 500	62.—	60.—
Maink. Höch. 140	98.—	93.50
Moenus Stam. 30	47.—	45.—
Mot. Oberus. 250	53.75	51.50
Neck. Fahrz. 100	65.—	69.—
Peters Union 80	90.75	88.50
Pfälz. Nähm. Kayser 50	54.—	50.—
Porz. Wessel 100	—.—	55.—
Reiniger, G. 30	65.—	63.25
Rheinelek. Mannh. 100	96.75	94.—
Rhena. Aach. 60	69.—	67.—
Rodberg	18.—	19.—
Rückforthw. 10		
Rütgerswer. 160	88.50	85.—
Schlink & C. 1000	—.—	—.—
Schnell. Frankent. 100	79.—	75.—
Schramm. Lackfab. 60	79.—	75.—
Scht. Berneis 40	46.—	48.—
Schuhf. Herz 60	—.—	43.75
Sichel & Co. 40	4.10	4.—
Siemens Elek. Betr. 100	—.—	—.—
Sinalco Dtm. 40	—.—	46.—
Südd. Metall 160	72.50	—.—
Trikotweb. Besigheim	60.—	—.—
Uhrenf. Furtwängl. 40	—.—	30.—
Pinsel. Nürn. 200	89.—	—.—
Voigt & Häffner (St.) 25	94.—	90.—
Voltohm Seil u. Kab. 50	40.—	40.—
Wayß & Freyt. 40	109.—	104.25
Zell. Wldh. St 100	130.50	130.50
Zuckf. Wagh. 40	66.50	65.—
„ Frankth. 40	57.—	56.50
„ Heilbr. 40	58.—	66.50
„ Offstein 40	84.—	82.—
„ Stuttgart 40	68.50	66.50

variabel

	6. 4.	7. 4.
Benz Motor. 60	62.50	70.50
Dsch. Petrol. 160	—.—	—.—
Großk. Württ. 20	60.—	54.—

Sachwertanleihen

	6. 4.	7. 4.
5% Bad. Kohle	—.—	12.70
6% Hess. Braunk.	—.—	—.—
5% Preuß. Kaliw. Anl.	5.38	5.40
5% Preuß. Roggenw.	6.55	6.60
5% Sächs. Braunk. I u. II	—.—	—.—

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.
Reichsbankdiscont 7 % Reichsbanklombardsatz 8 %

Festverzinsliche Werte

	6. 4.	7. 4.
6% L.-E. Kohle	12.75	12.80
5% Pr. Kali	5.40	5.40
Goldanleihe	97.90	97.—
Doll.-Schatzan.	99.90	99.90
4½ Schatz. IV-V	0.435	0.412
5% D. Reichsan.	0.455	0.45
4% „	0.455	0.435
3½% „	0.44	0.43
3% „	0.51	0.56
4% Schutzgeb.	6.50	6.55
Sp.-Prämienan.	0.29	0.265
4% Pr. Consols	0.455	0.435
3½% „	0.477	0.435
3% „	0.455	0.435
6% Mexikaner	—.—	—.—
4½ Oest. Sch. 14	16.50	16.37
4% Oest. Goldr.	18.10	—.—
4% Oest. Kronr.	1.50	1.50
4% Türk. adm.	9.70	9.70
4% T. Bagd. S. I	12.—	12.20
4% Türk. v. 1905	9.87	10.37
4% T. Zoll 1911	12.30	12.50
4% T. 400 F. Lose	21.25	22.—
4% Ung. Goldr.	17.12	17.12
4% Ung. Kronr.	1.60	1.60
5% Tehuantep.	23.50	23.50
4½ „	22.—	—.—

Pfandbriefe

	6. 4.	7. 4.
4% Bad. Schatz.	—.—	—.—
Berl. Hypothek. 1-4, 7-8 u. Abg.	11.70	11.40
do. Serie 23, 24	0.80	—.—
do. Serie 25	—.—	—.—
do. Serie 26	—.—	—.—
do. Komm. S. 1-2	4.70	5.05
Dtsch. Hypoth. S. 1, 4—24	11.—	10.85
Frankf. Hypbk. S. 14	—.—	11.50
Frankf. Pfandb. S. 43, 44, 46-52	13.25	13.50
Gothaer Grundkred. Abt. 2-20	12.20	11.70
do. Abt. 21	3.65	3.50
do. Abt. 22	—.—	—.—
do. Abt. 23	—.—	—.—
do. Abt. 23a	—.—	—.—
do. Kom. Em. 1	—.—	—.—
Hambg. Hypbk. S. 141—690	9.90	9.85
Mecklenb. Hyp. u. Wbk. S. 1-8	6.90	6.71
Meining. Hypb. Em. 1—17	9.75	9.60
do. Prämienpf.	—.—	—.—
do. Em. 18	—.—	—.—
do. Em. 19	—.—	—.—
Nordd. Grundkr. S. 3—19	9.95	9.70
do. S. 20	—.—	—.—
Preuß. Bodenkr. S. 3—29	9.69	9.50
Preuß. Centralb. 86—99, 01—12	10.02	9.78
Preuß. Komm.	4.40	4.40
Preuß. Hypbk. 1904—05	12.—	11.75
Preuß. Pfandbr. S. 17—33	10.—	9.70
do. S. 34	—.—	—.—
do. Komm. Em. 1—12	4.48	4.48
Rh. Westf. Bod.-kredbk. S. 1-13	9.75	9.70
do. S. 14	—.—	—.—
do. Komm. S. 1	—.—	—.—
do. Komm. S. 2	—.—	—.—

Eisenbahn-Aktien

	6. 4.	7. 4.
Hochbahn . 500	96.—	95.—
Süd. Eisenb. 800	—.—	—.—
Baltimore	90.—	89.—
Luxemb. P.H.B.	—.—	—.—
Schantung	—.—	4.20
Canada-Pacific	75.50	62.37

Schiffahrts-Aktien

	6. 4.	7. 4.
D. Austral. 300	126.50	123.50
Hapag . . . 300	160.75	157.87
Hamb. Süd. 300	111.—	107.75
Hansa . . . 50	155.—	151.50
Kosmos	125.25	121.50
Nord-Lloyd 40	156.75	154.—
Verein. Elbe 20	47.—	47.75

Bank-Aktien

	6. 4.	7. 4.
Bank f. Brau-In.	139.50	137.—
Barm. B. Ver. 20	99.60	100.—
Bayer. H. u. Wb.	104.87	104.—
Berl. Han. G. 200	155.—	153.—
Commerzbk. 60	116.—	115.—
Darmst. Bk. 100	140.50	138.—
DeutscheBk. 100	138.—	136.50
D. Uebers. B. 1000	98.50	100.—
Disc.-Kom. 150	134.50	132.25
Dresdner Bk. 80	121.—	120.25
Leipz. Cred. A. 20	103.25	103.75
Mitt. Creditb. 20	101.50	100.75
Oest. Credit	7.50	7.50
Reichsbank 500	144.60	144.50
Rh. Creditbk. 40	98.—	97.—
Rhein. Westf. Bod. Cred. Bk.	107.—	114.—
Wiener Bankv.	6.25	6.37

Brauerei-Aktien

	6. 4.	7. 4.
Engelhard	125.—	124.—
Schöfferhof-Br.	193.—	190.—
Schultheis-Patz.	158.—	163.—

Industrie-Aktien

	6. 4.	7. 4.
Aach. Leder 60	33.—	32.—
Accumulat. 500	122.50	118.25
Adler & Opp. 250	116.—	116.12
Adlerh. Glas 200	116.—	113.—
Adlwerke . 40	63.50	63.87
A.-G. f. Verk. 600	125.—	122.25
Allg. Elek. G. 100	108.75	104.50
Ammendt. P. 50	148.50	—.—
Angl. Con. G. 100	96.—	96.25
Anna. Stein. 300	71.—	71.—
AnnenerGuß 150	—.—	—.—
Asch. Zellst. 400	96.50	91.—
Augs. Nrb. M. 200	90.50	89.50
BalckeMasch 20	—.—	—.—
Barop. Walzw.	12.12	12.40
Basalt A.-G. 20	93.—	90.—
Bay. Spiegelg. 60	64.25	63.12
J. P. Bemberg	125.75	125.75
Berg Evekin. 400	86.87	85.—
Berger Tiefb. 50	158.75	153.—
Bl. Anh. M. 100	49.—	45.50
Bergm. E. W. 200	103.50	101.—
Bl. Karl. In. 1000	78.25	74.25
Bl. Maschin. 100	82.—	77.50
Berzelius M. 100	39.—	37.50
Bing Nürnb. 50	64.50	61.50
Bochum. Gußst 700	99.25	96.25
Gebr. Böhler 100	245.—	245.—
Braun. Brik. 500	114.—	108.—
Brsch. Kohle 150	140.—	140.—
Breitenbg. Zem.	116.50	116.—
Brem. Linol. 250	142.50	143.50
Brem. Vulk. 1000	60.—	57.50
„ Wollkä. 1000	105.25	105.25
Brown Bov. & C.	—.—	—.—
Buderus . . 200	69.87	65.50
Busch Wagg. 80	47.25	46.50
Capito & Kl. 200	22.—	22.50
Charlott. Wass.	83.50	79.—
Chem. Buckau	84.—	81.—
„ Heyden . 40	99.87	96.12
„ Gelsenk. 1000	70.25	63.—
„ Albert . 800	110.50	110.—
Conc. Chem. 400	68.50	67.—
Cont. Cautchouc	134.—	130.25
Daimler . . 60	69.—	67.—
Delm. Linol. 160	142.—	145.—
Dessauer Gas	94.25	92.25
Dsch. At. Tel. 150	65.—	64.12
„ Luxembg. 700	104.75	100.25
Dsch. Eb. Sig. 80	75.—	72.50
„ Erdöl . . 400	102.50	97.75
„ Gußstahl 60	90.75	91.—
„ Kaliw. . 200	128.—	124.50
„ Spiegelgl. 100	68.50	68.—
„ Ton u. St. 50	104.—	100.—
„ Wolle . . 80	48.—	46.50
„ Eisenhdlg. 30	61.75	57.50
„ Maschinen	69.25	65.75
Donnersm. 500	87.—	85.—
Dresd. Gard. 50	109.—	108.50
Düren. Met. 1000	84.50	83.—
Dürkopp . 150	65.—	67.—
Düss. Eisenh. 100	45.—	49.—
Dyckerhoff . 40	62.—	58.—
Dyn. Nobel 120	91.60	87.75
Eintr. Brk. 600	118.25	106.50
Eisen. Kraft 250	—.—	60.—
Elek. Liefer. 200	121.50	116.50
„ Licht u. Kr. 60	114.—	110.50
El. Bd. Woll. 100	36.—	36.—
Email. Ullrich 60	49.—	46.—
Enzinger W. 100	99.—	97.50
Erlanger Bmw.	120.—	120.—
Ernemann . 50	59.—	59.87
Eschw. Bg. 600	—.—	146.75
Ess. Steink. 700	—.—	98.50
FaberBleist. 140	97.—	97.—
I.-G. Farb. Ind.	148.50	143.50
Feldm. Pap. 60	109.25	108.—
Felt. & Guill. 300	124.25	122.75
Frankent. Zuck.	59.50	59.—
Frankonia . 100	30.—	28.50
Friedrichsh. 300	104.—	102.50
R. Frister . . .	62.50	60.50
Fuchs Wagg. 20	0.800	0.775
Gaggen. Eis. 100	54.—	53.50
Geb. & König 400	72.—	74.50
Gelsen. Bgw. 700	105.25	101.—
Gelsen. Guß. 400	31.25	35.—
Genschow . 400	67.50	65.50
Germ. Zem. 140	135.—	133.—
Ges. f. el. Unt. 100	141.50	138.—
J. Girmes & Co.	119.75	118.50
Glockenst. 140	54.—	50.12
Gebr. Goedh. 150	52.—	51.75
Th. Goldsch. 300	89.50	85.—
Gothaer Wag. 60	52.—	52.50
Görlitz Wagg. 20	38.37	37.76
Greppin. W. 100	120.—	118.—
Gritzner . . 300	107.—	105.—
Hacketh. Dr. 40	75.—	74.—
Halle Masch.	144.—	141.—
Hammer. Sp. 200	99.—	97.—
Han. Masch. 150	72.—	70.—
Hann. Wagg. 80	30.—	29.—
Hansa Lloyd 20	63.—	60.50
Harburg W. G.	70.87	70.—
Harkort Bgw. 20	69.75	66.—
Harpener 100	114.—	119.75
Hartmann . 50	50.75	47.—
C. Heckmann 800	74.—	72.—
Hedwigsh. 250	70.75	71.—
Held & Franke	61.—	59.—
Hilpert Ma. 80	42.—	—.—
Hirsch Kupf. 150	90.—	90.—
Hoesch Eis. 600	103.50	99.75
Hoffm. Stärke 60	57.75	54.—
Hohenlohew.	18.10	17.60
Holzmann . 80	87.75	80.50
A. Horch & C. 180	67.—	64.—
Hotelb.-Ges. 700	109.50	107.—
Howaldw. 300	15.25	14.—
Humboldt M. 20	58.50	53.—
Ludw. Hupfeld	45.75	43.—
C. M. Hutsch. 80	56.—	52.50
Hütt. Niedsch. 20	—.—	—.—
Ilse Bergb. 200	113.75	110.50
JeserichAsph. 40	113.—	112.—
M. Jüdel & Co. 60	97.75	92.—
Jungh. Gebr. 140	96.75	93.60
Kahla Porz. 100	76.—	76.—
Kahlbaum . 300	99.—	95.50
KaliAschers. 140	136.75	133.25
Karlsr. Masch. 50	52.75	50.25
Kattowitz. Bgb.	14.40	13.75
Klöcknerw. 600	87.—	84.35
Köhlm. Stärke	81.—	79.25
Kolb & Schül. 100	105.50	100.25
Köln-Neuess. 60	—.—	99.75
Köln-Rottw. 140	95.—	90.—
Kosth. Cell. 80	53.—	49.—
Krauss & Cie. 50	63.—	57.—
Kronpr. Met. 150	94.—	92.—
Kyffh. Hütte 20	55.—	55.50
Lahmeyer . 150	98.—	96.—
Laurahütte . 50	43.37	42.—
Leopoldsgr. 140	79.87	77.—
Linde Eism. 100	149.—	145.—
Lindström . 200	128.50	128.—
Lingner W. 140	86.50	91.—
Linke Hoffm. 120	54.25	52.75
Ludw. Löwe 300	152.—	152.—
C. Lorenz . 60	110.—	106.—
Loth. Prt. Ce. 40	2.70	2.75
Lüdensch. M. 60	61.—	58.50
Magdebg. M. 80	75.—	75.—
C. D. Magirus 50	69.—	68.50
Malmedie . 200	18.50	19.—
Mannesm. . 600	95.75	91.50
Mannesm. Mul.	41.75	43.50
Mansf. Bergb. 50	93.50	88.—
Marienh. b. K. 80	50.50	48.—
M.-Fb. Breuer 100	—.—	—.—
Masch. Kappel	15.—	15.—
Maximilians. 120	145.—	148.50
Mch. Wb. Lin. 40	159.50	153.—
M. Web. Zitt. 100	71.25	—.—
Meyer Dr. P. 20	23.—	22.50
Miag 20	108.—	110.—
Mix & Genest 100	—.—	98.—
Motor. Deutz 150	59.25	58.25
Mülh. Bergw. 700	102.75	101.—
Neck. Fahrz. 100	—.—	71.—
Nept. Schiffsw.	—.—	—.—
Niederl. Kohl. 20	118.—	115.50
Nitritfabrik . 80	28.—	28.50
Nordd. Stgt. 500	130.—	111.—
„ Wollkämm 500	109.—	107.75
Nordw. Kraftw.	72.—	71.50
Nürnb. Herk 80	77.—	77.—
Obersch. Ebf. 60	52.87	50.—
„ Eisenind. 120	53.50	50.50
„ Kokswerk. 400	87.37	84.25
Oeking-St. . 500	45.—	47.50
Orenstein . 200	90.—	87.12
Panzer A.-G.	45.25	45.—
Phön. Bergb. 500	87.12	84.50
Jul. Pintsch 500	77.—	74.75
Pittl. Werkz. 120	129.25	136.75
Rathg. Wag. 100	51.50	49.60
Ravensb. Sp. 200	27.—	32.—
Reichelt Met. 100	75.75	73.—
ReisholzPap. 120	141.75	136.—
Rh. Braunk. 800	138.75	140.50
Rh. Elektra 100	95.25	95.—
„ Mettall . .	31.75	30.—
„ Stahlw. . 800	93.75	90.—
„ Nass. Bg. 100	—.—	—.—
„ Spiegelgl. 800	138.—	138.—
Rh. W. Klkw. 300	—.—	—.—
RhenaniaChem.	67.25	64.50
Rheydt elekt. 50	2.75	2.75
Riebeck Montan	101.50	98.—
J. D. Riedel . 40	71.75	69.50
Rock. & Sch. 1000	79.—	75.—
Roddergrube 400	336.—	336.—
Rombach H. 800	—.—	39.—
Rosent. Porz. 800	97.50	97.—
Rütgersw. . 100	89.—	84.75
Sachsenwerk 20	71.—	69.—
Sächs. Thüring. Portl. Zem. 150	124.50	127.—
Sächs. Waggon	44.37	44.37
Sächs. Webst.	105.—	107.—
Salzdetfurth 160	166.50	164.—
Sangerh. M. 60	106.—	125.—
Sarotti . . . 20	130.50	130.—
Schäfer Blech 60	31.—	30.—
Scheideman. 200	37.50	37.50
Schering ch. 250	124.50	124.50
Schl. Textil. 100	58.—	56.—
Schl. Zink . 100	102.50	108.—
H. Schneider 80	65.—	63.50
Schöller Eitorf	—.—	48.—
Schriftg. Off. 160	—.—	—.—
Schub & Salz 100	158.—	146.50
Schuckert . 700	99.87	90.60
SeckMühlenbau	84.50	84.87
Seebeck . . 200	—.—	34.—
Siegen Solin. 40	46.—	42.—
SiemensGlas 200	115.—	113.—
Siemens Hal. 700	121.—	116.50
Sinner . . . 100	79.50	77.50
Staßfurt Ch. 100	65.50	65.50
Stett. Cham. 800	92.—	89.—
„ Vulkan 120	50.75	47.50
HugoStinnes 400	—.—	—.—
Stöhr & Cie. . .	139.—	138.87
StoewerNäh. 200	97.—	92.50
Stolb. Zink 100	122.—	115.50
Stral. Spielk. 600	149.—	148.—
Tafelglas . 60	90.—	87.—
Tecklenburg . .	14.87	14.75
TelefonBerlin 60	80.25	77.—
Terra A.-G. . 80	56.—	55.75
Thale Eisenh. .	—.—	—.—
Thome, Fr. 400	103.—	—.—
Transradio 150	108.87	105.50
Tüllf. Flöha 200	66.—	63.—
Union chem. Pr.	61.50	57.—
Union Maschin.	—.—	—.—
VarzinerPap. 80	67.75	63.—
V. Bl. Fr. Gum 40	62.50	60.—
V. Dsch. Nick 300	130.—	128.—
V. Glanz. Elb. 300	282.—	270.25
Ver. Jute B. 100	68.—	70.—
V. Mt. Haller 220	76.—	74.—
V. Schf. Bern. 40	46.25	48.75
Ver. StahlZypen	129.—	123.—
Viktoria-Wk. 50	65.37	63.50
Vogel Tel.-Dr. 40	79.37	75.50
Vogtl. Masch. 45	54.—	55.—
„ Tülltab. 140	53.—	54.—
Vor. Biel. Sp. 180	—.—	—.—
Wand.-Wk. 100	137.—	135.—
Warst. Grube 60	141.—	145.—
Wegelin-Russ .	81.—	84.—
Weg. & Hübn. 100	80.—	82.—
Werns. Kam. 50	—.—	—.—
Westeregeln 150	141.75	137.50
Wü. D. Hamm 50	71.—	73.—
Wü. Eis. Lg. 250	41.—	40.75
Westf. Kupf. 100	64.50	62.—
Wick. Zem. 500	110.25	108.—
Wilhelmsh. E. 40	49.—	47.50
Witten. Guß. 200	50.—	51.—
WittkopTfb. 140	101.50	102.50
R. Wolff . . 80	51.50	47.50
Zeitz. Msch. 100	124.75	123.75
Zellstoff-Ver. 50	72.50	73.—
Zellst. Wald. 100	129.25	128.—
Zimmermsw. 40	40.50	38.50
Zwickau Ma. 20	50.—	48.—

Kolonialwerte

	6. 4.	7. 4.
Dsch. Ostafrika	178.—	172.—
Neu-Guinea	590.—	570.—
Otavi-Minen	31.75	31.37

Nichtamtl. Notierungen

	6. 4.	7. 4.
Dsch. Petrol. 160	84.—	80.—
Sloman-Salpet.	90.—	90.—

Ergänzungs-Kurse

	6. 4.	7. 4.
Brem. Besig. 340	60.25	58.50
D. Schachtb. 500	92.75	95.75
Eisen. Meyer 20	19.—	19.—
Fein Jut. Sp. 100	89.25	89.25
Grün & Bilf. 180	106.50	106.—
Knorr . . . 50	84.50	82.50
Koll. & Jourd 200	73.25	69.75
Mot. Mannh. 100	66.—	62.—
Rhenan. Chm. 60	67.25	64.50
Schuhf. Herz 60	45.75	43.50
Wiesl. Ton 200	80.—	78.—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Togo.

Der Mandatstaat Frankreichs.*)

Wie es war, als die Deutschen kamen und als sie gingen.

Von

Geh. Regierungsrat Dr. Hans Gruner, Bezirksamtmann a. D.

Togo war unsere kleinste und an sich unbedeutendste Kolonie. Die nachstehenden Ausführungen zeigen, wie Deutschland es verstanden, auch da ganze Arbeit zu verrichten, und wie ungerechtfertigt demnach der Vorwurf ist, auf dem sich das Mandatssystem aufbaut, daß Deutschland unfähig sei, Kolonien zu verwalten — also auch zu besitzen.
Schriftleitung.

II.

Wirtschaftliche Erschließung.

Bei den häufigen Dienstreisen, die sich über alle Teile des betreffenden Bezirkes erstreckten, nahmen die dazu vorgebildeten Beamten die bereiste Gegend topographisch auf. An dieser Riesenarbeit, die freiwillig aus Liebe zur Sache geleistet wurde, nahmen auch Nichtbeamten teil. Aus dem so entstandenen Material wurde in der Heimat eine anerkannt vortreffliche, mittels neuer Aufnahmen ständig verbesserte Karte des Landes hergestellt. Zur Erforschung des Klimas lieferten die regelmäßigen Wetterbeobachtungen an elf Stationen die nötigen Unterlagen. Die für die Landeskultur wichtigen Regenmessungen wurden an 21 Stationen vorgenommen.

Damit waren die nötigen Unterlagen für die wirtschaftliche Erschließung des Landes geschaffen. Sie begannen mit dem Bau eines anfangs primitiven, aber ständig verbesserten und weiter ausgedehnten Netzes auch in der Regenzeit gangbarer Wege, die im Laufe der Jahre größtenteils zu Fahrwegen ausgebaut wurden. Die Brücken und Durchlässe wurden zunächst aus einheimischen, vor Termitenfraß sicherem Hartholz hergestellt, die später auf den Fahrwegen nach und nach durch Massivbauten ersetzt wurden. Es dauerte nicht lange und man konnte alle Teile des Schutzgebietes auf bequemen Wegen bereisen. Die Benutzung des Fahrrades, später des Motorrades, bürgerte sich ein und fand auch bei den Eingeborenen sehr großen Anklang. Bei den namentlich im Anfang sehr geringen Mitteln war der Bau nur mit Hilfe der Eingeborenen möglich, die verpflichtet wurden, jährlich zwölf Tage Steuerarbeit unentgeltlich für die Regierung zu leisten. Die Einführung der Besteuerung gelang, weil die Eingeborenen sehr schnell den Nutzen guter und vor allem sicherer Wege begriffen. Scharen von Frauen und Kindern, die früher ihre Dörfer nicht verließen, zogen ohne männlichen Schutz zu den weit entfernten Märkten. An den Wegen wurden in kurzen Abständen gefällige, geräumige Rasthöfe in verbesserter Eingeborenenbauweise erbaut, die Unterkunft sowohl für durchreisende Europäer als für Eingeborene boten. Das Europäerhaus wurde mit einigen ganz einfachen Möbeln ausgestattet, wodurch das Reisen außerordentlich erleichtert wurde. Wo die Straßen wasserlose, unbewohnte Gegenden durchquerten, wurden große Regenwasserbehälter errichtet, aus denen Trinkwasser gegen Entrichtung von 5 ₰ abgegeben wurde. Gefüllt wurden sie durch das von den Wellblechdächern der Rasthäuser ablaufende Regenwasser. Wo das Grundwasser nicht zu tief stand, wurden Brunnen gegraben und mit Pumpen versehen. Dasselbe geschah auch in den Dörfern, die in der Trockenzeit schwer unter Wasserarmut litten. Zur Erleichterung des Verkehrs wurden an den unbewohnten Strecken Dörfer angelegt, die mit den zur Verbannung aus ihrer Heimat verurteilten Uebeltätern besiedelt wurden (Besserungssiedlungen). Später geschah dies auch für freie Ansiedler aus übervölkerten Landschaften.

Handel und Verkehr.

Da sich mit dem fortschreitenden Ausbau des Wegenetzes Handel und Verkehr in ungeahnter Weise hoben, konnte und mußte der Bau von Eisenbahnen in Angriff genommen werden. Dazu war die Schaffung einer brauchbaren Landungsgelegenheit Vorbedingung. Da ein Hafen nicht gebaut werden konnte, geschah das durch Anlage einer 366 Meter langen, weit über die Brandung hinaus in die See reichenden, eisernen Landungsbrücke, die mit Eisenbahngleisen und fünf Kränen versehen ist. Von dem so geschaffenen Hafenplatz Lome aus wurden drei strahlenförmig auseinandergehende Eisenbahnlinien angelegt, und zwar eine von 44 Kilometer Länge, die nach Osten die Küste entlang läuft und den Anschluß an das Wasserstraßennetz von Anecho bildet, eine von 119 Kilometer Länge nach Nordwesten bis an das Togogebirge, nach Palime, einer fruchtbaren, gut bevölkerten Gegend, und eine von 167 Kilometer Länge direkt nach Norden nach dem wichtigen Handelsplatz Atakpame, die das Anfangsglied einer ganz Togo von Süd nach Nord durchziehenden Zentralbahn zu bilden bestimmt war. Um die Einflußgebiete der Bahnen möglichst weit auszudehnen und ihnen möglichst viel Frachten zuzuführen, wurden die an die Bahnen anschließenden Hauptverkehrswege als Lastkraftwagenstraßen ausgebaut. An den Endpunkten der beiden Inlandbahnen liefen auch schon Lastkraftwagen privater Unternehmer.

Landwirtschaft.

Gleichzeitig mit der Schaffung von Verkehrswegen wurde die Hebung der Eingeborenenlandwirtschaft in Angriff genommen. Bei der für afrikanische Verhältnisse dichten Besiedlung (etwa gleich der von Schweden) kamen Europäerpflanzungen weniger in Betracht. Aber trotz ihrer geringen Anzahl waren sie für Togo von größtem Wert, da sie, abgesehen von den wertvollen Rohstoffen, die sie in steigendem Maße erzeugten (Oelfrüchte, wie Kopra, Palmöl und Palmkerne, Kakao, Kautschuk und Sisalhanf) als Muster- und Lehranstalten dienten. Ihnen verdankte das Schutzgebiet auch das erste Werk zur maschinellen Aufbereitung von Palmöl und Palmkernen, eine Erfindung von der größten Tragweite für die Hebung der Hauptproduktion des Landes. Zunächst wurden in allen Bezirken zahlreiche Versuchsgärten angelegt, um festzustellen, welche Kulturen sich für die betreffende Gegend eigneten, und gleichzeitig die Eingeborenen in diesen Kulturen anzulernen. Daneben wirkte das überaus segensreiche Unternehmen des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, das sich der Hebung der alteinheimischen Baumwollkultur und der Anlage maschineller Entkernungswerke widmete. Ein Vorbild, das die fremden Nachbarkolonien zur Nachahmung veranlaßte. Die von ihm gegründete Baumwollschule in Nuatjä übernahm das Gouvernement und erweiterte sie zu einer Ackerbauschule, in der neben jungen Eingeborenen aus allen Teilen des Landes auch die eingeborenen Missionslehrer praktischen landwirtschaftlichen Unterricht erhielten. In ihre Heimat zurückgekehrt bezw. an ihre Schulen, dienten sie als Vorbilder und Lehrer für ihre Stammesgenossen. Nachdem die Versuche Klarheit ergeben hatten, welche Kulturen für die verschiedenen Gegenden in Frage kamen, wurden den Bezirksverwaltungen landwirtschaftlich vorgebildete Landwirte (Bezirkslandwirte) beigegeben, die die Eingeborenen in einer rationellen Kultur der Baumwolle, der Oelpalme, des Kakao u. a. unterrichteten, die Anzucht guter Saat und deren Verteilung besorgten und die richtige Pflege der Kulturen überwachten. Dazu legten sie außer den Saatzuchtstellen Lehrpflanzungen an. Der Baumwollkultur wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und diese versprach bei Ausdehnung des Bahnnetzes nach Nordtogo einen großen Umfang anzunehmen.

Bevölkerungspolitik.

Das einzige und wertvollste Kapital des leicht zu hebender Werte entbehrenden Togolandes ist die zahlreiche Eingeborenenbevölkerung. Ihre Erhaltung und Vermehrung gehörte daher zu den Hauptaufgaben der Verwaltung. Zu dem Zweck war nach und nach eine im Vergleich zu den Verhältnissen in den fremden Nachbarkolonien glänzende Organisation des Gesundheitsdienstes geschaffen worden. Nicht weniger als 16 Aerzte befanden sich bei Ausbruch des Weltkrieges in Togo, die teils als Regierungsärzte auf die verschiedenen Bezirke verteilt waren, teils als Impfärzte mit der Bekämpfung der Pocken und der Schlafkrankheit beschäftigt waren. Für die Europäer bestanden zwei guteingerichtete Krankenhäuser in Lome und Anecho. Ueberall, wo ein Regierungsarzt stationiert war, bestand auch ein Eingeborenenkrankenhaus, in dem auch mittellose Eingeborene Aufnahme fanden. In den Europäerkrankenhäusern übten Schwestern vom Roten Kreuz für die Kolonien ihr segensreiche Tätigkeit als Krankenpflegerinnen und Wirtschafterinnen aus. Außerdem waren eingeborene Heilgehilfen ausgebildet worden, die den Aerzten zur Unterstützung bei der Krankenbehandlung und im Gesundheitsdienst beigegeben waren. Sie übten die ständige Kontrolle auf Fiebermückenbrutstätten aus. Jeder, auf dessen Grundstück eine solche gefunden wurde, wurde vom Bezirksamt mit einer Geldstrafe belegt. Die in den Städten oder in ihrer Nähe befindlichen Tümpel und Sumpfstellen wurden zugeschüttet, versumpfte Wasserläufe reguliert. Dadurch wurden die Städte so gut wie malariafrei. Die engen, winkligen Eingeborenengassen wurden beseitigt und breite, mit Bäumen bepflanzte Straßen angelegt. In Lome bestand abseits der Stadt ein Isolierhof für Kranke mit ansteckenden Krankheiten und in Bagida ein Lepraheim für die zahlreichen Leprakranken. In Lome und Palime gab es Schlachthäuser mit Schlachtzwang, ferner öffentliche Aborthäuser. Auch in den Dörfern, wo die Wurmkrankheit herrschte, standen die Abortplätze unter polizeilicher Aufsicht. In den Dörfern wurde auf Entfernung des Unrats und der zerfallenen Hütten gedrungen. Dadurch gewannen sie nicht nur ein sauberes Aussehen, sondern auch an Gesundheit. In den Städten wurde die Versorgung mit gesundem Trinkwasser sichergestellt. Die verheerenden Pockenepidemien hatten völlig aufgehört, seitdem durch Massenimpfungen eine Durchimpfung des größten Teils des Landes erfolgt war. Regelmäßige Impfreisen der Aerzte sorgten für Erhaltung dieses Zustandes. Da die aus Deutschland bezogene Lymphe in der Tropenhitze rasch verdarb, wurde eine Lymphbereitungsstation eingerichtet, wo es nach vielen Schwierigkeiten gelang, wirksame Lymphe herzustellen. Dort wurde ständig frische Lymphe bereitgehalten, damit bei dem plötzlichen Auftreten der Pocken sofort wirksam eingegriffen werden konnte. In gleich umfassender Weise erfolgte die Bekämpfung der hauptsächlich im Westen des Schutzgebiets auftretenden Schlafkrankheit. Dank dieser Fürsorge standen die deutschen Aerzte in hohem Ansehen bei den Eingeborenen. Sogar aus den fremden Nachbarkolonien kamen oft Eingeborene nach Togo, um sich von einem deutschen Arzt behandeln zu lassen.

Missionswesen.

Unter der Sorge für die materiellen Bedürfnisse der Eingeborenen wurde auch die Pflicht ihrer geistigen Hebung nicht vernachlässigt. Regierung und Missionsgesellschaften wetteiferten in der Pflege des Schulwesens. Die Regierung beschränkte sich darauf, drei sechsklassige Volksschulen (1912: 304 Schüler aus den verschiedenen Stämmen) zu unterhalten, um ihren Bedarf an eingeborenen Unterbeamten, wie Dolmetscher, Schreiber, Zollaufseher, Heilgehilfen usw. decken zu können. Auch die Post, die Eisenbahn und die Kaufmannschaft, die immer mehr dazu überging, Farbige als Handlungsgehilfen und sogar als Buchhalter zu beschäftigen, erhielten von hier eingeborene Hilfskräfte. Im übrigen überließ die Regierung das Volksschulwesen den Missionen, denen sie zu seiner Unterhaltung und zu seinem weiteren Ausbau wachsende Schulbeihilfen zahlte. Der Lehrplan war im Einvernehmen mit den Missionen festgesetzt, und alljährlich nahm eine Regierungskommission die Abgangsprüfungen vor, von deren Ausfall die Höhe der Staatsbeihilfe abhing. Unterrichtet wurde nur in der Landessprache und in Deutsch, um der Kolonie den deutschen Charakter zu wahren. Insgesamt bestanden im Jahre 1912/13, die Regierungsschulen eingerechnet, 361 Volksschulen, die von 11 870 Knaben und 2740 Mädchen besucht wurden. Da der Fortschritt der Kolonie besser gebildete Hilfskräfte verlangte, die Eingeborenen ihrerseits auch nach höherer Bildung strebten, wurden von der Regierung, sowie von der katholischen und von der evangelischen Mission je eine zweiklassige Fortbildungsschule eingerichtet. Vorbedingung der Aufnahme war das Bestehen der Abgangsprüfung der Volksschule. Zur Ausbildung ihres farbigen Lehrerpersonals unterhielten die beiden Missionen außerdem noch je ein Lehrerseminar. Bei der Erziehung wurde besonderer Wert auf die Charakterbildung der Schüler gelegt, um nicht faule, anmaßende Halbgebildete zu erziehen. Darum wurde bei jeder Schule von den Schülern eine als Lehrgarten dienende Nutzpflanzung bearbeitet, deren Ertrag dem Schulfonds zugute kam. Das entsprechende Gegenstück zu den Fortbildungsschulen bildeten außer der schon erwähnten Ackerbauschule die zwei Handwerkerschulen der Regierung und der katholischen Mission, letztere glänzend eingerichtet und sogar Druckerei und Buchbinderei enthaltend. Für die Güte der Ausbildung legen die ausschließlich mit Togoleuten aufgeführten und eingerichteten Bauten Zeugnis ab, im besonderen die Stadt Lome, die als das Nizza Westafrikas bezeichnet wurde. Togohandwerker waren an der ganzen westafrikanischen Küste gesucht, wie Togoleute überhaupt, was für ihre gute Erziehung spricht.

Die erzielten Resultate.

Alle diese Leistungen sind aber nicht ausschließliches Verdienst der Verwaltung und ihrer verschiedenen Zweige, sondern sie beruhen auf der pflichttreuen und verständnisvollen Mitarbeit aller in Togo tätig gewesenen Deutschen. Ihre Meinung wurde auch von der Regierung beachtet, da ihre Vertreter im Gouvernementsrat mit denen der Regierung zusammen über alle wichtigen Angelegenheiten der Kolonie berieten. Dank der geschilderten Maßnahmen hob sich der Wohlstand der Eingeborenen so, daß sie immer zahlreicher die Steuerarbeit durch Geld (je 6 M.) ablösten. Dadurch kamen 1912 rund 696 000 Mk. ein. Ein- und Ausfuhr stiegen bis 1912 auf insgesamt 21,4 Millionen Mark und hatten, was sehr wesentlich ist, die Tendenz weiter zu steigen, da sich die Auswirkung der wirtschaftlichen Maßnahmen noch in den ersten Anfängen befand. Eine Ausdehnung des Eisenbahnnetzes über das ganze Land würde die Möglichkeit gegeben haben, die Produktionskraft des Landes auf seine volle Höhe zu bringen und dadurch Ein- und Ausfuhr auf ein Vielfaches des Betrages von 1912 zu steigern. Die Hauptausfuhrprodukte waren bisher Palmöl, Palmkerne, Baumwolle, Mais, Kautschuk, Kakao und Kopra, denen, als zukünftiger Entwicklung fähig, noch Sisalhanf, Kapok, Bananen, Erdnüsse und vielleicht noch Sorghumhirse, Schibutter und Strophantussamen beizufügen wären. Bei Ausbau der Hinterlandbahn trat auch der Abbau des Erzbergs bei Bangjeli ins Bereich des Möglichen, der nach Schätzung 20 Mill. Tonnen Roteisenstein mit einem Gehalt von 50 Proz. Eisen enthält. Hauptsächlich führte also Togo Oelfrüchte und Faserstoffe aus, für Deutschland unentbehrliche Rohstoffe, die es im Austausch gegen eigene Erzeugnisse erwerben konnte. Denn sowohl von der Einfuhr wie von der Ausfuhr entfiel trotz Fehlens jeder Vorzugsbehandlung Deutschlands der Hauptteil (im Jahre 1909 60 und 61 Proz.) auf Deutschland. Dabei fiel ins Gewicht, daß Togo keinen Zuschuß des Reiches brauchte, sondern sich selbst erhielt. Damit war aber die wirtschaftliche Bedeutung Togos für Deutschland noch nicht erschöpft, denn es bot dem deutschen Handel und der deutschen Schiffahrt einen sicheren Stützpunkt für die Ausdehnung auf die großen und reichen englischen und französischen Nachbarkolonien.

Die Urteile der zahlreichen ausländischen Reisenden, die Togo besucht haben, lauten ohne Ausnahme sehr günstig über das Geleistete, erweisen also die koloniale Schuldlüge als grobe Entstellung der Wahrheit. Aber den sichersten und unwiderleglichen Beweis dagegen liefert die tiefe Sehnsucht der Eingeborenen nach unserer Rückkehr und die geradezu rührende Anhänglichkeit an uns, die sie in Briefen und Kundgebungen verschiedenster Art bezeugen.

*) Vergl. die Artikel: Südwestafrika in Nr. 87 vom 21. Febr. 1926; Ostafrika in Nr. 104 vom 5. März 1926; Kamerun in Nr. 127 vom 28. März 1926; Togo I. in Nr. 129 vom 2. April 1926.

Danksagung.

Für die uns während der Krankheit, sowie beim Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Helene Schüttler

sowie für die Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung beim Leichenbegängnis sagen aufrichtigen Dank.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Trauerbriefe
Jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Diamant Adler- Presto- Fahrräder
Ersatzteile
Reparatur-Werkstatt
Teilzahlung gestattet
X. Hottner
Karlsruhe - Mühlburg
Telefon 1886 Hardtstr. 27

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol**
Millionenfach bewährt.
Aerztlich empfohlen. Packung 75 Pfg. Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad. Packung 50 Pfg.
Berthold-Apotheke, Rintheimerstr. 1; **Hilda-Apotheke,** Karlstr. 66; **Hof-Apotheke,** Kaiserstr. 201; **Kronen-Apotheke,** Zähringerstr. 43; **Sophien-Apotheke,** Ecke Sophien- und Uhlandstr 38. Drogerien: **Badenia-Drogerie,** Kaiserstr. 245; **W. Baum,** Werderplatz 27; **K. Dammert,** Schützenstr. 82; **J. Dehn Nachf.,** Zähringerstr. 55; **Engel-Drogerie,** Werderplatz 44; **Fidelitas-Drogerie,** Karlstr. 74; **C. Gebhard,** Augartenstr. 24; **Germania-Drogerie,** Kaiserstr. 24; **Gutenberg-Drogerie,** Kaiserallee 33; **Hof-Drogerie,** Herrenstr. 26 28; **M. Hofheinz Nachf.,** Luisenstr. 8; **Gebr. Jost Nachf.,** Kronenstr. 28; **J. Lösch,** Herrenstr. 35; **K. Lösch,** Körnerstr. 26; **F. Mannschott,** Ecke Lenz- und Klauprechtstr.; **O. Mayer,** Wilhelmstr. 20; **Merkur-Drogerie,** Philippstr. 14; **Oststadt-Drogerie,** Lachnerstr. 14; **Schwarzwald-Drogerie,** Sofienstr. 128; **Strauß-Drogerie,** Rheinstr. 57; **W. Tscherning,** Amalienstr. 19; **A. Vetter,** Zirkel 15; **Theodor Walz,** Kurvenstr. 17.

Vom 8. bis 17. April
Grosser
Extra-Verkauf
für den Frühjahrsbedarf
Neuheiten in Herren-Anzugstoffen, Kleider- und Kostümstoffen, Woll- und Baumwoll-Mousseline, sowie in sämtlichen Aussteuerartikeln
Malthaner & Hauschwitz
Waldhornstr. 19 Telefon 1555.

Piano
modern, kreuzsaitig, fastnen. sehr preiswert
Zahlungs-Erleichterung
KARL **Lang**
Kaiserstraße 167
Salamanderschuhhs.

Eis **Eis**
Zum Bezuge von Eis bei prompter Bedienung
ladet ein
RICHARD HAAS
Teleph. 5667 **Hirschstraße 51** Teleph. 5667
— Abonnements können täglich beginnen —

Kunst-Schrift-Zeichner,
sehr geübt, selbständig u. unabhängig, sucht Aufträge. Handgeschriebene Bücher, Chroniktexte, Widmungen, Urkunden, Zeichnungen, auch gewerbliche Arbeiten für Reproduktionen. Angebote unt. Nr. 8965 ins Tagblattbüro erbeten.

PERTSCHIN
TÖTET ALLES UNGEZIEFER
UNTER GARANTIE
Pertschin-Versicherung gegen Ungeziefer aller Art
Oskar Pertsch, Karlsruhe, Luisenstraße 4, Tel. 4205

Welch' herrliche Erscheinung mit 40 Jahren!
Versuchen Sie tausenderlei verschiedene von außen anzuwendende Schönheitsmittel, lassen Sie Ihren Körper äußerlich behandeln und pflegen mit den modernsten und kostbarsten Mitteln — das wird Ihnen nicht helfen, wenn Ihr inneres System bzw. Ihr Stoffwechsel nicht in Ordnung ist, denn wahre
Schönheit mit einem schlanken, frischen und jungen Körper
entwickelt sich nur von innen heraus. Nehmen Sie deshalb jeden Morgen eine Kleinigkeit Kruschen-Salz in Ihrem Morgenkaffee oder Tee (besser noch in einem Glas warmen Wassers eine halbe Stunde vor dem Frühstück), das erhält Ihre inneren Organe bei guter Funktion, reinigt Ihr Blut und erfrischt Ihr ganzes inneres System.
In Apotheken und Drogerien M. 3,— pro Glas für 3 Monate ausreichend.
BRUTHIEN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13 — 14
Fabriklager: **Paul Rech,** Mannheim, Lortzingstr. 9. Fernruf 9299.

Großer Textil-Verkauf

zu außergewöhnlich billigen Preisen

von Donnerstag, den 8., bis einschl. Mittwoch, den 14. d. M.

Baumwollwaren

Rohnessel ca. 80—86 cm breit Meter 58 ₰ 48 ₰ **38 ₰**
Wäschetuch feinfädig, ca. 80 cm breit Meter 85 ₰ 65 ₰ **45 ₰**
Wäschetuch starkfädig, ca. 80 cm breit Meter 95 ₰ 85 ₰ **75 ₰**
Halbmako vorzügl. im Gebrauch, ca. 80 cm breit . . . . . Meter 95 ₰ 85 ₰ **75 ₰**
Mako ca. 80 cm breit Meter 1.25 1.10 90 ₰ **78 ₰**
Seidenbatist für Wäche in viel. Farben ca. 115 cm breit . . . . . Meter **1.40**
Bettdamast gestreift, ca. 130 cm breit Meter 2.35 2.10 1.80 **1.45**
Bettdamast geblumt, ca. 130 cm breit Meter 2.90 2.45 1.90 **1.65**
Bettdamast farbig (rot, blau und gold ca. 130 cm breit . . . . . Meter 3.25 3.00 **2.75**
Stuhltuch für Bettücher, ca. 150 cm breit Meter 1.95 1.75 1.50 ca. 140 cm breit Mtr. **1.40**
Halbleinen für Bettücher, ca. 150 cm breit Meter 2.65 2.25 **1.85**
Cretonne u. Linon für Oberbettücher ca. 150—160 cm breit . . . Meter 2.50 1.95 **1.75**

Buntwaren

Zefir für Hemden u. Blusen, uni u. gestreift indanthren . . . . Meter 1.25 85 ₰ 65 ₰ **55 ₰**
Dirndlzefir kariert, aparte Muster, indanthren . . . . . Meter 1.35 **85 ₰**
Waschrips in vielen Farben, ca. 80 cm br. Meter 1.75 **1.45**
B'wollschotten u. Kleiderzeugle ca. 80/90 cm breit . Meter 1.50 1.40 1.15 **95 ₰**
Bettkattun Ia Qualität, ca. 130 cm breit Meter 1.75 1.45 ca. 80 cm br. Mtr. 95 ₰ 85 ₰ **75 ₰**
Bettkölsch ca. 130 cm breit Meter 1.65 ca. 80 cm breit Meter **95 ₰**
Inlet rot u. rot/rosa, echtfarbig u. federdicht ca. 130 cm breit Meter 3.25 2.75 2.50 ca. 80 cm breit Meter 1.95 1.75 **1.50**
Matratzendrell gestreift, ca. 120 cm br. Meter 2.75 2.25 **1.95**
Jacquarddrell ca. 120 cm breit Meter 4.50 3.50 **2.75**
Markisenstoff weiß/blau und weiß/rot ca. 120 cm breit, imprägniert . . . . Meter **3.50**

Kleiderstoffe

Kleider- und Blusenstreifen haltbare Ware in großer Auswahl, Mtr. 1.10 **95 ₰**
Schotten, doppeltbreit, in reicher Auswahl für Kleider . . . . . Meter 1.75 **1.25**
Popeline und Wollbatist, reine Wolle, in schöner Farbenauswahl, Mtr. **2.25**
Papillon-Schotten, reine Wolle, aparte Ausmusterung . Meter **2.25**
Cheviot, reine Wolle, ca 130 cm breit, marine und schwarz . . . . . Meter 2.75 **2.25**
Schotten, reine Wolle, ca. 100 cm breit, die große Mode für Straßenkleider, Mtr. 3.90 **3.50**
Marocain, reine Wolle, ca. 100 cm breit, moderne Farben für Straßenkleider . Meter **3.90**
Wollmarocain, ca. 100 cm breit, kariert mit Seideneffekt für Kleider . . . . . Meter **4.50**
Popeline und Matlassé, reine Wolle, ca. 100 cm br., in beliebt. Kleiderfarben, Mtr. **4.90**
Mouliné, reine Wolle, ca. 130 cm breit, für Complets und Kleider . . . . . Meter **5.90**
Diagonal, reine Wolle, ca. 130 cm breit, mod. Gewebe für Complets u. Mäntel, Mtr. **5.90**
Bordürenstoff, reine Wolle, ca. 130 cm breit, für elegante Straßenkleider, Mtr. 7.90 **6.75**
Mouliné-Schotten, reine Wolle, ca. 130 cm breit, aparte Ausführung, für Kleider und Mäntel . . . . . Meter **7.90**
Casha-Mouliné, reine Wolle m. K'Seide, ca. 130 cm breit, kariert und einfarbig, für Mäntel und Complets . . . . . Meter **8.75**
Rips-Ottoman, reine Wolle, ca. 130 cm br., moderne Farben für Complets . . . . Meter **8.90**

Waschstoffe

Waschmusseline in großer Auswahl für Kleider und Blusen . . Meter 95 ₰ 75 ₰ **68 ₰**
Waschcrepe, kariert, doppeltbreit für praktische Kleider . . . . . Meter 1.60 **1.20**
Kleiderzefir, kariert und gestreift, gute waschechte Ware . . . . . Meter 1.65 1.45 **1.25**
Voile, weiß, ca. 110/15 cm breit, schön marmorierende Ware . . . Meter 1.95 1.75 **1.45**
Marocain, ca. 100 cm breit, aparte Dessins bedruckt . . . . . Meter 2.25 1.90 **1.75**
Wollmusseline, ca. 80 cm breit, moderne Dessins, bedruckt . Meter 2.90 2.50 **1.95**

Seidenstoffe

Kunstseide prima waschbare Ware in reicher Auswahl, kariert Mtr. 2.75 1.90 **1.50**
Rohseide reine Seide, ca. 80 cm breit für Kleider . . . . . Mtr. 2.75 **2.25**
Adlerseide gute waschbare Qualität moderne Streifen für Kleider . Mtr. 3.50 **2.90**
Damassé Ia. haltbare Ware, neue Dessins für Jacken- und Mantelfutter Mtr. 5.50 4.90 **2.90**
Rohseide reine Seide, ca. 80 cm breit moderne schöne Farbtöne, für Kleider Mtr. **3.50**
Helvetia reine Seide, dopelbreit, großes Sortiment für Kleider u. Wäsche Mtr. 4.50 **3.50**
Crêpe gaufré ca. 90 cm breit, kariert für fesche Straßenkleider . . . . . Mtr. **3.90**
Waschseide ca. 100 cm breit moderne Karos für Kleider . . . Mtr. 5.50 **4.50**
Kleiderseide ca. 85 cm breit, gute haltbare Qualität, schwarz . . . . . Mtr. 5.90 **4.50**
Taffet-Schotten reine Seide, ca. 85 cm breit, für aparte Kleider . . . . . Mtr **4.90**
Kunstseidentrikot ca. 140 cm breit moderne Farben für Wäsche . . Mtr. 5.90 **4.90**
Taffet reine Seide, ca. 85 cm breit schwarz, für Stilkleider . . . . . Mtr. 6.90 **5.90**
Crêpe de chine ca. 100 cm breit in großen Sortimenten . . . . . Mtr 7.90 **5.90**
Foulard reine Seide, aparte Muster für Straßenkleider . . . . . Mtr. 8.90 **6.90**
Kunstseiden-Ottoman das beliebte Gewebe, schwarz, f. Mäntel u Capes Mtr. 10.50 **9.50**

Futterstoffe

Satin ca. 80 cm breit, schöne glanzreiche Ware, in allen Besatzfarben . . . Mtr. 1.45 **1.10**
Serge ca. 140 cm breit, gute Strapazierware für Jackenfutter . . . . . Mtr. 2.25 **1.90**
Foulardin ca. 100 cm br., moderne Dessins, bedruckt, für Jacken- u. Mantelfutter Mtr. 2.25 **1.95**
Seiden-Satin ca. 100 cm breit in vielen Farben . . . . . Mtr. **2.10**
Damassé ca. 140 cm breit, solide Ware für Jackenfutter . . . . . Mtr. 3.20 **2.90**
Zanella ca. 140 cm breit, haltbare gute Ware für Anzugfutter Mtr. **2.90**

Wisch- u. Handtücher

Gläsertuch, halbleinen, kariert, rot u. blau, gesäumt . . . . . Stück 55 ₰ 45 ₰ **28 ₰**
Wischtuch, reinleinen, kariert, ges. u. geb. ca. 56/56 cm Stk. 75 ₰ ca. 50/50 cm Stk. **50 ₰**
Gläsertuch, reinleinen, kariert, ges. u. geb. ca. 56/80 cm Stk. 90 ₰ ca. 56/58 cm Stk. **68 ₰**
Handtuchstoff, blau und rot, Meter 48 ₰ 38 ₰ **28 ₰**
Gerstenkornhandtuch mit rot. Rand, gesäumt u. geb., 45/100 cm, Stück 75 ₰ 65 ₰ **45 ₰**
Küchenhandtuch, halbleinen, gesäumt und gebändert, 40/100 cm . . Stück **60 ₰**
Küchenhandtuch, reinleinen, gesäumt u. geb., 45/100 cm, Stück 95 ₰ 85 ₰ **75 ₰**
Zimmerhandtuch, weiß Drell, gesäumt und gebändert, 45/100 cm, St. 75 ₰ **60 ₰**
Zimmerhandtuch, halbleinen Jacquard, 48/100 cm, St. 1.25 95 ₰ **78 ₰**
Frottierhandtuch, weiß und weiß/farbig, Stück 1.75 1.45 1.10 **85 ₰**

Tischwäsche

Serviette, 50/50 cm . . . . . Stück **39 ₰**
Serviette, 60/60 cm, halbleinen . . . Stück **65 ₰**

	130/160	130/130	110/130 cm
Tischtuch, Stemmuster, Stück	3.25	2.65	2.25

	130/160	130/130	Serv. 60/60
Tischtuch, h'leinen Jacquard	3.95	3.25	75 ₰

Tischtuch, gebleicht Damast

160/300	130/225	160/160	130/160	130/130	Serv. 60/60
10.75	7.25	5.90	4.85	3.90	85 ₰

Tischtuch, reinleinen, Blumenmuster

160/320	160/280	130/225	130/160	130/130	Serv. 60/60
16.—	14.—	9.25	7.25	5.25	1.15

Künstlerdeckchen, 80/80 cm, Stk. 1.45 **1.25**

	130/160	110/150	110/110 cm
Zefirdecken, indanthren, Stück	3.25	2.75	1.95

Deckenstoffe, durchgewebt, ca. 120/130 cm breit, Meter 4.50 3.50 2.25 **1.95**
Druckdecken, hell- und dunkelgrundig, 7.90 6.75 4.25 **3.60**

Hemdentuch

bestes süddeutsches Fabrikat, in 10 Meter-Kupons

Qualität: Excelsior	Triumph	Diamant	Comet	Special	Hertie
12.50	11.50	10.50	9.50	9.00	8.50

TIETZ

Taschentücher

Damentuch mit Doppelhohlsaum Stück 40 ₰ 30 ₰ mit einfachem Hohlsaum . . Stück 18 ₰ **10 ₰**
Damentuch mit farb. Zäckchen . . . Stück 30 ₰ 25 ₰ **15 ₰**
Batisttuch Reinleinen, mit Hohlsaum, f. Damen, St. **45 ₰**
Herrentuch weiß und mit farb. Rand, St 30 ₰ 22 ₰ **16 ₰**
Herrentuch Reinleinen, mit Hohlsaum Stück 1.25 **95 ₰**
Crepe de chine-Tücher mit Handrollsaum in modernen bunten Mustern . . Stück 1.75 1.45 1.25 **95 ₰**

Arbeiterbekleidung
für **Lehrlinge**
für sämtliche Berufe
in nur anerkannt **guten Qualitäten** offeriert
Weintraub
52 Kronenstraße **52**

Kindermilch
Kurmilch
Vollmilch

Anfangs April ds. Js. bringen wir unsere schon seit Jahren den Karlsruher Milchzentralen gelieferte Milch direkt zum Verkauf und offerieren:

Kinder- u. Kurmilch
per Liter in Fl. abgefüllt zu **55** Pfg.
Vollmilch offen . . zu **34** Pfg.
frei Haus Karlsruhe

Unsere Stallungen stehen unter ständiger tierärztlicher Kontrolle.

Bestellungen nimmt entgegen
Gutsverwaltung Sinner
Karlsruhe-Grünwinkel
Telefon 5762

Donnerstag, 11 Uhr vormittags
in der Festhalle
Jubiläumsfeier:
50 Jahre Simultanschule.
Redner:
Stadtschulrat a. D. Dr. Dr. h. c. **Sickinger**
in Mannheim.
Mitwirkender:
Karlsruher Lehrergesangverein
unter Leitung von Dr. Heinz Knöll.
Eintritt frei.
Badischer Lehrerverein.

Geschäfts-Verlegung

Meiner verehrl. Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein
Maler- und Tüncher-Geschäft
ab 1. April von Sofienstr. 45 nach
Viktoriastraße 9
verlegt habe / Hochachtungsvoll
Ernst Buchleither
Malermeister

Im Neuanfertigen u. Umarbeiten von **Steppdecken u. Daunendecken** empfiehlt sich
Paula Schneider, Karlsruhe, Adlerstr. 5

Zur hl. Kommunion
empfiehlt
Gold- und Silberwaren, Kreuzchen, Colliers, Kaffeelöffel, Eßbestecke, Taschen- u. Armband-Uhren
billig
Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe
Kaiser-Wilhelm-Passage.

Betten u. Kinderbetten in Holz u. Metall sowie Matratzen, Patentröste u. Bettfedern außergewöhnlich billig. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Gottfr. Klettenheimer, Markgrafenstr. 52 beim Rondellplatz

Zur Ei-Konservierung empfehle
Wasserglas Garantol Portil Eischutz
CARL ROTH
DROGERIE TEL. 180 & 890

DN

15 Millionen Reichsmark
8% hypothek. gesicherte Obligationen der Continental-Caoutchouc- und Gutta Percha-Compagnie
wurden von unserer Bank in Gemeinschaft mit der Commerz- und Privatbank übernommen, und liegen am 8. April bei uns zum offiziellen Kurs von **93%** zur Zeichnung auf.
Darmstädter und Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien — Filiale Karlsruhe
Marktplatz